Nr. 282. Donnerstag den 1. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Erstes Blatt.

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

Berlin, 30. November. [102. Sitzung.] Eröffnung 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen von den seiner Zeit zum Etat eingebrachten Resolutionen zunächst folgende drei:

1. Resolution Gröber (Z.) betr. Ausverkauf usw. Die Regierungen werden darin ersucht, zum Schutz des Mittelstandes im Gewerbe, insbesondere im Interesse des Kleinhandels Gesetzentwürfe vorzulegen betr. Erweiterung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb, Regelung des Ausverkaufswesens, Beseitigung der Härten des Gesetzes über Abzahlungsgeschäfte und Verbot der Gründung und des Betriebs von Warenhäusern für Beamte.

2. Resolution Rettich (k.) betr. Vorlegung eines Entwurfs über das Ausverkaufswesen noch in der laufenden Session, wonach Anmeldepflicht für alle Ausverkäufe festgesetzt, die Veranstaltung von Scheinausverkäufen und jeder Nachschub von Waren unter Strafe gestellt wird.

3. Resolution Patzig (nl.) betr. Abänderung des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs durch Einschaltung von 2 Paragraphen 4a und 4b mit scharfen Bestimmungen gegen das Veranstalten von Ausverkäufen und Versteigerungen (Anzeigepflicht vier Tage vor Beginn des Ausverkaufs mit Angabe der vorhandenen Restwarenbestände usw.).

Abg. **Roeren** (Z.) begründet den Antrag Gröber. Redner behandelt eingehend Mißstände im Ausverkaufswesen und legt ein Hauptgewicht auf den letzten Teil der Resolution betr. die Beamtenwarenhäuser.

Abg. **Rettich** (kons.) begründet seine Resolution. Mit der Gröberschen Resolution könne er sich auch einverstanden erklären, ein Teil seiner Freunde habe aber erhebliche Bedenken gegen den die Beamten- und Offizierwarenhäuser betreffenden Passus.

Abg. **Patzig** (ntl.) Man hätte meinen sollen, daß infolge des Gesetzes von 1896 der unlautere Wettbewerb abgenommen hätte, allein alle Sachverständigen stimmen darin überein, daß dem Ausverkaufs- und Versteigerungsunwesen nicht gesteuert worden ist. Wenigstens müßte das Verbot des Warenmachschubs ausgesprochen werden. Ich schlage vor, die Resolutionen einer besonderen Kommission zu überweisen, die alles zu einem brauchbaren Gesetzentwurf verschmilzt.

Abg. **Pöns** (S.) erklärt sich gegen sämtliche Resolutionen. Die Antragsteller wollten offenbar den Schein erwecken, als solle auf einem Gebiete etwas getan werden, auf dem eben angesichts der Konzentration des Großkapitals und der Großbetriebe nichts getan werden könne.

Abg. Dr. **Müller-Meiningen** (Frs. Vpt.): Wenn der Antrag Patzig Gesetz werden sollte, so wird es zu einer Fülle von polizeilichen Plackereien und Denunziationen kommen. Herr Patzig sollte doch auch einsehen, daß er hier eine lex imperfecta machen will. Selbst den Reichskanzler hat Herr Patzig mit herangezogen, den Reichskanzler, der ja doch schon mit der authentischen Interpretation von Telegrammen auf anderem Gebiet genug zu tun hat. (Sehr wahr!) Am sympathischsten ist mir der Antrag Gröber, in dem freilich nicht viel enthalten ist, was nach Ansicht eines boshaften Herrn von der Linken eben das Gute des Antrages ist. (Heiterkeit.) Ich will damit noch nicht sagen, daß wir nun auch für den Antrag Gröber stimmen werden. Was wir verlangen, ist in erster Linie eine authentische Deklaration des § 1 und § 4 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes. Ehe man an eine Reform des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb herangeht, sollte man eine Enquête veranstalten. In vielen Industrien herrscht leider die Unsitte der Bestechung der Angestellten durch die Lieferanten, ich habe hierüber ein großes Material, das ich gern den Herren von der Regierung zur Verfügung stelle. Das Schmiergelderunwesen hat leider einen großen Umfang angenommen. Wir sind bereit, in der Kommission mitzuarbeiten in der Hoffnung, daß es gelingt, zu einer den Mittelstand wirklich fördernden Reform des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs zu kommen. (Beifall.)

Abg. **Lattmann** (Antisemit) polemisiert gegen die Sozialdemokraten und erklärt sich mit dem Antrag Gröber einverstanden.

Abg. **Dove** (freis. Verg.) erklärt, daß auch seine Freunde eine Revision des Gesetzes von 1896 wünschten, behält sich aber seine Stellungnahme zu Einzelheiten vor.

Abg. **Gröber** (Z.) führt einzelne Fälle von besonders charakteristischem unlauteren Wettbewerb an.

Abg. **Henning** (kons.) befürwortet die Annahme des Antrages Rettich.

Abg. **Brejski** (Pole) wirft den Deutschen im Osten unlauteren Wettbewerb gegenüber den Polen vor. Die Tätigkeit der Ansiedlungskommission fällt unter das Gesetz über unlauteren Wettbewerb.

Präsident Graf **Ballestrem** ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. **Brejski** verbreitet sich über die preußische Polenpolitik, er wird vom Präsidenten zuerst gemahnt, sachlich zu reden und dann, als er fortfährt in seinen kritischen Aeußerungen über die Polenpolitik, ohne sich an die Mahnung des Grafen Ballestrem zu kehren, zweimal zur Sache gerufen.

Abg. **Raab** (Antis.) polemisiert gegen die Sozialdemokraten.

Die Weiterberatung wird dann auf Freitag 1 Uhr vertagt.

Schluß 5¾ Uhr.

Preußischer Landtag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

Berlin, 30. November. [Abgeordnetenhaus.] 108. Sitzung. Eröffnung 1 Uhr.

Am Ministertische: Möller, Frhr. v. Rheinbaben, Oberbergdirektor von Vehlsen.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Fortsetzung der ersten Beratung des Gesetzentwurfs, betr. die Beteiligung des Staates an der Bergwerksgesellschaft Hibernia zu Herne.

Abg. **Gamp** (fk.) erklärt sich mit dem Gang der gestrigen Verhandlungen durchaus zufrieden und einverstanden und glaubt, wenn die Haltung der Nationalliberalen und des Zentrums auch ablehnend sei, sie doch als durchaus wohlwollende Ablehnung bezeichnet werden könne. Die Ausführungen des Abg. Kassel hält Redner zum größten Teil nur für einen Kampf gegen Windmühlen, ist aber andererseits mit ihm der Meinung, daß es wünschenswert gewesen wäre, in der Vorlage ein ausführlicheres Material über die Verhandlungen mit der Dresdener Bank zu finden, da die Presse zu wenig objektiv hierüber berichtet habe. Redner erwähnt alsdann, daß sich bereits Bismarck mit größeren Verstaatlichungsideen getragen habe.

Handelsminister **Möller** bestreitet, daß die kaufmännische Leitung der staatlichen Gruben im Saarrevier eine mangelhafte sei.

Abg. **v. Eynern** (nl.) kritisierte die Vorlage. Von der ganzen Operation bekomme man den Eindruck, als ob durch eine geriebene Börsenspekulation die Aktienbesitzer überrumpelt werden sollten. Es sei bedenklich, die in Japan bestehende Sitte des Bauchaufschlitzens auch bei uns einzuführen. (Große Heiterkeit). Redner bemerkt, unwillkürlich müsse er bei der ganzen Angelegenheit an die Geschichte von der Mühle in Sanssouci denken, wo das Wort gefallen sei: „es gibt noch Gerichte in Preußen."

Minister **Möller** weist die Vorwürfe des Abg. v. Eynern als unbegründet zurück.

Abg. **Hirsch** Essen (nl.) kritisiert die Vorlage abfällig und betont, daß die Kohlenpreise im staatlichen Bergwerk im Saarrevier noch höher seien als im Ruhrgebiet.

Darauf wird die Debatte geschlossen.

Nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. **Cassel** (Frs. Vp.) und **v. Eynern** (nl.) bemerkt zur Geschäftsordnung

Abg. **Oeser** (Soz. der Frs. Vp.), daß sein persönlicher Standpunkt zu der Vorlage prinzipiell abweiche von den Ausführungen des Abg. Cassel. Da ihm das Wort abgeschnitten sei, so werde er bei anderer Gelegenheit darauf zurückkommen.

Die Vorlage wird der Budgetkommission überwiesen.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr (Interpellation Cassel betr. den Berliner Schulkonflikt).

Schluß 4½ Uhr.

Berlin, 30. Nov. [Herrenhaus.] 27. Sitzung Eröffnung 1 Uhr.

Am Ministertisch: Frhr. v. Hammerstein, Schönstedt, Studt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergreift das Wort Minister des Innern Frhr. **v. Hammerstein**: Ein Zeitraum von 50 Jahren ist heute vollendet, seitdem das preußische Herrenhaus zum erstenmal zusammentrat. Aus Anlaß dieses Jubiläums hat der Kaiser Herrn v. Rexin, welcher seit Bestehen des Herrenhauses diesem bis heute ununterbrochen angehört hat, dem einzigen unter Ihnen noch weilenden Mitglied, welches bei der ersten Eröffnung der damaligen Ersten Kammer dem Hause angehörte, die Würde eines Geheimrats verliehen. Eine Reihe weiterer Auszeichnungen sei aus dem festlichen Anlaß erfolgt. Der Minister betonte die verfassungsmäßige Bedeutung des Hauses, das stets ausgleichend zwischen den politischen Gegensätzen gewirkt habe, und schloß mit dem Wunsch, daß das Herrenhaus in Treue zu Kaiser und Vaterland fortbestehen möge bis in die fernsten Zeiten.

Fürst **Knyphausen** dankte namens des Hauses dem Minister für seine Worte, gedachte der hervorragenden Mitglieder des Hauses, deren Büsten im Saal aufgestellt sind, und versicherte für seine Person, alles zu tun, um die Würde des Hauses nach innen und außen zu wahren. Der Präsident schloß mit einem dreifachen Hoch auf den König.

Hierauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Gesetzentwurf betr. die Erhebung von Kirchensteuern in den Kirchengemeinden und Parochialverbänden der evangelischen Landeskirche der älteren Provinzen der Monarchie.

Graf **York v. Wartenburg** beantragt, daß den Beschwerden in Steuersachen Folge zu geben sei, wenn der Beschwerdeführer nachweist, daß er Mitglied einer der evangelischen Landeskirche nicht angehörigen Religionsgemeinschaft ist. Sein Antrag wolle das Odium beseitigen, daß Leute für eine Kirchengemeinschaft, der sie nicht angehören, Steuern bezahlen müssen.

Nachdem Professor **Löning**-Halle sich für den Antrag, Graf **Zieten**-Schwerin, D. **Dryander** und Kultusminister **Studt** sich dagegen erklärt, wird die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt. Außerdem Gesetzentwurf betr. Erhebung von Kirchensteuern in den katholischen Kirchengemeinden, Gesetz betr. Hochwassergefahren an der Oder.

Schluß 4½ Uhr.

Die Hibernia-Vorlage im Abgeordnetenhaus.

Berlin, 29. November.

Heute hat im preußischen Abgeordnetenhaus die erste Lesung der Hibernia-Vorlage begonnen. Schon das äußere Bild der Sitzung ließ erkennen, daß ein Gegenstand zur Verhandlung gelangt, der in weiten Kreisen Interesse erregt. Das Haus war gut besetzt, wenn auch eine Reihe von Abgeordneten wegen des an demselben Tage stattfindenden Wiederzusammentritts des Reichstags an der Sitzung nicht teilnahm, die Tribünen dicht gefüllt. Als Zuhörer wohnten auf den Tribünen verschiedne Persönlichkeiten der Sitzung bei, die den bei der Vorlage in Betracht kommenden Industrieverhältnissen nahestehen. Am meisten bemerkt wurde die Anwesenheit des Kommerzienrats Hitzdorf, des Generaldirektors der Gelsenkirchener Berawerks-Gesellschaft, der als Leiter des Kohlensyndikats wohl die einflußreichste Persönlichkeit im Rheinisch-Westfälischen Industrie-Revier ist. Auch verschiedene große Banken waren durch Zuhörer auf den Tribünen vertreten.

Zur Begründung der Vorlage nahm sogleich Handelsminister Möller das Wort. Seine Ausführungen boten wenig Neues und wurden zudem so schleppend und stockend vorgetragen, daß die anfänglich gespannte Aufmerksamkeit des Hauses bald erlahmte. Der Minister bemühte sich, die Vorwürfe zu entkräften, die wegen der kostspieligen und bisher erfolglosen Aktion gegen die Regierung gerichtet worden sind; aber was er darlegte, war nicht gerade geeignet, das Vorgehen der Regierung in ein günstigeres Licht zu setzen. Sogar von offensichtlichen Widersprüchen war die Rede nicht frei, was natürlich nicht dazu beitrug, die Ausführungen beweiskräftiger zu machen. Herr Möller hegt auch heute noch die Hoffnung, daß sich die Majorität der Hibernia-Aktien auf die Seite der Regierung stellen werde und um die Besorgnis der Interessenten auszuräumen, daß die Verstaatlichung der Hibernia der erste Schritt zur Verstaatlichung des gesamten Kohlenbergbaues in Rheinland und Westfalen sei, erklärte der Minister sehr feierlich und berief sich dabei auf einen Beschluß des Staatsministeriums, daß die Regierung weitere Verstaatlichungen nicht vornehmen werde; es fragt sich nur, ob man diesen Versicherungen unbedingt trauen will, denn vor zwei Jahren noch hat die Regierung ebenso feierlich im Landtag erklärt, daß sie weitere Verstaatlichungspläne nicht hege. Ueber die eigentlichen Gründe des Vorgehens der Regierung gab auch die Rede des Ministers keine Klarheit, er bestritt zwar, daß Fürst Henckel von Donnersmarck durch seine höflichen Beziehungen die Aktion der Regierung veranlaßt habe, weil er über das Verhalten des Kohlensyndikats verstimmt gewesen sei; aber die zweite Version überging der Minister, daß ein anderer einflußreicher Industrieller verstanden habe, das Ohr des Monarchen zu gewinnen. Die Ausführungen des Ministers fanden nur am Schluß vereinzelte Zustimmung auf der rechten Seite des Hauses.

Trotz dieser lauen Aufnahme aber ging aus den nachfolgenden Reden der Vertreter der Mehrheitsparteien hervor, daß sich höchst wahrscheinlich eine Mehrheit finden wird, die trotz mancher Bedenken im einzelnen der Vorlage zustimmen wird. Allerdings war aus der ersten Rede aus dem Hause, derjenigen des Abg. Spahn vom Zentrum, die Stellung der Partei nicht klar zu erkennen. Der einflußreiche Führer des regierenden Zentrums, der sich jetzt auch ins Abgeordnetenhaus hat wählen lassen, um seine Kunst in der do ut des-Politik auch hier zu bekunden, verfügt über kein lautes Organ und liebt es nicht, die Stimme anzustrengen, sodaß er weder im Hause noch auf den Tribünen zu verstehen war. Er legte verschiedene Bedenken dar, schien aber schließlich eine zustimmende Haltung einzunehmen und beantragte die Verweisung der Vorlage an die Kommission. Sehr bequem macht es sich Abg. v. Woyna, der als Sprecher der Freikonservativen das Wort nahm. Er glaubt zwar, daß die Regierung Fehler gemacht hat, tröstet sich aber mit dem Gedanken, daß überall Fehler gemacht würden und ist bereit, zu der Vorlage ja und Amen zu sagen — woran von vornherein niemand gezweifelt hat. Dagegen stellte der Vertreter der Nationalliberalen Abg. Schiffer die Zweifel und Bedenken in den Vordergrund, wenn er auch die schließliche Entscheidung sich vorbehielt und erkennen ließ, daß die Mehrheit der Nationalliberalen zur Zustimmung geneigt ist. Der Konservative v. Kessel stellte sich im allgemeinen auf den Boden der Vorlage und forderte, daß die Regierung mit der Verstaatlichung des Bergbaues fortfahren möge. Entschiedene Ablehnung sprach der Redner der freisinnigen Volkspartei Abg. Cassel aus. In gründlicher, auf reiches und zum Teil neues Material gestützter Rede kritisierte er unter großer Aufmerksamkeit des Hauses das Vorgehen der Regierung und beleuchtete die Widersprüche zwischen der Begründung der Vorlage und den früheren Erklärungen des Ministers und hob die offenbaren Unrichtigkeiten in den amtlichen Angaben hervor. Die Mitteilungen des Redners auf Grund eigener Information, die hinterher vom Minister als richtig be-

Neues aus der Technik.

Von **W. Berdrow** (Coswig).

Nachdruck verboten.

Elektrische Schleppschiffahrt und Zukunfts-Wasserstraßen. — Was die Elektrizität auf einem Kriegsschiffe tut. — Keine Schiffszusammenstöße mehr. — Der Schicksche Schiffskreisel, ein Mittel gegen die Seekrankheit und das Kentern. — Zur Rettung von Helgoland. — Elektrizität und Nervosität. — Vagabundierende Ströme und Wellen. — Eine neue elektrische Bogenlampe.

Während sich im preußischen Landtage und in der Presse die Anhänger des Staatsmonopols und die Anhänger des unbeschränkten Wettbewerbs darüber streiten, ob der große Zukunftskanal den einheitlichen elektrischen Schleppbetrieb erhalten soll, ist die Technik unentwegt beschäftigt, die Mittel zu diesem Betriebe bereitzustellen. Denn so gewiß wie auf die Postkutsche die Eisenbahn und auf das Segelschiff das Dampfschiff folgte, so gewiß werden auch alle neuen Dinge auf die alten folgen, ob sie nun elektrische Schnellbahnen oder elektrische Kanäle oder Bergwerksmonopol oder Kolonialbahnen oder Flotten sind, — alles Händeringen der Philister und alle Weisſagungen der Politiker haben noch niemals den natürlichen Gang der Dinge aufzuhalten vermocht. So werden also auch die Kanäle mit den elektrisch bewegten Fahrzeugen kommen, und sie werden für das zukünftige Deutschland mit seinen 80 und seinen 100 Millionen Köpfen so notwendig sein, wie alle heutigen Verkehrs- und Transportmittel für die heutige Bevölkerung sind.

Inzwischen wird der Teltowkanal das große und geeignete Versuchsobjekt für die elektrische Schiffsbewegung werden, und die dort angestellten Versuche haben wirklich schon manchen entschiedenen Erfolg gehabt. Man hat herausgebracht, daß das Schleppen durch elektrische Schraubenboote ebenso wenig befriedigen kann wie die Dampfschlepperei, und daß eine am Lande entlang laufende Lokomotive ihre Zugkraft besser ausnutzen kann. Man hat solche Lokomotiven ohne Schienen auf dem befestigten Uferwege laufen lassen; man hat sie mit zwei Rädern auf dem Weg und mit zweien auf einer Schiene laufen lassen, um sie besser gegen den seitlichen Zug des Seils zu befestigen; man hat sie endlich mit allen vier Rädern auf zwei Schienen laufen lassen, wie eine gewöhnliche Lokomotive, und das als das Beste befunden. Die Bauverwaltung des Teltowkanals hat ein Preisausschreiben für die beste Lösung des elektrischen Schiffszuges erlassen, daraufhin 20 Lösungen bekommen und trotzdem die Beste davon, die Siemenssche, noch weiter vervollkommnen müssen. Es gehört durchaus keine bedeutende Kraft dazu, einen oder mehrere große Kanalkähne zu schleppen, kleine, zwanzigpferdige Lokomotiven haben sich ausreichend dafür erwiesen. Die Schwierigkeit liegt vielmehr darin, mit dem Seil der Schlepplokomotive über die am Ufer liegenden Kähne, Entladevorrichtungen u. dgl. hinwegzukommen. So ein moderner Kanal ist ja keine einsame Verkehrsstraße, er ist meist in kurzer Zeit eng besetzt mit Fabriken oder Handelslagern, Hafenstellen, Krähnen, und an seinen Böschungen wird unausgesetzt be- und entladen. Zumal der Teltowkanal wird zukünftig auf große Strecken mehr einem langgestreckten Hafen als einer Wasserstraße gleichen. Aber auch diese Hindernisse haben sich alle nicht unüberwindlich gezeigt und, wenn einmal die neuen Kanäle fertig sind, so wird auch die Technik bereit sein, die Arbeit der Beförderung auf ihnen zu übernehmen.

Die Elektrotechnik hat ja überhaupt mit dem Schiffbau und der Schiffahrt gern und viel zu tun. Was sie auf einem großen Kriegsschiff leistet, mag an dem neuesten Typ der deutschen Panzer, dem kürzlich in Dienst gestellten Linienschiff „Braunschweig" gezeigt werden. Für den allgemeinen Dienst sind da u. a. 1100 Glühlampen, 17 große und zahlreiche Tischventilatoren, die 60—70 Pferdekräfte brauchen, sind elektrische Kohlenwinden und Bootskrähne, elektrische Pumpen, Kühl- und Eismaschinen vorhanden. Für den Manövrier- und Gefechtsdienst stehen hier bereits elektrische Hilfsmaschinen zur Bedienung der großen und mittleren Geschütze, 14 Munitionsaufzüge und Beförderungen, 4 große Scheinwerfer von je 61 Millionen Kerzen zur Verfügung. Am umfangreichsten sind aber die elektrischen Telegraphen- und Signalanlagen. Außer dem großen Funkenapparat für den Ferndienst geht durch das ganze Schiff eine Telegraphenanlage. Dann gibt es Maschinen-, Kessel- und Rudertelegraphen, Torpedo-Signalgeber und Schuß-Warnsignale, Schottendicht-Signale und Anzeiger oder Uhren für die Ruderstellung, die Kesselräume, Tiefenmelder und wer weiß was alles noch. Und alle diese elektrischen Anlagen, dem Nervensystem und den Ganglien des großen Organismus, des Panzerschiffes vergleichbar, sind so wohl verwahrt und gesichert, daß ihre Störung und Lähmung nur unter sehr ungünstigen Verhältnissen zu befürchten ist.

Eine neue Erfindung zur Verhinderung von Schiffszusammenstößen hat der Ingenieur Hülsmeyer-Düsseldorf gemacht. Sie beruht auf dem System der Funkentelegraphie oder besser der elektrischen Wellen, wie sie Heinrich Hertz entdeckt hat. Funkengeber und Empfänger befinden sich auf demselben Schiffe, und es ist ganz gleichgiltig, ob das begegnende Fahrzeug ebenfalls diese Vorrichtung besitzt oder nicht. Die von dem Geber ausgesandten Wellen setzen den Empfänger des eigenen Schiffes in Tätigkeit, aber sie können das nur, wenn sie von einem großen metallenen Gegenstande reflektiert werden. Dieser Gegenstand ist eben das fremde Schiff, dessen Annäherung sich auf 3 bis 5 Kilometer selbsttätig verrät. Die Gegenwart hölzerner, also kleiner, älterer Fahrzeuge scheint diesen Erfolg nicht hervorzubringen, da Holz und andere sogenannte „Nichtleiter" die elektrischen Wellen im Gegensatz zu der gewöhnlichen fließenden Elektrizität ungehindert durchlassen, aber nicht reflektieren. Umgekehrt haben aber hölzerne Fahrzeuge und vor allem Segelschiffe die Möglichkeit, sich von der Annäherung großer eiserner Dampfer trotz Nebel und Nacht zu unterrichten. Der Erfinder, der seine Anordnung u. a. dem Norddeutschen Lloyd vorgeführt haben soll, würde damit wohl in der Tat ein tiefes Bedürfnis befriedigen, falls sich sein „Telemobiloskop" bewährt.

Ein anderes in seefahrenden Kreisen, besonders aber im Kreise seefahrender Landratten „tiefgefühltes" Bedürfnis ist die Beseitigung des Schlingerns der Schiffe. Schlingern und Stampfen sind für Leute, die zur Seekrankheit neigen, niederträchtige Bewegungen; es wird jedoch behauptet, daß die Schlingerbewegungen noch ganz andere Dinge aus dem Gleichgewicht bringen können als einen menschlichen Magen — nämlich die ganze Schwimmfähigkeit des Schiffes. Das Schlingern wird verursacht durch seitliche Wellen, die mit einer bestimmten, von der Wellenlänge abhängigen Periodenzahl das Schiff treffen und in gleichmäßige Schwankungen versetzen. Die Zahl dieser Schwankungen in einer bestimmten Zeit hängt von der Größe und Schwere des Schiffes ab, wie die Schwankungen des Pendels von seiner Länge. Die Ozeanschiffe sollen eine Schlingerperiode von 15 bis 17 Sekunden, die atlantischen Wellen dagegen eine Periode von etwa 12 Sekunden haben. Natürlich werden die Schlingerbewegungen um so heftiger, je mehr die Perioden der Wellen und des Schiffes sich einander nähern, so sollen drei zusammenfallende Wellen und Schlingerbewegungen ein Schiff zum Kentern bringen können. Vielleicht ist manches verschollene Schiff nicht dem Sturm oder Zusammenstoß, sondern einer solchen unglücklichen Uebereinstimmung zum Opfer gefallen. Der Erfinder einer viel angewendeten Ausbalanzierung von Schiffsdampfmaschinen, um die Maschinenvibration zu vermindern, der Konsul Schick, hat jetzt auch ein Mittel gegen das heftige Schlingern vorgeschlagen. Ein schnell rotierender Kreisel mit schwerem Kranz hat bekanntlich die Neigung, in seiner Drehungsebene zu verharren, auch wenn starke Seitenstöße ihn daran hindern wollen. Dieses Naturgesetz ist bereits zum Prinzip hübscher Spielzeuge gemacht worden. Eine solche Schwungscheibe soll als „Schiffskreisel" in das Fahrzeug eingebaut und bei hohem Wellengang in Umlauf gesetzt werden. Der Urheber dieses Vorschlages hält auf einem großen 6000 Tonnen-Dampfer einen Schiffskreisel von 4 Meter Durchmesser und 10 Tonnen Gewicht für ausreichend, um jedes stärkere Schlingern zu verhüten. Da die sogenannten Schlingerkiele, die denselben Zweck verfolgen, ihn erfahrungsmäßig gar nicht erfüllen, so wäre ein Versuch auf einem größeren Passagierdampfer vielleicht angebracht, um auch diesen Vorschlag zu prüfen.

Es sind überhaupt unbequeme Gesellen, die Meereswellen, die Brandung und ihre verwandten Naturkräfte. Zu ihren bedauerlichsten Opfern gehören z. B. auch die vorgeschobenen Inselchen der deutschen Küste, und vor allem das besonders exponierte Helgoland, das von seinem einst vielfach größeren Umfang allmählich auf das Areal von 55 000 Quadrametern reduziert wurde. Hier tun vielleicht die Verwitterungselemente der Luft, Regen und Frost, noch mehr als die Wellen des Meeres. Ein Schutzmittel, welches der schönen Insel nur wenig von ihrem Reiz rauben, aber die weitere Zerstörung der Steilwände des Oberlandes auf lange Zeit verhindern würde, hat A. Conze in Vorschlag gebracht. Zunächst soll durch Drainage das Bodenwasser des Ackerlandes aufgesogen und abgeleitet werden, ehe es in die Tiefe sinken und in die schrägen, leicht zersetzbaren Schichten eindringen kann. Dann sollen die oberen Felskanten des Oberlandes senkrecht abgesprengt und mit einem breiten Rande von Ziegeln in Zement abgepflastert werden, da gerade am Rande die Verwitterungskräfte am stärksten sich geltend machen. Die ganzen Arbeiten veranschlagt der Autor auf höchstens 300 000 Mark, und er wünscht gerade als Freund der Insel den vor den Augen der Zeitgenossen sich vollziehenden Zerstörungsprozeß noch im letzten Augenblick aufgehalten zu sehen. Auch der Feind von künstlichen Eingriffen in landschaftliche Naturprozesse wird nicht in Abrede stellen können, daß hier zu gunsten eines unschätzbaren, vom Deutschen Reiche teuer genug bezahlten Kleinods der Nordsee eine Ausnahme angebracht wäre. Als alter Freund der Insel Rügen und ihrer sich rapide lichtenden Altertumsschätze möchte ich hinzufügen, daß ein ähnlicher Eingriff mit viel geringeren Kosten vielleicht auch die noch vorhandenen Reste der alten Swantevitsveste, des Burgwalls

stätigt wurden, erregten lebhaftes Interesse und waren geeignet, das verfehlte Vorgehen der Regierung in die rechte Beleuchtung zu rücken. Nach einer ziemlich belanglosen Erwiderung des Ministers und nachdem der Abg. Münsterberg von der Freisinnigen Vereinigung sich ebenfalls gegen die Vorlage erklärt hatte, wurde die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt.

* **Berlin,** 30. November.

Bei der heutigen Fortsetzung der Hibernia-Debatte im Abgeordnetenhause bekannte sich zunächst der freikonservative Abgeordnete Gamp als Freund der Regierungsvorlage. Er suchte nachzuweisen, daß der einzig richtige Weg zur Erwerbung der Hibernia derjenige gewesen sei, der — sich als falsch erwiesen hat, und hielt für billig, daß auch den Aufsichtsräten bei der Verstaatlichung eine billige Entschädigung gewährt worden wäre. Er hofft auch noch auf eine Einigung mit den bisherigen Gegnern der Verstaatlichung und ist bereit, zu diesem Zweck noch Opfer zu bringen.

Nach einer kurzen Bemerkung des Handelsministers Möller über Kohlen- und Kokspreise nahm der nationalliberale Abgeordnete v. Eynern das Wort, eines der Mitglieder des Hibernia-Aufsichtsrates, und verwahrt die Verwaltung des Werkes gegen den Verdacht, aus anderen als sachlichen Gründen gegen die Verstaatlichung einzutreten. v. Eynern wies scharf die Behauptung des Handelsministers zurück, daß die Aufsichtsräte ihre fetten Stellen beibehalten wollten. Sie seien auch durchaus nicht bereit, sich abfinden zu lassen. Herr Möller sei selbst ehedem recht erfolgreiches Mitglied vieler Aufsichtsräte gewesen. Das Vorgehen des Ministers sei auf eine spekulative Ueberrumpelung der Aktionäre angelegt gewesen. Der Trotz-Trust, der besser ein Schutz- und Trutzbund genannt werde, bleibe bestehen, weil es noch kraftvolle Männer gebe, die nicht wollen, daß die wirtschaftliche Entwicklung des Landes in sozialbureaukratische Hände gelangt. Wäre die Regierung auf geradem Wege an die Verwaltung herangetreten, das Angebot wäre wahrscheinlich nicht abgewiesen worden. Der Handelsminister sprach in starker Erregung von den „unerhörten" Angriffen des Vorredners, von den zahlreichen „Falschheiten", die jener vorgebracht habe, und weist die besonders starken Ausdrücke förmlich zurück. Zugleich bedauert er aber noch einmal, daß seine gestrige Bemerkung über die Aufsichtsratsmitglieder als Beleidigung aufgefaßt sei, und zog die ganze Bemerkung ausdrücklich zurück. Der Abg. Hirsch-Essen stellte mancherlei verfängliche Fragen, indes die Freunde des Ministers nach dem grausamen Spiel bald ein Ende, sie ließen den Schluß der Besprechung annehmen. Die weitere Polemik konnte nur noch in der Form persönlicher Bemerkungen geführt werden. Schließlich wurde die Vorlage der Budgetkommission überwiesen.

Graf Bülow über die deutsch-englischen Beziehungen.

(Schluß aus dem gestrigen 1. Blatt.)

Graf Bülow erwähnte auch die Beschuldigung, daß Deutschland Zwietracht zwischen Frankreich und England zu säen versuche. Bülow sagte darauf: Können Sie glauben, daß wir den gegenwärtigen Augenblick zu solchen Tun auswählen würden, in dem wir die Anzeichen einer Entente cordiale zwischen den beiden Westmächten bemerken können? Sicherlich würden solche Intrigen keine Stärkung auf die Aufrichtigkeit eines Einvernehmens wie dieses ausüben.

Wenn Deutschland mit Rußland ein solches Einvernehmen wünsche, so ginge ein Schrei der Entrüstung durch England, daß Deutschland ein Bündnis gegen England schmiede. Deutschland habe kein spezielles Abkommen mit Rußland, nur wünsche es, mit dem östlichen Nachbar in Frieden zu leben. Er, der Reichskanzler, würde seine Pflicht nicht tun, wenn er diese Freundschaft nicht pflege. Ein Blick auf die Karte beweise dies. Deutschland würde nach wie vor die Neutralität streng bewahren und dabei zu Rußland Freundschaft hegen. Der Reichskanzler bezeichnete jedes derartige Vorgehen als Torheit, während er zugab, daß vom Standpunkt des englischen Publizisten die Frage berechtigt sei, ob diese Intimität zwischen England und Frankreich als erwünscht oder unerwünscht angesehen werden dürfte. Jedenfalls, so schloß der Reichskanzler, hat Deutschland in Egypten seine starke Gesinnung gegenüber der britischen Regierung bekundet, indem es dem Uebereinkommen mit Frankreich kein Hindernis in den Weg legte.

Im Verlaufe der Unterredung sagte der Reichskanzler Graf Bülow ferner: Es ist nicht berechtigt, dem Historiker Treitschke Feindschaft gegen England nachzusagen. Wenn Stellen angeführt werden, die englandfeindliche Gefühle zum Ausdruck bringen, so sollten auch, wie es recht und billig ist, die Stellen angegeben werden, die von freundlicher Gesinnung gegen England zeugen. Es wird oft gesagt, daß Für Bismarck ein Englandhasser gewesen ist. Das ist nicht wahr, was Sie auch sonst von seiner inneren Politik sagen mögen. Ich kann mit einiger Kenntnis von Bismarcks Politik sprechen und weise mit äußerstem Nachdruck die Anschauung zurück, daß er ein Feind Englands war oder Pläne gegen Englands Stellung in der Welt machte. Bezüglich der Behauptung, daß unsere Flottenpolitik auf Vorbereitungen eines Krieges mit England hinziele, kann ich gewissenhaft sagen, daß wir nicht im Traume an einen solchen Krieg denken; es wäre ein ungeheures Verbrechen, wenn wir das täten. Ein Krieg bis aufs Messer zwischen England und Deutschland wäre politisch nur gerechtfertigt bei der Annahme, daß Deutschland und England die einzigen Konkurrenten auf der Erdoberfläche wären, und daß die Niederlage des einen die vollkommene Herrschaft des anderen bedeutete. Heutzutage ist aber eine Anzahl von Mächten vorhanden, die dieselben Ansprüche erheben, und der russisch-japanische Krieg zeigt, daß ihre Zahl noch eine Vermehrung erfahren kann

Der Aufstand in Deutschsüdwestafrika.

Ein Brief Hendrik Witbois.

Der Wortlaut des Schreibens, durch das Hendrik Witboi die Kapitäne der anderen Hottentottenstämme zum Aufruhr aufforderte, hatte, wie der „Frankf. Ztg." aus Keetmanshoop mitgeteilt wird, folgenden Wortlaut:

Rietmond, 1. Oktober 04. An meine lieben Söhne und meine Brüder und Kapitäne Christian Goliath auf Berseba und Paul Fredericks auf Bethanien. Da ich nicht genügend Papier habe, so schreibe ich Euch beiden diesen Brief zusammen. So mußt Du, edler Christian, den Brief erst lesen und schnell an Paul schicken. Meine Söhne, wie Ihr alle wißt, habe ich seit geraumer Zeit unter dem Gesetz, in dem Gesetz und hinter dem Gesetz (der Deutschen) gelaufen, und zwar wir alle mit der Gehorsamkeit, doch in der Hoffnung und mit Erwartung, daß Gott der Vater die Zeit kommen lassen möchte, wo er uns erlösen würde aus dieser zeitlichen Mühsal. Soweit habe ich in Frieden und mit Geduld getragen, und alles, was auf mein Herz drückte, habe ich an mir vorbeigehen lassen, weil ich die Hilfe des Herrn erwartete. Doch ich will nicht viele Worte an Euch schreiben, nur auf zwei Punkte will ich kommen, und ich hoffe, daß Ihr mich verstehen werdet. Erstens: Meine Arme und Schultern sind müde geworden, und ich habe gesehen und glaube, daß die Zeit nun erfüllt ist, daß Gott der Vater die Welt nun erlösen wird, darum sende ich diesen Brief und bitte ihn auch eilig an Paul zu senden, daß er ihn lese. Zweitens: Dieser Punkt betrifft, daß ich nun aufgehört habe, noch weiter hinterher zu laufen, und ich werde auch demgemäß an den Hauptmann (v. Burgsdorff) einen solchen Brief schreiben und ihm sagen, daß ich nun müde geworden sei und die Zeit vorbei sei, wo ich hinter ihm herlief. Die Zeit ist vorbei und der Heiland will nun selber wirken und uns erlösen durch seine große Gnade und Barmherzigkeit. Ich wünsche, daß Ihr diesen Brief an Kapitän Paul bald senden werdet, denn wenn ich an den Hauptmann schreibe, dann wißt Ihr, was und wie er die Sache wird angreifen. Das alles habe ich auch an alle anderen Kapitäne geschrieben. Ich schließe mit herzlichen Grüßen und bin Euer Vater Kapitän Hendrik Witboi.

Neue Pferdetransporte.

* **Hamburg,** 30. Novbr. Am 6. Dezember sollen 1000 Pferde und am 13. Dezember 600 Pferde nach Südwestafrika mit den Truppentransporten abgehen.

Opfer des Typhus.

* **Berlin,** 30. Nov. An Typhus gestorben: Unteroffizier der Reserve Eugen Hoenninghaus aus Ehlen am 22. November im Lazarett Okahandja, Unteroffizier Friedrich Ohligschläger am 28. Nov. im Lazarett Otjosondu, Gefreiter Wilh. Mumm im Lazarett Epukiro (Datum noch unbekannt), Reiter Arthur Justus am 28. Nov. im Lazarett Okahandja, Reiter Ernst Romonath am 20. Nov. im Lazarett Epukiro. An Ruhr gestorben: Gefreiter Friedrich Kohler am 28. Novbr. in Otjosasu. Leicht verwundet: Reiter Hermann Schröder am 22. Nov. im Gefecht bei Kub, Fleischschuß in den linken Oberarm.

Der russisch-japanische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz in der Mandschurei.

* **Petersburg,** 30. Nov. General Kuropatkin meldet dem Kaiser unter dem gestrigen Tage: Die japanische Abteilung, die sich nach dem Kampfe mit unseren Truppen bei Tsinhetschen zurückgezogen hatte, machte beim Dorfe Suidun und im Paß, 12 Werst südöstlich von Tsinhetschen, Halt. Nach den Aussagen der Dorfbewohner ist die Stimmung der Japaner gedrückt. Sie führen viele Verwundete mit sich. — Heute morgen gingen unsere Truppen 10 Werst von einer Stellung unserer Vorhut zum Angriff über und wurden mit Feuer empfangen. Um 12 Uhr mittags eröffnete unsere Artillerie das Feuer und die Infanterie ging zum Angriff über. Weitere Berichte sind nicht eingegangen.

Die Kämpfe vor Port Arthur.

Der letzte gewaltsame Angriff der Japaner auf die Werke von Port Arthur ist bisher von keinem durchschlagenden Erfolg begleitet gewesen. Es liegen darüber folgende Depeschen vor:

* **London,** 30. Nov. Der Daily Telegraph meldet vom 30. ds. aus Tschifu: Die Japaner sollen in den Stürmen um die Zugänge zum Kikuanfort innerhalb einer Stunde 4000 Tote gehabt haben. Die Japaner behaupten, zwei Forts der Nordostfront und den dritten Teil der Werke von Westkikuan genommen zu haben. Es wird gegenwärtig heftig gekämpft mit Verlusten, die als übermäßig zugestanden werden, aber die Japaner bestehen darauf, die Festung müsse innerhalb zwanzig Tagen fallen. In der Taubenbucht trafen am 29. ds. japanische Verstärkungen ein.

* **London,** 30. Nov. Das Reutersche Bureau meldet aus Tschifu von heute: Aus hier eingegangenen Nachrichten geht hervor, daß in den Tagen vom 24. bis 27. November bei Port Arthur heftig gekämpft wurde. Der Angriff hat offenbar zunächst den Zweck gehabt, die Schanzen der Russen auf dem ganzen Glacis zu nehmen, und richtete sich nicht gegen die eigentlichen Forts. Die japanischen Stellungen bei Erlungschan und Kikuan sollten dadurch günstiger gestaltet werden. Am 24. November nachmittags ging nach vorhergegangener Beschießung eine Abteilung der elften japanischen Division gegen die Schanzen vor, durch die der Zugang zu den Südwestforts von Kikuan gedeckt wird. Während dessen nahm die Artillerie die Forts Erlungschan und Antuschan unter Feuer. Fünfmal wurden die Japaner abgeschlagen, dann trieben sie die Russen aus den Schanzen, diese wurden zerstört. Unter dem Schutze mitgebrachter Sandsäcke gruben sich die Japaner in die neuen Stellungen ein. In der Nacht unternahmen die Russen einen Ausfall, wurden aber nach japanischen Meldungen zurückgeschlagen. Die Japaner haben jetzt noch eine stärkere Linie von Schanzen vor sich.

* **Tokio,** 29. Novbr. Das kaiserliche Hauptquartier macht bekannt: Die Lage vor Port Arthur stellt sich wie folgt dar. In den feindlichen Forts Sungschuschan und den ostwärts davon gelegenen haben wir auf den Konterescarpen und ihrer Nähe die Ränder und das Glacis stark befestigt, doch ist die Zeit zu einem Angriff noch nicht gekommen. Wir zerstören es uns, durch mehrere Angriffe die feindlichen Schützgräben am Gipfel zu erobern. Unsere Abteilung hält jetzt diese Stellung besetzt und ist bemüht, das ganze Fort zu nehmen.

* **London,** 30. Novbr. Die „Morning Post" meldet vom 29. ds. Mts. aus Schanghai: Die drahtlose Telegraphie zwischen dem russischen Konsulat in Tschifu und der Garnison von Port Arthur ist wieder hergestellt worden. Es wurde eine Nachricht nach Port Arthur geschickt und eine Antwort ist eingelaufen.

Der japanische Bericht über die Kämpfe in der Mandschurei.

* **Tokio,** 29. Nov. Das kaiserliche Hauptquartier veröffentlicht folgende zusammenfassende Mitteilung über die letzten Vorgänge in der Mandschurei. Am Abend des 27. November unternahm der Feind eine schwache Beschießung von Santaokuntsu und versuchte von 6½ Uhr an einen Angriff, welcher um 8½ Uhr zurückgeschlagen wurde. Während dieses Angriffs beschossen die bei Weichialoutsu stehenden feindlichen Mörser Santaokuntsu und Kauchiawotsu und die Umgebung dieser Orte, doch wurde kein Schaden angerichtet. Von Sonnenuntergang am 27. November an beschossen die feindlichen Mörser und Feldgeschütze, die westlich von der Bahnlinie aufgestellt waren, unaufhörlich die Umgebung von Kuchiatsu; gleichzeitig besetzte die feindliche Infanterie ein Dorf im Nordwesten von Nonkuantsu und feuerte in der Richtung auf das nördlich von Kuchiatsu gelegene Dorf Siaochiatsu; das Feuer hörte um 8½ Uhr abends nach und nach auf. An demselben Abend um 10½ Uhr eröffnete die feindliche Infanterie, die westlich der Eisenbahn am rechten Ufer des Schaho stand, ein unregelmäßiges Feuer, das um 11½ Uhr nachtließ. Es haben mehrere Scharmützel zwischen Patrouillen stattgefunden, sonst ist die Lage unverändert.

Eröffnung des japanischen Parlaments.

* **Tokio,** 30. Nov. Das Parlament ist heute feierlich vom Kaiser mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher erklärt wird, daß die Beziehungen zu allen neutralen Mächten zunehmend freundschaftlich seien. Die Thronrede kündigt eine Vorlage betreffend die Bestreitung außerordentlicher Kriegsausgaben an. In bezug auf den Krieg heißt es weiter: Wir geben kund, daß unsere Expeditions-Truppen in jeder Schlacht siegreich gewesen sind und wiederholt neue Beweise ihrer Treue und Tapferkeit gegeben haben, sodaß der Verlauf des Krieges mehr und mehr zu unserem Vorteil gewesen ist, und daß wir erwarten, durch die loyale Hingebung unserer Untertanen unser schließliches Ziel zu erreichen. Die Thronrede fordert zum Schlusse die Mitglieder beider Häuser auf, ihre Aufgaben in einmütigem Zusammenwirken zu erledigen und dadurch des Kaisers Wünsche und Ziele zu fördern.

In der Parlamentseröffnung hatte sich der Kaiser in einem von Kavallerie eskortierten Galawagen, der Kronprinz und andere Mitglieder des Kaiserhauses in Galawagen durch die von einer dichtgedrängten Menschenmenge angefüllten Straßen zum Parlamentsgebäude begeben.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 30. Novbr. Der Kaiser wird morgen von Breslau, wo er dem dortigen Kürassier-Regiment einen Besuch abzustatten gedenkt, die Rückreise nach Potsdam antreten.

— Die Abreise des Grafen Posadowsky nach Berlin wird vom „Reichsanz." bestätigt. Staatssekretär Graf Posadowsky reiste am Mittwochmorgen um 9 Uhr aus Wien vom Nordwestbahnhof mit seinem Stabe von Unterhändlern nach Berlin ab. Graf Posadowsky hatte dem Botschafter Grafen Wedel für halb 9 Uhr am Bahnhof ein Stelldichein gegeben und beide sprachen beim Auf- und Abgehen eine halbe Stunde eifrig miteinander. Von den österreichischen Staatsmännern war niemand am Bahnhof.

— Der sächsische Landtag ist am Dienstag mit einer Thronrede eröffnet worden. Sie gedenkt des Todes des Königs Georg und mahnt, in seinem Geiste fortzuarbeiten. König Friedrich August erklärt in der Thronrede: Die echte Gottesfurcht und Duldsamkeit des heimgegangenen Fürsten, sein edles und selbstloses sich selbst niemals genugtuendes Pflichtgefühl sollen für mich vorbildlich sein und bleiben allezeit. Ich habe Sie berufen, um nach den Vorschriften des § 115 Absatz 2 der Verfassungsurkunde über die nach § 22 Absatz 2 dieser Urkunde im Falle eines Regierungswechsels erforderliche anderweite Feststellung der Zivilliste und über verschiedene damit im Zusammenhange stehende Fragen mit meiner Regierung eine Vereinbarung zu treffen.

— Der Seniorenkonvent des Reichstages nahm den Vorschlag Ballestrems an, über den Etat, Nachtragsetat, sowie über die Vorlagen betreffend die Friedenspräsenzstärke und die zweijährige Dienstzeit in gemeinsamer Diskussion zu beraten. Ballestrem teilte mit, der Reichskanzler habe ihm versichert, vorbehaltlich der Zustimmung des Bundesrats, daß die Handelsverträge jedenfalls schon in der ersten Dezemberhälfte dem Reichstage zugehen würden, möge der Vertrag mit Oesterreich zustandekommen oder nicht. Diese Frage werde sich in Wien innerhalb der nächsten drei Tage entscheiden. Ballestrem schlug vor, die Beratung des Etats und der obenerwähnten Entwürfe vom 3. bis 10. Dezember abzuhalten. Danach würden entweder die Handelsverträge oder die Pensionsnovelle für Offiziere und das Versorgungsgesetz für Mannschaften in erster Reihe beraten werden. Wenn irgend möglich, möge die erste Lesung der neuen Handelsverträge schon vor Weihnachten erledigt werden. In diesem Falle würden die Pensionsgesetze zurückgestellt. In der jetzigen Woche wären rückständige Resolutionen zu beraten. Die Vorschläge Ballestrems fanden die Zustimmung der Mehrheit. Die Weihnachtsferien sollen am 18. Dezember angetreten werden.

— Die Kommission zur Vorberatung des Antrags Faltin (Z.), die Regierung zu ersuchen, dem Landtage alsbald eine Vorlage zu unterbreiten, durch welche die Land- und Amtsgerichtssekretäre im Gehalt mit den entsprechenden Verwaltungsstellen gleichgestellt werden, und dahin zu wirken, daß ihnen auch der gleiche Rang verliehen wird, nahm den Antrag mit großer Mehrheit an, obwohl die Regierung, besonders der Vertreter des Finanzministers, sich ablehnend verhielt und darauf hinwies, daß die allgemeine Beamtengehalts-Regelung nicht einseitig durchbrochen werden dürfe.

— Seitens der freisinnigen Parteien des Reichstags ist nachfolgende Resolution Müller-Meiningen — Payer zur zweiten Beratung des Reichshaushaltsetats für die Verwaltung des Reichsheeres eingebracht worden: Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dafür zu sorgen: 1. daß zugleich mit der beginnenden Reform des Bürgerlichen Gesetzbuches eine durchgreifende, den modernen Rechtsanschauungen entsprechende allgemeine Reform des Reichsmilitär-Strafgesetzbuches angebahnt werde; 2. daß noch vor dieser vermutlich geraume Zeit in Anspruch nehmenden allgemeinen Reform die größten Härten des bestehenden Militärstrafgesetzbuches durch ein Spezialgesetz beseitigt werden, welche u. a. vor allem in dem Mißverhältnis der Strafbestimmungen über Verfehlungen der Untergebenen gegen Vorgesetzte zu denjenigen für Delikte der Vorgesetzten gegen Untergebene bestehen; 3. daß dem Reichstag alsbald eine Statistik über die praktische Anwendung der Normen der Militär-Strafgerichtsordnung über den Ausschluß der Oeffentlichkeit (mit Angabe des Verhandlungsgegenstandes, der Charge des Angeklagten, der Ausschlußgründe usw.) vorgelegt werde; 4. daß nicht durch Maßregeln der Militärverwaltung (Wahl des Verhandlungsraumes usw.) die gesetzlichen Bestimmungen über die Oeffentlichkeit der Verhandlungen vor den Militärgerichten illusorisch gemacht werden.

Ausland.

Frankreich. * Paris, 30. November. Der Kriegsminister Berteaux hat die Korpskommandeure in einem Rundschreiben aufgefordert, alle Soldaten, welche nicht die nötige Widerstandsfähigkeit besitzen und besonders diejenigen, die von der Schwindsucht bedroht erscheinen, von den Aerzten genau unter suchen zu lassen und eventuell heimzuschicken. Die Zahl der zur Entlassung kommenden Soldaten wird von mehreren Blättern auf 7000 geschätzt.

Türkei. * Konstantinopel, 30. Nov. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Sonntag Nacht drang eine angeblich 100 Mann starke griechische Bande in das bulgarische Dorf Zelenic im Wilajet Monastir und tötete 13 Personen. Die Bande entkam, obgleich sich in dem zwei Kilometer entfernten Neveska eine Truppenabteilung befindet und die von der Bande abgegebenen Schüsse dort zu hören waren.

Asien. * Kalkutta, 30. Novbr. Die nach Kabul entsandte britische Sondergesandtschaft ist gestern in Dakka eingetroffen. Sie wurde in Landikham von einer 200 Mann starken afghanischen Kavallerieabteilung und von den afghanischen Behörden empfangen.

Persien. * Paris, 29. November. Der „New-York Herald" berichtet aus St. Petersburg, daß der Schah von Persien sehr aufgeregt sei über die Absichten Englands, das fortwährend angebliche Handelsexpeditionen nach Persien entsende. Der Schah sei entschlossen, eine diplomatische Mission nach St. Petersburg zu schicken, an deren Spitze sich der persische Gesandte in Petersburg befindet. Dieser Schritt in dem Augenblick, wo Lord Curzon nach Indien zurückkehre, werde als ein höchst wichtiges Ereignis betrachtet.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Hagen,** 1. Dezember. [Bedingter Erlaß der 6 Mark-Strafe bei der Eisenbahn.] § 21 der Eisenbahnverkehrsordnung bestimmt, daß wer ohne gültige Fahrkarte im Zuge Platz nimmt, für die ganze zurückgelegte Strecke das Doppelte des gewöhnlichen Fahrpreises, mindestens aber 6 Mk. zu entrichten hat. Die Tarifkommission des Vereins deutscher Eisenbahnen empfiehlt die Annahme der Bestimmung in die Verkehrsordnung, daß, wenn ein Reisender gegen seinen Willen eine Strecke mit einer für diese nicht gültigen Fahrkarte benutzt hat, nur der einfache Fahrpreis oder der einfache Schnellzugzuschlag erhoben werden kann, wenn der Reisende zur sofortigen Zahlung bereit ist.

⊙ **Hagen,** 1. Dezember. [Selbstmord im Gefängnis.] Der in der gestrigen Strafkammersitzung wegen des bekannten 65 000 Mark-Diebstahls in Lüdenscheid zu 3 Jahren Gefängnis verurteilte Kutscher H. Lehmann machte, kurz nachdem er wieder in seine Zelle zurückgeführt worden war, seinem Leben durch Erhängen ein Ende. (Ueber den Prozeß berichten wir im dritten Blatte.)

* **Schwelm,** 30. November. [Der Termin zur Abnahme der Ennepetalsperre] ist neuerdings auf den 5. Dezember festgesetzt worden.

AV. **Gevelsberg,** 30. Nov. [Die Differenzen bei der Firma Wilh. Krefft,] Gevelsberger Herd- und Ofenfabrik, sind durch Verhandlungen des Arbeitgebervereins und der Arbeiterorganisationen durch beiderseitiges Entgegenkommen friedlich beigelegt. Die Arbeit ist heute wieder aufgenommen worden.

= **Boerde,** 29. Nov. [Verschiedenes.] Infolge der Glätte stürzten 2 Pferde der Firma A. u. A. am Verneis in einen Teich, und gelang es nur durch Ablassen des Wassers die Tiere zu retten. — In dem Kokskeller der Firma H. brach heute morgen Feuer aus, welches an dem vorhandenen Vorrat reichliche Nahrung fand. Durch eine sofort herbeigeschaffte Spritze gelang es jedoch, das Feuer rechtzeitig zu dämpfen, so daß weitere Schäden nicht angerichtet wurden.

⊙ **Hohenlimburg,** 29. November. [Stadtverordnetenwahl.] Bei der heute durch die dritte Abteilung vollzogenen Ersatzwahl erhielten Stimmen: Redakteur Ad. Grünrock 342, Betriebsleiter Gustav Klein 256 und Kaufmann Fritz Ruberg 165. Die absolute Stimmenmehrheit beträgt demnach 384 und hat mithin zwischen den beiden erstgenannten Herren eine Stichwahl stattzufinden.

* **Elberfeld,** 30. Nov. [Die Stadtverordneten] genehmigten in ihrer gestrigen nichtöffentlichen Sitzung die von dem Vorstande des Theatervereins vollzogene Wahl des Direktors Julius Otto aus Zwickau zum Direktor des Elberfelder Stadttheaters ab Spielzeit 1905/06.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

F. **Hagen,** 1. Dez. [Forstverein für Westfalen und Niederrhein.] Gestern tagte hier, Hotel Glitz, der rheinisch-westfälische Forstverein, dem zirka 40 Herren — meist Oberförster — beiwohnten. Beratungsgegenstände waren u. a.: Mitteilungen über den Stand des Holzhandels und über erzielte Holzverkaufs-Resultate. Beschlußfassung über gleichmäßige Holzverkaufs-Bedingungen. Bildung gleichmäßiger Nutzholz-Taxklassen. Bericht über die diesjährige Versammlung des „Deutschen Forstvereins" ꝛc.

Kunst, Theater und Musik.

H. **Hagener Theaterverein.** Erst mit seinem vierten Werke, dem Liebesdrama „Jugend" gelang es Max Halbe, einem der bekanntesten Vertreter des Naturalismus seinen Namen einem über den begrenzten Kreis des Berliner Premieren-Publikums hinausreichenden Teile unseres Volkes bekannt zu machen. Nicht als ob dieses Werk geeignet wäre, seinen Dichter unter die „Großen" des modernen Dramas einzureihen, dazu ist sein Wert zu krank, dazu sind die Helden seiner „Jugend" zu wenig kraftvolle Exemplare deutscher Jugend. Frühreife Geschöpfe, im Herzen vergiftet und von zügelloser Leidenschaft angekränkelt, so steht dieser junge Student und dieses Mädchen, ein Kind der Sünde vor uns. Eine beklemmende Schwüle lagert über dem Stücke, das nicht erlösend wirkt, sondern mit banger Furcht erfüllen könnte, wenn der Dichter hier den Durchschnittstypus deutscher Jugend gezeichnet hätte. In seiner kleinen Pfarrei in dem polnischen Teile Westpreußens lebt der Pfarrer Hoppe, umgeben von Annchen, einem vorehelichen Kinde einer verstorbenen Schwester, Amandus, einem geistesschwachen ehelichen Sohne derselben Frau und dem Kaplan Chigorski, dem Sprossen eines verarmten polnischen Geschlechtes. Der Kaplan liebt das Mädchen, doch da ihn sein priesterliches Gelübde bindet, gönnt er

das Mädchen
Annchen für
kommt ein
Pfarrhaus,
Jugendgeliebt
aufgenommen
Mädchenherz
der Mutter
aus Neid
immer die
schießen, trifft
decken will.
Rolle des
den der Dich
müssen glaub
achtete Jüge,
zeichnet und
Frl. Jakob
seinen Charak
gen der Künst
der Liebestoll
felsenfeste Be
fand durch sie
gabe. Als ih
Hans, wie ih
jedem Wort
Herr Hartm
stehende und
bens, dem nic
tem Kampf
und Menschen
Eiferer, der
beck einen
Vielleicht hätt
wo selbst dies
waltsam zurück
etwas plastisch
Im ganzen a
zeugende Wi
Tischler G
dieses armen
des harten
Taubst
Gott
Am Sonntag
nachmittags
Vereinshaus
eine Andacht
stumme abg
Alle Taubstu
freundlich
Statt jede
An
Die glü
eines präch
Jur
zeigen hoch
Max
und
Haspe, 3
Heute fr
durch den
unsere liebe
Ann
entrissen.
Die traue
Erwin Fuh
Kate geb.
2. R
zur Tagesord
den 1. Dezembe
Stadtveror
11. Bildung
menvaterbezirk
Nummern de
und Wahl des
Hagen, den
Der Erste
Zwangsv
Freitag, den
vormitt
werde ich im
Wirt Homber
1 Sofa, 1
1 Uhr, 1
Teelöffel, 6
Partie Ma
Kleiderschra
2 Tische, 1
öffentlich meist
31980 Son,
Zwangsv
Freitag, den
vormitt
verkaufe ich in
lokal beim Wi
Langestraße
einen
öffentlich meist
bare Zahlung
Noack, G
Abgeschl.
Mansar
per 1. Februa
zu vermieten.
Dr
Zwei möbl
an 2 Herren
zu vermieten.
11 Mark.
Frank
Möbl. Zimm
Pension zu ve
31955
Hübsch möbl
Fron
nebst voller
Herren sofort
selbst gut. Mit
Neue Pott
Einfach m
mit guter Pens
31946 Bahnh

das Mädchen auch keinem anderen, sondern versucht, Aunchen für das klösterliche Leben zu gewinnen. Da kommt ein junger Student zu Besuch in das stille Pfarrhaus, Hans, es ist der Sohn der einstigen Jugendgeliebten des Pfarrers und wird freundlich aufgenommen. Im Sturme fliegt ihn das junge Mädchenherz zu und in zwei Tagen wiederholt sich der Mutter Sünde an der Tochter. Der Irrsinnige, aus Neid darüber, daß Aunchen dem Studenten immer die besten Bissen zuwendet, will diesen erschießen, trifft jedoch die Schwester, die den Geliebten decken will. Der Kugel des Irrsinnigen ist hier die Rolle des rächenden Schicksals zugewiesen, ein Schluß den der Dichter dem modernen Geschmack machen zu müssen glaubte. Das Stück enthält trefflich beobachtete Züge, die einzelnen Charaktere sind scharf gezeichnet und bieten den Darstellern dankbare Rollen. Frl. Jakobi gab vorgestern das Aunchen mit jener feinen Charakterisierungsgabe, die stets die Leistungen der Künstlerin auszeichnet. Die höchste Extase der Liebestollheit wie das Verzagen und doch wieder felsenfeste Vertrauen eines jungen Mädchenherzens fand durch sie in gleichem Maße eine packende Wiedergabe. Als ihr Partner gab Herr Marowsky den Hans, wie ihn der Dichter gezeichnet, glaubhaft in jedem Wort und Geste. Ein prächtiger Pfarrer war Herr Hartmann, das war ganz der alles verstehende und alles verzeihende Diener seines Glaubens, dem nichts menschliches fremd und der in hartem Kampf sich durchgerungen zu innerer Klarheit und Menschenliebe. Das Gegenteil ist der finstere Eiferer, der Kaplan Chigorski, der in Herrn Ruhbeck einen vorzüglichen Vertreter gefunden hatte. Vielleicht hätte das eine oder andere, z. B. die Szene, wo selbst diesen weltabgewandten Charakter die gewaltsam zurückgedrängte Jugendlust übermannt, eine etwas plastischere Ausarbeitung vertragen können. Im ganzen aber war es eine erfreuende und überzeugende Wiedergabe. Dem Amandus lieh Herr Tischler Gestalt und Stimme und wußte die Figur dieses armen Irren, der unbewußt zum Vollstrecker des harten Schicksalswillens wird, sehr naturwahr und lebensvoll zu verkörpern. Die Regie des Herrn Hartmann hatte für eine sehr gute Inszenierung Sorge getragen. Bei dieser vorzüglichen Wiedergabe machte das Werk auf die Zuschauer einen tiefgehenden Eindruck.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Vereinigungsbestrebungen der weiterverarbeitenden Industrie.** Düsseldorf, 30. November. Schon seit einiger Zeit sind Bestrebungen im Gange, die weiterverarbeitenden Industrien in eine Vereinigung zusammenzuschließen, und zwar sollen die Walzwerke, Kleineisen-Industrie und Maschinen herstellenden Fabriken einbegriffen werden. Man hofft, daß in einer demnächst in Köln stattfindenden Sitzung die Sache greifbarere Gestalt gewinnen wird. Diese Hoffnung, so schreibt die „Rh.-Westf. Ztg.", wird gestärkt durch den Umstand, daß sich zwei ganz hervorragende Industrielle, die dem letztgenannten Zweige angehören, für die Sache interessieren, und voraussichtlich dabei beteiligt sein werden. Die Vereinigung ist als Schutzwall gegen die in immer größeren und trustartigen Gebilden auftretende Groß-Industrie gedacht, von der man befürchtet, daß sie auch die Erzeugnisse der weiterverarbeitenden Maschinen- und Kleineisenindustrie in sich aufnehmen wird, wenn die Walzwerke zum Erliegen kommen oder durch sonstige Umstände als Halbzeugabnehmer für die Großindustrie ausscheiden würden. Die Kleineisen- und Maschinenindustrie sieht sich also nächst den Walzwerken hauptsächlich durch die gemischten Werke in ihrer Existenz bedroht. Bekanntlich gibt es ja auch heute schon gemischte Betriebe, die diese Erzeugnisse herstellen. Die Halbzeugverbraucher suchen jetzt einen festeren Zusammenschluß untereinander, um den Stahlwerken gegenüber geschlossen auftreten zu können; sie haben in Hagen ein Bureau gebildet, durch das ihre Interessen gemeinschaftlich vertreten werden; man will von dem Stahlwerksverband das Halbzeug nun nicht mehr einzeln kaufen, sondern diesen um eine Gesamtofferte, für ein bestimmtes Quantum und auf bestimmte Zeit angeben. Sollte der Stahlwerksverband keine konvenierenden Preise stellen, so wird man sich von neuem überlegen müssen, Mittel und Wege zu finden, um von den Stahlwerken unabhängig zu werden. Die Sache ist zwar noch in den ersten Anfangsstadien, doch dürfte der Zusammenschluß der gesamten weiterverarbeitenden Industrie als der einzige Weg anzusehen sein, um gegen die Uebergriffe einzelner Mitglieder des Stahlwerksverbandes ankämpfen zu können.

* **Neuß,** den 30. November. [Fruchtbörse.] Weizen neuer 1. Qual. M. 18,00, 2. Qual. M. 17,50, 3. Qual. M. —,— per 100 Kilo, neuer Roggen 1. Qual. M. 14,80 2. Qual. M. 14,50 3. Qual M. —,— per 100 Kilo, alter Hafer M. —,—, neuer Hafer 1. Qual. M. 14,20, 2. Qual. M. —,— per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 2,— bis 4,00 Heu per 50 Kilo M. 2,80 bis 4,80, Luzernerheu per 50 Kilo M. 5,20, Maschinenstroh per 500 Kilo M. 22,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 24,— Butter per Kilo M. 2,50, Eier per Schock (1,20 Stck.) M. 1,70 Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. 20,25, Raps per 100 Kilo 2. Qual. M. 19,25, Rüsel (Rübsen) 1. Qual. M. 19,25, 2. Qual. M. —,— per Kilo Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) M 45,50 Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) M. 47,—, gereinigtes Oel per 100 Kilo M. 3,— höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 164,—, in kleineren Partien M 168,—, Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—, Kleie per 50 Kilo M. 5.85.

Letzte Nachrichten.

W **Essen a. d. Ruhr,** 30. November. Im Gelsenkirchener Wasserwerks-Prozeß erkannte der Gerichtshof wegen Nahrungsmittelverfälschung gegen Hegeler auf 1200 Mk. Geldstrafe ev. 120 Tage Gefängnis, gegen Pfundel und Schmidt auf je 1500 Mk. Geldstrafe ev. 150 Tage Gefängnis, wegen Beihilfe gegen Kiesendahl auf 200 Mk. Geldstrafe ev. 20 Tage Gefängnis.

W **Aachen,** 30. Nov. Heute morgen kurz nach 8 Uhr wurde ein kurzes, heftiges Erdbeben verspürt.

W **Swinemünde,** 30. Novbr. In der vergangenen Nacht ertranken in der Kaiserfahrt 3 Fischer durch Kentern des Boots; der vierte Insasse des Boots konnte sich retten.

W **Lemgo,** 30. November. Bei der heutigen Landtagswahl der ersten Abteilung wurden die Gegner der Regierung wiedergewählt, unter ihnen der Abg. Hoffmann. Für den bisherigen Abgeordneten Weerth, der für die Regierung eingetreten ist, wurde ein Anhänger der Bückeburger Partei gewählt.

W **Venedig,** 30. November. Bei der Nachbarinsel Murano stieß gestern abend im Nebel ein kleiner Dampfer mit einer Gondel zusammen; von den 10 Insassen der letzteren sind drei ertrunken, einer wird vermißt.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Berlin,** 1. Dezember. Die polnische Landtagsfraktion hat beschlossen, mit Rücksicht auf die zahlreichen polnischen Bergarbeiter gegen die Verstaatlichung der Hibernia zu stimmen.

* **Berlin,** 1. Dezbr. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags bestimmte als Redner für die erste Lesung des Reichshaushaltsplans Bebel und v. Vollmar, für die Handelsverträge Bernstein und Singer.

* **Lübeck,** 1. Dezbr. Zwischen Lübeck, Mecklenburg und Preußen ist eine Lotteriegemeinschaft gebildet worden, wonach die Lübeck-Mecklenburger Lotterie eingeht und in beiden Staaten Einnahmestellen der preußischen Lotterie gebildet werden.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 1. Dezember, 9 Uhr 35 Minuten.

Voraussichtliches Wetter für den 2. Dezember: Westliche Winde, trübes, mildes Wetter mit Niederschlägen wahrscheinlich.

Verantw. f. d. politt. u. allgem. Teil Karl Marou, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Rochuslose a 2 M. jedes 11. Los gewinnt. muss jeder spielen.

* **Erfurt,** 23. Nov. M. Peterseims Blumengärtnereien in Erfurt erreichten in dem letztverflossenen Rechnungsjahre in der Anzucht und dem Versand eine Gesamtziffer von nahezu 15 Millionen Pflanzen und Zwiebelgewächse.

Taubstummen-Gottesdienst.

Am Sonntag den 4. Dezember, nachmittags 3 Uhr, wird im Vereinshause, Weststraße 2, eine Andachtsstunde für Taubstumme abgehalten.

Alle Taubstumme sind dazu freundlichst eingeladen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Jungen

zeigen hocherfreut an

Max Rosendahl und Frau.

Haspe, 30. Novbr. 1904.

Heute früh wurde uns durch den bitteren Tod unsere liebe kleine

Annaliese

entrissen.

Die trauernden Eltern:

Erwin Fuhrmann u. Frau
Kate geb. Benekendorff.

2. Nachtrag

zur Tagesordnung für die auf den 1. Dezember 1904 anberaumte Stadtverordneten-Sitzung.

11. Bildung eines neuen Armenvaterbezirks für die ungeraden Nummern der Wittekindstraße und Wahl des Armenvaters.

Hagen, den 30. November 1904.

Der Erste Bürgermeister:
Cuno.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 2. Dezember cr., vormittags 11 Uhr, werde ich im Pfandlokal beim Wirt **Homberg** in **Herdecke** 1 Sofa, 1 Vertikow, 3 Bilder, 1 Uhr, 1 Sessel, 13 silberne Teelöffel, 6 silberne Messer, 1 Partie Manufakturwaren, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 2 Tische, 1 Spiegel, 1 Schwein öffentlich meistbietend versteigern.

31980 **Goy,** Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 2. Dezember cr., vormittags 11 Uhr, verkaufe ich in meinem Auktionslokal beim Wirt **Simon** in Hagen, Langestraße 57 (Wehringhausen) **einen Jagdhund** öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung.

31952 **Noack,** Gerichtsvollzieher.

Abgeschl. 2 Zimmer-Mansardenwohnung

per 1. Februar an ruhige Leute zu vermieten. 31939

Vinckestraße 3, Dreumpfches Viertel.

Zwei möblierte Zimmer

an 2 Herren **mit voller Pension** zu vermieten. Wöchentl. Preis 11 Mark. 31948

Frankfurterstraße 37a.

Möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten.

31955 Hochstr. 36, 2. Et.

Hübsch möbliertes 31929

Frontzimmer

nebst **voller Pension** an 1 od. 2 Herren sofort zu vermieten. Daselbst **gut. Mittag- u. Abendtisch.**

Neue Potthofstr. 42, part.

Einfach möbl. Zimmer

mit guter Pension zu vermieten.

31946 Bahnhofstr. 38, 2. Et.

Heute abend 7 Uhr entschlief sanft im Herrn nach kurzem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter treuer Vater, Bruder, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel

Friedrich Berning

im 59. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Henriette Berning geb. **Ossenberg**
nebst Kindern und Enkeln.

Hagen i. W., den 29. November 1904.

Die Beerdigung findet Freitag den 2. Dezbr., nachmittags 3 Uhr, von Altenhagenerstr. 22 aus statt.

Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen dankend verbeten.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am Dienstagnachmittag meinen lieben Mann, unsern herzensguten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den

Fabrikarbeiter

Gustav Witte sen.

im 67. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Es bitten um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Geitebrücke, Boele, Hagen, Barmen, Vorhalle, Wetter und Herdecke, den 29. November 1904.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause Geitebrücke 214 aus statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nacht 1½ Uhr unsere liebe, gute, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Wwe. Carl Tempelmann
Luise geb. Gräwe

im 70. Lebensjahre nach kurzem schweren Leiden infolge einer Lungenentzündung zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Boele, Herdecke, Helfe, Hengstei, Boelerheide, Altenhagen, den 1. Dezbr. 1904.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr statt.

Trauerhüte 31963

stets grosse Auswahl in jedem Genre
im Extra-Trauersalon ausgestellt.
H. Begemann, Kampstr. 22.



Spezialabteilung für Trauerkleidung:
Kostüme, Mäntel, Jacketts, Blusen, Röcke, Hüte, Schleier, Crêpe, Taschentücher, Handschuhe, Kravatten, Arm- und Hutflore. ~~~~~ Schwarze Kleiderseide, bestes Fabrikat: ~~~~~
— „Marke Königin Luise." —
Kaufhaus Hermann Kornblum, Hagen i. W.

Ein gebrauchtes
Stehpult
zu kaufen gesucht.
Angeb. unter V 31940 an die Geschst. d. Ztg.

Hühnerhund
(kleine Rasse)
billig zu verkaufen.
Näheres **Gasthof Körnereiche,** am Rathaus. 31911

Lebendfr. gr. Egmonder **Angel-**
Schellfisch u. Kabliau,
lebfr. Rheinhecht, Karpfen, Schleien, Rheinsalm, ff. Ostend. Rotzungen, Seezungen, Steinbutt etc., leb. Suppen- und Tafelkrebse, Hummer, hochf. engl. Mat.-
Austern,
allerf. Kaiser-Malossol- und Beluga-
Kaviar,
geräucherten Aal, Lachs, Flundern, Störfleisch, Sprotten u. Bücklinge, alle Arten hochf.
Fischmarinaden
von den feinst. bis billigsten Sorten, 31958
Hasen
Kaninchen
Wildkalb
Rehwild
Gänse, Puter
sowie alle anderen Arten hochf. zart. Wild u. Geflügel erhalte ich wieder außergewöhnlich große Partien zu billigst. Ausnahme-Preisen
Jul. Scherney
Fernspr. 44 u. 1009.
Elberfelderstraße 20 u. 20a.

Schön möbl. Zimmer
m. Penf. Kirchstr. 7, I. zu verm.

Einfach möbl.
Mansardenzimmer
sofort oder später zu vermieten.
31902 Humboldtstr. 8 II.

2 bessere Handwerker erhalten
gute Kost und Logis.
31749 Fierlohnerstr. 45, 2. Et.

Junger Mann findet
Kost und Logis
31927 Hochstr. 96, 1. Etg.

Tüchtige, erfahrene 31941
Reisende,
welche schon auf Instrumente gereist haben, gegen **sehr hohe Bezüge sofort** nach ausw. gesucht Näheres Nordstr. 1, I. Etage abends 5—8 Uhr.

Ein im Hoch- und Tiefbau durchaus erfahrener
Bautechniker
gesucht.
Angebote unter X 31954 an die Geschst. d. Ztg.

Ein Metallarbeiter
für leichte Lagerarbeit gesucht.
Schlosser, der eventuell einen Motorwagen führen kann, bevorzugt. 31923
Zu erfr. bei der Geschst. d. Z.

Ein tüchtiger 31924
Kernmacher
gegen hohen Lohn gesucht.
Emil Herminghaus,
Stahl- u. Eisengießerei, G. m. b. H., Becneis b. Voerde, Bez. Arnsberg.

Dampfhammerschmied, Wärmer u. Hammerjunge
gesucht. 31956
C. Lange & Comp.
Haspe-Kückelhausen.

Ein verheirateter, ord. Mann sucht sofort Stelle als 31912
Maschinist, Bote
oder auf Lager.
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

2 solide Klempner
sofort für dauernd gesucht.
H. Neuleben,
31920 Lüdenscheid.

Jüngerer Schreiner
für dauernde Beschäftigung gesucht. 31917
Maschinen- u. Gerätefabrik
„Ruhrthal"
G. m. b. H. in Liquidation.
Westhofen i. Westf.

Ein Polsterer
gesucht.
31919 Mauerstraße 1.

Tüchtige Maurer und Handlanger
sofort gesucht. 31934
Meldung **Badeanstalt Hagen.**
Karl Böcker, Baugeschäft,
Hohenlimburg.

Tüchtig. Bäckergehilfe
auf sofort gesucht. 31922
C. Nippus, Rembergstr. 19.

1 Laufjunge
für ganze Tage gesucht.
31925 Kölnerstraße 7.

Suchen auf sofort bei dauernder Beschäftigung
Wasch-, Plätt- und Mangelmädchen.
Zentral-Dampf-Waschanstalt „Frauenlob", 31933
Berlinerstr. 22, Küchelhausen.

Köchin
sucht zum baldigen Eintritt Stellung. 31896
Markt 3.

Ein properes Mädchen
gesucht auf sofort in einen kinderlosen Haushalt. 31942
Kampstr. 8, 2. Etage.

Als
perfekte Kostümnäherin
empfiehlt sich
Frau O. Kemper
Buscheystr. 24.

An unseren Neubauten an der Buscheystraße kann unentgeltlich
Schutt
angefahren werden. 31918
Fischer & Jansen.

Kronleuchter
für elektrisches Licht billig abzugeben.
Angebote unter W 31949 an die Geschst. d. Ztg.

Junge Gänse, eig. Hafermast, sauber ger., 7—10 ℔ schw., a ℔ 40—43 Pf., vers. g. Nchn. Bei **Barfuhn,** Schillerwethen b. Gr. Friedrichsdf (Op.)

Trockene 30885
und gesalzene Därme
Gewürze und alle Artikel zu Schlachtzwecken empfiehlt
Friedr. Rautzenberg,
Darmhandlung,
Elberfelderstr. 94. Fernruf 839.

Verein für Gesundheitspflege und naturgemäße Heilweise.

Heute Donnerstag, 1. Dezember, abends 8½ Uhr, im Kaisersaal der Frau Feilhauer:

Vortrag

des Herrn **Dr. med. Diehl**
leitender Arzt des Sanatoriums „Stolzenberg" bei Soden-Salmünster, über

„Naturheillehre und Volkswohlfahrt."

Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 30 Pfg.
Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.
31696 **Der Vorstand.**

Lohmann's Ruhrperlen



Vertreter: Ant. Schuster, Hagen. 3738

Eilt!
In **9** Tagen
vom 10.—17. Dezember cr.
Ziehung der beliebten und letzten
St. Rochus-Lotterie
Haupttreffer.
30000 M.
10000 „
5000 „
15379 Gewinne mit **120000** Mark Wert.
Lose a **2** M., 11 Lose **20** M.
Porto und Liste **30** Pfg.
Nachnahme **20** Pfg. teurer.
Original-Lose empfiehlt und versendet General-Debit
Ferd. Schäfer,
Düsseldorf.
Lose hier zu haben bei **Otto Reininghaus,** Kölnerstrasse 39, **Joh. Bellmann,** Frankfurterstr. 48. 31957
Auf 11 Lose 1 Gewinn!
Wer wagt, gewinnt!

Ein ungebrauchtes rotes
2schl. Bett weg. Mangel an Raum
billig abzugeben. 31909
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Guterhalt. Sofa
billig zu verkaufen.
31863 Nordstr. 16, part.

Eine fleißige Person 31928
sucht noch Kunden zum Waschen und Putzen.
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Variété-Theater „Neue Welt".
Kölnerstraße 3.
Hagen am Bahnhof.
— **Ab 1. bis 15. Dezember:** —
Vollständig neues großstädt. Familien-Programm.
Paul Rochelli
der beste Bauchredner der Gegenwart, sowie
Les Miguons
die **kleinsten Verwandlungs-Künstler der Welt** in ihrer Darstellung als
Meißner Porzellanfiguren.
Neue großartige 31951
Serie Bilder
u. a. **„Die Fee der Schwarzen Felsen",** außerdem noch
4 neue Debuts.
Anfang abends 8 Uhr.
Sonn- und Festtage 3½ nachm.
von 11½—1 Uhr:
MATINEE.

Einen größeren Posten
Neujahrs-Karten
da ich dieselben nicht mehr führe, gebe ich diese weit unter Einkaufspreis an Händler ab.
Hubert Schäfer,
31948 Frankfurterstr. 37a.

Frische Bruch-Eier
33 Stück 1 Mk.
Back-Eier, 55 St. 1 M.
Fr. dicke Kronen-Eier
16 Stück 1 Mk. 31945
Leiste vollste Garantie.
Julius Schindler,
24 Wilhelmsplatz 24.

Seltene Gelegenheit!

Nur noch kurze Zeit
dauert der Total-Ausverkauf
wegen Geschäfts-Aufgabe.

Da bis Weihnachten geräumt sein muss, verkaufe ich die

neuesten Damen- u. Kinder-Mäntel

zu und unter Einkaufspreis.

31898

Ernst Schenkel Friedr. Sohn

Elberfelderstr. **53.** **Hagen.** Elberfelderstr. **53.**

Nur noch kurze Zeit!

Knaben-Anzüge u. Paletots

in bekannt tadellosem Schnitt, eleganten Fassons und prima Stoffen

riesig billig!

da bis Weihnachten geräumt sein muss.

Ernst Schenkel Friedr. Sohn

58 Elberfelderstr. HAGEN. Elberfelderstr. 58.

Die **Eröffnung** meiner

Weihnachts-Ausstellungen

in

Spielwaren

Luxus- Porzellan- und Kristallwaren

zeige hiermit ergebenst an.

Grösste Auswahl in echten Bronzen

Erzeugnisse der Königl. Sächs. Porzellan-Manufaktur Meissen.

Gleichzeitig mache ich auf mein grosses Lager in

Tafel- und Kaffeeservicen, Nickel- und Alfenidewaren

aufmerksam. 31218

Cl. Berkemeier

Elberfelderstr. 4 **Hagen** Körnerstrasse 3

Tafel-Aepfel

wirkliche Dauerware, in Kisten verpackt, erhalten Sie am billigsten bei 28598

Aug. Siewert, Kölnerstr. Fernspr. 850.

Seltenes Angebot! Enorm billig!
100 Ansichtskarten
je n. Wunsch: Weihnachts-, Neujahrs-, Serien-, Blumen-, Genrekarten 2c. versendet für **1.40 Mk.**
A. Jeftädt, Büren i. W. 30963



In Hagen bei: **Aug. Pfänder,** Drogerie, Kampstr. 20, **Friedr. Lohrmann,** Drogerie, **Paul Kaufmann,** Drogerie, **Georg Becker,** Coiffeur, **Friedr. Böringer,** Drogerie, **Emil Brinker,** Drogerie, Elberfelderstr. 30, **O. & F. Melbes,** Drogerie, Bahnhofstr. 49, **Heinr Vogel,** Friseur, Kölnerstr. 9.

Konzert-Gesellschaft Hagen

Leitung: Herr Musikdirektor Robert Laugs.

Dienstag den 6. Dezember cr., abends 7¼ Uhr, im **„Weidenhof“:**

III. Abonnements-Konzert

(Richard Wagner-Abend).

Solisten:

Frl. **Hermine von Kriesten,** Erste dramatische Sängerin vom Stadttheater in Düsseldorf,

Herr **Max Giesswein,** Kgl. württemb. Hofopernsänger Stuttgart.

Orchester: Verstärktes Philharmonisches Orchester Dortmund (70 Musiker).

PROGRAMM:

1. Ouverture zur Oper „Der fliegende Holländer“.
2. a) „Dich teure Halle grüss' ich wieder“ } aus „Tannhäuser“
   b) Gebet der Elisabeth
   Fräulein von Kriesten.
3. a) „Am stillen Herd zur Winterszeit“ aus „Die Meistersinger“. Herr Max Giesswein.
   b) Graiserzählung aus „Lohengrin“.
4. a) Siegfrieds Tod und Trauermarsch aus „Götterdämmerung“ } für grosses Orchester.
   b) Waldweben aus „Siegfried“
   — 10 Minuten Pause. —
5. Vorspiel und Isoldes Liebestod aus „Tristan und Isolde“. Für grosses Orchester.
6. Charfreitagszauber aus „Parsifal“ für grosses Orchester.
7. Monolog: „Ein Schwert verhiess mir der Vater“ und Liebesduett aus der „Walküre“.
   Fräulein von Kriesten und Herr Giesswein.

Eintrittskarten ausser Abonnement sind von Samstag den 3. Dezember an in der Buchhandlung des Herrn Carl Stracke hier, Elberfelderstrasse zu haben. Preise der Plätze: I. Platz 3.50 Mk., II. Platz 2 Mk., III. Platz 1 Mk. exkl. städtischer Billetsteuer. 31615

Stadt-Theater Hagen.
Direktion: v. Bastineller.

Freitag den 2. Dezember 1904, abends 8 Uhr: (Serie blau):
(Unter Mitwirkung des gesamten städtischen Orchesters.)

Der Waldteufel.

Große Posse mit Gesang in 4 Akten von W. Mannstädt.

Welt-Panorama
Kampstr. 24a.
Vom 27. Nov. bis 3. Dezbr.:
Venedig.

Vereinigung ehemal. 16er „Hacketauer“ Hagen und Umgegend.

Sonnabend den 3. Dezbr. d. J., abends 8 Uhr, findet im **kleinen Viktoriasaale** hier, Körnerstr. 2a, die

Beaune-la-Rolande-Feier

statt, wozu sämtliche Kameraden hiermit eingeladen werden.
Gäste sind willkommen.
31129 **Der Vorstand.**

Ernst Siepmann

Hochstraße 108. 31870

Täglich Konzert.

Neues Orchestrion

von der **Deutschen Orchestrion-Ges. m. b. H., Köln.**

Mark 2000 Belohnung

sichert unterzeichnete Gesellschaft demjenigen hiermit rechtsverbindlich zu, welcher durch Autorität beweist, daß in Hagen oder Umgegend irgend ein Orchestrion **anderen** Fabrikates zu finden ist, welches den Orchestrions der Deutschen Orchestrion-Gesellschaft m. b. H. Köln hinsichtlich künstlerischer Musik

auch nur gleichkommt.

Deutsche Orchestrion-Gesellschaft m. b. H.
Sudermannstraße 1. **Köln.** Ecke Deutscher Ring.

Porträts-Vergrößerungen

nach jeder kleinen Photographie bis Lebensgröße u. ganze Figur in naturgetreuer, künstlerischer Ausführung. 17197

Fast lebensgroßes **Brustbild (Photographie)** mit feinem engl. Karton Größe 50/60 cm **5 Mark.**

Lebensgroßes **Oelgemälde (Brustbild)** Größe 50/60 cm **30 Mark** Kniestück 85/125 cm **120 Mark**

Wilhelm Holzapfel, Porträtmaler, Hagen.

Auf Abzahlung

wird zu den untenstehenden Bedingungen verkauft:

Möbel

1	Zimmer	65 M.,	Anzahl. 5 M.,		wöchentl.	1.—	M.
1	„	80 „	„	6 „	„	1.—	„
1	„	98 „	„	8 „	„	1.50	„
2	„	150 „	„	12 „	„	2.—	„
2	„	198 „	„	16 „	„	3.—	„
3	„	288 „	„	26 „	„	4.—	„

Anzüge

1	Anzug	21 M.,	Anzahl. 4 M.,		wöchentl.	1.—	M.
1	„	30 „	„	6 „	„	1.50	„
1	„	38 „	„	8 „	„	2.—	„

Paletots

Paletots		22 M.,	Anzahl. 5 M.,		wöchentl.	1.—	M.
„		24 „	„	6 „	„	1.50	„
„		30 „	„	8 „	„	2.—	„
„		38 „	„	9 „	„	2.—	„

Zentral-Kredithaus

A. Rosenbaum

Hagen i. W. 31869
Karlstrasse 36, Ecke Elberfelderstr.

3 Meilen im Umkreis erhält jeder Käufer Fahrtvergütung 3. Klasse hin und zurück.

Zur Besorgung von Musikalien

empfiehlt sich die
G. Butzsche Buchhandlung R. Hartig, Hagen i. W.

Hagener Brotfabrik.

Sanitäts- u. Tafel-Zwieback

in Paketen zu 20 Pfg. stets frisch.



Kanarienvögel
(Hähne und Weibchen)
empfiehlt 30764
W. Tewes,
Langestr. 133.

Klavierstimmungen und Reparaturen
aut und billig. 31861
Wilh. Brill, Elberfelderstr. 72.

Nehme noch Wäsche zum Waschen und Bügeln an.
31862 Altenhagenerstr. 51.

Feine Holzwaren
zum Brennen, Bemalen und für Kerbschnitt,
Holzbrand-Apparate.
Fr. Schürmann,
Elberfelderstr. 14, Eilperstr. 94.

Jg. Mann, 31 J., kath., wünscht zu

heiraten,

am liebsten in ein Geschäft. Barvermögen 12000 Mk.
Schriftl. Angeb. unt. P 31878 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Foxterrier,

weiß, ohne Abzeichen, **abhanden gekommen.**
Gegen Belohnung abzugeben
31872 Körnerstr. 16.

Vaterländ. Lebens-Vers.-Akt.-Ges. Elberfeld

schließt Versicherungen auf Leben, Renten, Aussteuer, Militärdienst, Unfall u. Haftpflicht zu billigen Prämien und kulanten Bedingungen.

General-Agentur für den Reg.-Bez. Arnsberg 10789

Otto Hausen, Hagen i. W., Mittelstr. 22.

Zugleich Vertreter der Feuer-Vers.-Akt.-Ges. „Union“ Berlin.

Vertreter an allen Plätzen bei hoher Provision gesucht!

Haupt- und Schlußziehung 3. bis 5. Dezember.

Metzer Domban-Geld-Lotterie.

1/1 Lose a M. 5.00, 1/2 Lose a M. 2.50, für Porto u. Liste 30 Pf. extra.
Hauptgewinn: **M. 100 000 etc. bar.**

3. Düsseldorfer St. Rochus-Lotterie.

Ziehung schon **10.—17. Dezember 1904.**
Lose a Mk. 2.—, für Porto und Liste 30 Pfennig extra.
Hauptgew.: **Mk. 30 000, 10 000** 2c.

2. Siebengebirgs-Lotterie verlegt 12.—16. Jan. 1905. Lose a M. 1.50, Doppellose (2 Nr.) 3.— M., für Porto und Liste 30 Pf. extra empfiehlt und versendet 31821

Otto Reininghaus, Hagen i. W., Kölnerstraße 39, Haupt-Lose-Debit.

Kleinfleisch Pfd. 28 Pfg.
Kübeln v. 30 u. 50 Pfd. geg. Nachn.
A. Honerlah in Elmshorn 33.

Geld darlehne f. Pers. jed. Stand. zu 4, 5, 6 %, auch in kleinen Raten rückzahlbar. **Sobatta & Co.,** Laurahütte OS. Rückp. 30877

Sehr gute Waren. Wilh. Schild Sehr billige Preise

Damen- u. Kinder-Wäsche
in solidester Verarbeitung.

Hagen i/W.

Nr. 282. Donnerstag den 1. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Zweites Blatt.

Die Gelsenkirchener Typhusepidemie vor Gericht.

(Nachdruck verboten.)

HF. **Essen** (Ruhr), 29. November 1904.

(Zwölfter Tag der Verhandlung.)

Gegen 9 Uhr vormittags eröffnet der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Fromm, wiederum die Sitzung und erteilt sogleich das Wort dem

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Wallach I (Essen-Ruhr).

Meine Herren! Der Herr Staatsanwalt sagte gestern, der Ausgang des Prozesses hat keine Befriedigung gebracht. Danach scheint der Herr Staatsanwalt der Ansicht gewesen zu sein, daß, wenn er in der Lage gewesen wäre, die Anklage in vollem Umfange aufrecht zu halten, der Ausgang dieses Prozesses ein befriedigender gewesen wäre. Allein die Angeklagten haben nach all' dem Kummer, all' den Seelenqualen, nachdem sie nicht Monate, sondern mehrere Jahre unter dem Druck einer so furchtbaren Anklage gestanden haben, wenigstens die Genugtuung, daß nach zweiwöchentlicher eingehendster Verhandlung der Herr Vertreter der Anklage nicht in der Lage war, den Hauptteil der Anklage aufrecht zu halten. Wir Verteidiger glauben trotz alledem noch etwas weiter gehen zu müssen. Wir glauben es den Angeklagten schuldig zu sein, den Nachweis zu erbringen, daß die Angeklagten an dem Ausbruch der Typhus-Epidemie im Kreise Gelsenkirchen keinerlei Schuld haben. Selbst wenn man sich auf den Standpunkt stellt, es sei eine Wasser-Epidemie gewesen, so ist die Schuld der Angeklagten noch lange nicht nachgewiesen. Es muß alsdann erst nachgewiesen werden, daß das Stichrohrwasser in die Leitung und in den Körper der Typhusopfer gekommen ist und diese infiziert hat. Allein es ist keineswegs bewiesen, daß es eine Wasser-Epidemie war. Wenn Sie, meine Herren, annehmen: es ist eine Wasser-Epidemie gewesen, dann brechen Sie den Stab über die ganze Pettenkoferſche Theorie. Man sagt: Professor Emmerich ist allein von der Pettenkoferschen Richtung übrig geblieben. Aber Virchow hat es noch in den 1890er Jahren ausgesprochen, daß eine Typhus-Epidemie durch den schlechten Grundwasserstand entstehen kann. Ein hervorragender Medizinalbeamter in Hamburg ist dieser Anschauung ausdrücklich beigetreten. Ich bin der letzte, der die Autorität des Herrn Geheimrats Koch nicht anerkennen wollte. Aber blinder Autoritätsglaube ist stets vom Uebel. Herr Dr. Emmerich, ordentlicher Professor an der Universität München, hat es als seine wissenschaftliche Ueberzeugung ausgesprochen: die Epidemie ist nicht durch verseuchtes Wasser, sondern durch den porösen Boden entstanden. Herr Stabsarzt Dr. v. Drygalski hat die Ausführungen des Professors Emmerich als falsch bezeichnet. Ist diese Widerlegung aber so überzeugend, daß wir sagen konnten: Dr. v. Drygalski hat recht und nicht Professor Emmerich. Nein, meine Herren Richter, für uns Laien ist und bleibt diese Streitfrage ein Problem. Es wäre ein kühnes Unterfangen, wenn wir über ein Problem, über das sich die hervorragendsten medizinischen Gelehrten streiten, eine Entscheidung treffen und darauf ein gerichtliches Urteil aufbauen wollten. Wir Juristen müssen hierbei sagen: Ignoramus. (Wir wissen es nicht.)

Es wird behauptet: nur das Stichrohrwasser hat die Epidemie verschuldet, dafür spricht einmal der explosivartige Charakter der Epidemie und daß sich das Wasserversorgungsgebiet mit dem Epidemie-Gebiet deckt. Allein die Münchener und die Gelsenkirchener Epidemie im Jahre 1891 waren auch explosivartig und dennoch waren beide keine Wasserepidemien. Und die Epidemie, die im Jahre 1900 in Bochum wütete, war auch explosiv, sie wird aber von einem Teile der Sachverständigen als Wasserepidemie, von den anderen als Kontaktepidemie bezeichnet. Bei allen diesen Epidemien war die Ausbreitung eine gleichmäßige. Einer der größten Forscher auf diesem Gebiete, Professor Rubner in Berlin, sagt in seinem neuesten Lehrbuch: „Es ist noch keineswegs nachgewiesen, wie Kontaktfälle entstehen." Es ist aber auch keineswegs nachgewiesen, daß das Wasserversorgungsgebiet sich mit dem Epidemiegebiet gedeckt hat. Herr Regierungs-Medizinalrat Dr. Springfeld sagt: „Für die Epidemie in Wattenscheid-Stadt und in Schalke fehlt mir noch jeder plausible Grund." Ich habe die Ueberzeugung, in der zweiwöchentlichen Verhandlung ist bewiesen worden: die Typhus-Epidemie im Kreise Gelsenkirchen war ein Schicksalsschlag, aber nicht die Schuld von Menschen. Das auszusprechen bin ich meinen Klienten und der Oeffentlichkeit schuldig. Stellt man sich aber trotz alledem auf den Standpunkt: es war eine Wasserepidemie, dann ist es, ich wiederhole es, erforderlich, den Nachweis zu erbringen, in welcher Weise das verseuchte Wasser in die Leitung gekommen ist und die Infektion bewirkt hat. Allein von einer Reihe vollständig einwandfreier Zeugen ist eidlich bekundet worden: Der Schieber X war geschlossen. Es ist sehr erfreulich, daß, als dieser Umstand im Juli neu in die Verhandlung geworfen wurde, der Gerichtshof dies für so wichtig hielt, daß er beschloß, die Verhandlung zu vertagen, damit dieses äußerst wichtige Vorkommnis einer eingehenden Nachprüfung unterzogen werden konnte.

Und die Sachverständigen, Herr Professor Holz und Ingenieur Smrecker haben nach eingehendster Prüfung ihrer Ueberzeugung Ausdruck gegeben: Der Schieber X war geschlossen. War dies aber der Fall, dann ist das Stichrohrwasser zum weitaus größten Teile nach Frillendorf, also nach einem Gebiet gegangen, wo kein Typhusfall vorgekommen ist. Damit ist aber bewiesen, daß das Stichrohrwasser nicht verseucht war.

Die Sachverständigen, insbesondere Herr Geheimrat Koch, haben diese Schieberstellung in Zweifel gezogen. Allein Herr Geheimrat Koch sagte: Ich habe alles geprüft, für mich bleibt nur noch das Stichrohr übrig. Aber, so fügte Herr Geheimrat Koch in seinem schriftlichen Gutachten hinzu: Wenn mir ein anderer plausibler Grund gebracht wird, dann bin ich bereit, meine Anschauung zu modifizieren." Ein derartiges lückenhaftes Gutachten kann doch aber nimmermehr als Grundlage zu einer Verurteilung gemacht, sondern muß zugunsten der Angeklagten ausgelegt werden.

Aber selbst wenn man trotz alledem zu der Ansicht kommt: Es ist keine lokale, sondern eine Wasserepidemie gewesen, so ist es doch nicht unmöglich, daß Herr Regierungsrat Dr. Springfeld recht hatte. — Die Epidemie ist durch den Rohrbruch entstanden. Ich verneine eine Wasserepidemie. Aber wenn man sich für eine solche erklärt, dann entsteht doch die Frage, weshalb ist die Epidemie nicht schon im Juni und Juli, ja warum nicht schon weit früher ausgebrochen, denn das Stichrohrwasser wurde schon seit langer Zeit getrunken. Jedenfalls ist keinerlei Beweis erbracht, daß die Epidemie durch die Schuld der Angeklagten entstanden ist.

Auf Ersuchen des Verteidigers tritt hier eine kurze Pause ein.

Die Nahrungsmittel-Verfälschung.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung sucht der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Wallach I, in eingehender Weise nachzuweisen, daß sich die Angeklagten auch nicht der Nahrungsmittel-Verfälschung schuldig gemacht haben. Einmal sei es sehr zweifelhaft, ob Wasser ein Nahrungsmittel im Sinne des Gesetzes sei. Andererseits sei nicht nachgewiesen, daß das Mischwasser gesundheitsschädlich war. Wenn es feststehe, daß der Schieber X geschlossen und der größte Teil des Stichrohrwassers nach Frillendorf geflossen sei, dann sei das Stichrohrwasser nicht gesundheitsschädlich. Dafür spreche doch auch der Umstand, daß hier mehrere Zeugen bekundet haben, sie hätten rohes Ruhrwasser ohne Schaden getrunken. Es handelt sich aber hier nicht um rohes Ruhrwasser, so etwa fährt der Verteidiger fort, sondern um Mischwasser. Es fehlt aber der Beweis, daß dies gesundheitsschädlich war. Da aber der Gerichtshof anderer Meinung sein kann, so muß ich doch bemerken, daß das vom Herrn Staatsanwalt beantragte Strafmaß in keiner Weise gerechtfertigt ist. Wenn man erwägt, daß die Angeklagten Hegeler und Pfudel das Stichrohr vorgefunden haben und seit langer Zeit bemüht waren, durch Erweiterung der Filteranlagen das Stichrohr zu beseitigen, wenn man ferner erwägt, daß die Angeklagten keine Tantieme bezogen, mithin doch keinerlei niedrige Beweggründe haben konnten, so erscheint die beantragte Freiheitsstrafe, die geeignet ist, die gesellschaftliche Stellung der Angeklagten für alle Zukunft zu erschüttern, in keiner Weise gerechtfertigt. Ich habe das Vertrauen zu dem hohen Gerichtshof, derselbe wird, wenn er wirklich ein Verschulden für vorliegend erachtet, auf eine kleine Geldstrafe erkennen.

Verteidiger Rechtsanwalt Huchzermeyer (Gelsenkirchen):

Nach der erschöpfenden Rede des Rechtsanwalts Wallach könne er sich kurz fassen. Die Sachverständigen sind ja im allgemeinen dahin schlüssig geworden, daß es sich um eine Wasserepidemie handelt, uneinig aber waren sie durchaus hinsichtlich des „Vehikels", durch welches der Erreger verschleppt wurde. Jedenfalls kann die hier herrschende Unsicherheit nur zugunsten der Angeklagten ausgelegt werden. Wäre dieser Prozeß elf Jahre früher hier verhandelt worden, dann hätte hier das Licht eines Pettenkofer geleuchtet, wie heute der Stern eines Koch erstrahlte. Kochs Urteil ist doch aber keineswegs so abgeschlossen, daß es für ein richterliches Urteil entscheidend sein kann. Ganz und gar aber erscheint völlig ungerechtfertigt das für Hegeler beantragte Strafmaß. Ich erhoffe die glänzende Rehabilitierung meines Klienten durch Freispruch.

Rechtsanwalt Hünnebeck (Bochum)

plaidiert für Pfudel; er könne sich nicht überzeugen, daß hier eine Freiheitsstrafe am Platze sein solle.

Rechtsanwalt Hehner (Wiesbaden),

der Verteidiger Schmitts, hebt besonders hervor: Schmitt hat sich hervorragend bemüht, die Verhältnisse des Werkes zu bessern und es von dem Stichrohr unabhängig zu machen. Die Wasserwerkstechniker waren überdies alle auf die selbstreinigende Kraft der Flüsse eingeschworen. Der Verteidiger bittet um Freispruch nach § 11 des Nahrungsmittelgesetzes.

Staatsanwalt Dr. Schwickerath:

Er sei gewiß nicht der Staatsanwalt, der den Ausgang eines Prozesses nur dann für befriedigend halte, wenn eine Verurteilung herauskomme. Er habe nur gemeint, der Prozeß habe kein befriedigendes Ergebnis gezeitigt, da es nicht möglich gewesen sei, volle Aufklärung zu schaffen. Man werde aber doch nicht leugnen, daß Fortschritte zu verzeichnen seien. Deshalb werden auch keine Scheiterhaufen zusammengetragen, um die Angeklagten zu verbrennen. Ich verkenne nicht, so etwa fuhr der Staatsanwalt fort, daß die Angeklagten unter schweren Seelenqualen gelitten haben. Deshalb habe ich, wenn auch mit schwerem Herzen im Juli die Vertagung beantragt. Allein, das öffentliche Interesse verlangte gebieterisch, daß volle Klarheit geschaffen werde. Ich bedauere unendlich, daß, wie das Gesetz die Anrechnung einer Untersuchungshaft vorsieht, eine solche Einrichtung nicht für erlittene Seelenqualen, die bisweilen schlimmer als eine kurze Untersuchungshaft sind, besteht. Mag es den Angeklagten ein Trost sein, daß der Prozeß die öffentliche Gesundheitspflege wesentlich gefördert hat. Möge dieser Umstand die erlittenen Seelenqualen wieder weit machen.

Rechtsanwalt Dr. Wallach I

tritt noch für die Freisprechung Kiesendahls ein. Alsdann wird die Verhandlung gegen 2 Uhr nachmittags auf Mittwoch vormittags 10 Uhr vertagt. Morgen werden noch die Angeklagten das Wort erhalten. Alsdann wird der Gerichtshof in Beratung treten. Das Urteil wird gegen 1 Uhr mittags erwartet.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 1. Dezember. [Gegen die Ablösung der Neujahrswünsche] zugunsten der Armenunterstützung 2c. wendet sich der Vorstand des Vereins deutscher Briefumschlag-Fabrikanten. Es sei hundertmal besser, dem Volke Gelegenheit zu ehrlichem Broterwerb zu geben, als den Armen ein spärliches Almosen dafür zu bieten, welches auf der anderen Seite viele Familien brotlos mache. Es werde nicht verlangt, daß die Neujahrssammlungen für die Armen beeinträchtigt würden, es werde vielmehr gewünscht, daß sie an Ausdehnung zunähmen, aber man solle dazu nicht ein Mittel wählen, das die Vernichtung einer blühenden Industrie zur Folge habe. Die Veranlassung zur Wohltätigkeit begründe sich in der Nächstenliebe, eine Unterstützung der Armen aber, die lediglich durch die Enthebung von einer Höflichkeitspflicht gegen den Nächsten begründet werde, habe nicht das Recht, als ein Akt der Nächstenliebe gefeiert zu werden.

○ **Hagen,** 1. Dez. [Schnee und Kälte] wünscht sich der Landmann im Dezember, denn in den alten Bauernregeln heißt es: Dezember kalt mit Schnee, niemand sagt, o weh! — Dezember warm, daß Gott erbarm. — Im Dezember sollen Eisblumen blühn, Weihnachten sei nur auf dem Tische grün. — Kommen Hasen und Ammern in die Gärten, will der Winter sich verhärten. — Goldammern in den Straßen bringen Kälte über die Maßen. — Liegen Adam und Eva (24.) im Klee, frieren sie Ostern dann im Schnee. — Siehst du noch Zippen im Waldgehege, hat's mit der Kälte noch gute Wege. — Auf Barbara (4.) die Sonne weicht, auf Luciä (13.) sie wieder herschleicht. — Kalter Dezember und fruchtreich Jahr, sind vereinigt immerdar. — Dezember veränderlich und lind, ist der ganze Winter ein Kind. — Ists in der heiligen Nacht hell und klar, so gibts ein segensreiches Jahr. — Vom Eise eine Brücke muß, zu Weihnacht haben Bach und Fluß. — Wenn es um Weihnacht schneit, dann der Hopfen gut gedeiht. — Grünen am Christtag Feld und Wiesen, wird sie um Ostern Frost verschließen. — Klappern die Bäume von Eis in den Weihnachtstagen, so werden sie im nächsten Jahr viel Früchte tragen. — Wenns um Weihnacht ist gelind, sich dann noch viel Kälte einfind't. — Donner im Winterquartal, bringt uns Kälte ohne Zahl. — Entsteiget Rauch den gefrorenen Flüssen, so ist auf lange Kälte zu schließen. — Wenn Donner im Dezember hausen, im nächsten Jahr viel Winde brausen. — Wenn im Dezember Donner grollt, im Frühjahr Wind mit Regen tollt. — Grüne Weihnachtsfeier, Schnee in die Ostereier. — Weihnachten naß, leere Speicher, leeres Faß. — Steckt die Krähe zu Weihnachten im Klee, sitzt sie zu Ostern oft im Schnee. — Wirds in der Christnacht schneien, kann sich der Hopfen freuen. — Fallen in der Christnacht Flocken, wird sich der Hopfen gut bestocken. — Auf windige Weihnachten folgt ein gutes Weinjahr. — Ist auf Weihnachten viel Wind, im nächsten Jahre voll Obst die Bäume sind. — Am Weihnachtstage wächst der Tag, so weit die Mücke gähnen mag; am neuen Jahrestag wächst der Tag, so weit der Haushahn krähen mag; am Dreikönigstag wächst der Tag, so weit das Hirschlein springen mag. — Sitzt vorm Christtag der Nebel fest, bis zu dem Dreikönigstage, sodann drohen Krankheit und Pest und manche andre Plage. — Fällt die Christnacht in den Neumond 'nein, so solls hart frieren und viel schneien; fällt sie aber an den Vollmond 'ran, hat der Winter nasse Bahn.

* **Dortmund,** 29. Nov. [Einen leichtsinnigen Streich] beging der im Jahre 1886 hierselbst geborene Handlungsgehilfe Paul W. von hier. Der junge Mensch verwaltete bei der Firma Ochs u. Co. die Kasse, der er eines Tages 100 Mark entnahm, seine Stellung verließ und eine Vergnügungsreise antrat. Er fuhr nach dem schönen Kassel, logierte aber nicht in einem Gasthofe, weil er vor seinen Verfolgern nicht sicher war, sondern benutzte den Nachtzug Kassel-Frankfurt eine Zeitlang als ständiges Nachtquartier. Mit dem Gelde konnte W. natürlich keine großen Sprünge machen, er wurde schon bald von der Polizei als ganz mittellos aufgegriffen. Die hiesige Strafkammer verurteilte den jungen Menschen

---

Miß Cookson aus New-York.

Von **Heinrich Lee.**

18)

Die Stimme versagte ihm. Dann fuhr er fort, überströmenden Herzens, und sie hörte ihn nun ganz dicht hinter sich:

„Denn jetzt, jetzt liebe ich Dich, Bell. Ich liebe Dich! Das schwöre ich Dir!"

Sie lachte gellend auf.

„Er schwört!"

Es war ein Lachen, vor dem alle seine Beteuerungen zusammensplitterten.

„Du glaubst mir nicht mehr," sprach er weiter, „darauf hast Du ein Recht. Bell, ich frage mich, was ich tun kann, nicht um Dich zu versöhnen, nein, um Dich von meiner Liebe zu überzeugen. Hier stehe ich und erwarte, was Du beschließen wirst. Ich unterwerfe mich Dir."

Sie richtete sich auf — sie wandte sich jetzt zu ihm um.

Ihr Gesicht war wie verwandelt. Wie weißer Marmor sah es aus — so weiß und so hart und so schön.

„Ja — er zeigte ihr den Weg aus ihrer Schmach. „Was ich beschließen werde," sprach sie, „und das wirst du tun?"

„Das werde ich tun!"

„Dann will ich, daß Du die Scheidung einleitest. Auf der Stelle. Morgen."

„Bell!"

„Wirst Du es tun?" fragte sie noch einmal.

„Bell, sei barmherzig!" stöhnte er.

Ein kaltes, verächtliches Lächeln glitt über ihr Gesicht.

„Ich bin vielleicht nicht deutlich gewesen," sagte sie. „Nur mich, verstehst Du, mich fordere ich von Dir zurück. Nicht mein Geld. Du selber sollst die Summe nennen, um die ich Dir feil bin. Ich werde meinem Anwalt Auftrag geben, und Du wirst sie erhalten."

„Bell!" schrie er auf und hob den Arm gegen sie. Dann bezwang er sich.

„Es wird geschehen, wie Du es wünschtest," sagte er, „lebe wohl!"

Er ging.

Sie hörte noch den Nachhall seiner gebrochenen Stimme, das Geräusch der Tür, die sich hinter ihm schloß.

Sie sank in den Stuhl.

Um den Tisch summten die Fliegen und auf dem Kastanienbaume draußen schwatzten die Spatzen — Das war ihr Hochzeitstag.

Sechstes Kapitel.

In den Kreisen der Berliner Gesellschaft zerbrach man sich über die merkwürdige Wendung, welche Herwarths Heirat zur Folge gehabt hatte, den Kopf. Denn natürlich konnte so etwas auf die Dauer nicht verborgen bleiben. Die junge Frau, die am Hochzeitstage noch ganz allein, nur von ihrer Gesellschafterin begleitet, nach Amerika zurückgereist war — Herwarth, der junge Ehemann, der sogleich darauf um seine Versetzung eingekommen war und jetzt, nachdem er den diplomatischen Dienst quittiert, irgendwo in Schleswig-Holstein bei einer Regierung arbeitete, denn, wie sich nun ebenfalls herausstellte, er hatte fast sein ganzes Vermögen verloren — und schließlich seine Cousine, die, jetzt verwitwete Geheimrätin von Angern, die, statt ihre Witwenzeit still in ihrer hübschen häuslichen Villa zu verleben, irgendwo im Ausland sich aufhielt und so gut wie verschollen war. Wie das alles gekommen war, davon hatte man natürlich keine Ahnung — und das eben war der Skandal.

Dieselbe Ueberraschung gab es auch in der Gesellschaft von New-York. Bell Cookson, die eines Tages aus New-York plötzlich verschwunden war, die für jeden Mann und Ehekandidaten unnahbar gewesen — hatte, wie man plötzlich erfuhr, sich in Deutschland verlobt. Mit wem? Natürlich mit einem deutschen Edelmann. Und nun war sie wieder da — aber allein, ihren Mann hatte sie in Deutschland gelassen. Sie lag mit ihrem Mann in Scheidung. Damit noch nicht genug. Denn seit sie zurück war, war sie in ihrem Wesen wie verwandelt. Sie, die bisher nur in stiller Zurückgezogenheit, nur ihren wohltätigen Werken gelebt hatte — sie machte jetzt endlich und mit einem Male von der Fülle ihrer Millionen den einzig vernünftigen Gebrauch und bewohnte eines der glänzendsten Häuser in der ganzen fünften Avenue. Aber ihre eigentliche Residenz hatte sie nicht in der fünften Avenue, nicht in der Stadt, sondern in ihrer Cottage in Newport, der Sommerfrische der New-Yorker Geldfürsten, wo sich alljährlich zur Saison mehr Dollarmillionen zusammenfinden, als in Paris, London und Berlin zusammengenommen. Hier auf einem herrlichen riesigen Rasenplatz, dicht an der steil abfallenden Felsenküste hatte sich der verstorbene Mister Cookson schon zu der Zeit, als der Ort noch zumeist nur aus bescheidenen hellen Holzhäuschen bestand, einen Palast von weißem Marmor gebaut nach dem Vorbilde des Schlosses von Trianon. Um die schimmernden Säulenhallen wand sich spanischer Wein, auf den dichten, hellgrünen, gleichmäßig geschorenen Grasflächen standen zwischen blauen Hortensiagruppen unter Bäumen schlanke Bronzekraniche und was die Kunst Europas an innerem Hausschmuck nur hervorgebracht hat, die teuersten Tapisserien, Täfeleien, Gemälde und sonstigen Kostbarkeiten, das mußte dazu dienen, von Mister Cookson aufgekauft und in dieses Haus geschafft zu werden. Er selbst hatte zwar nie einen Genuß davon gehabt, denn sein ganzes Leben hatte ausschließlich der Arbeit gehört. Wie war er überhaupt zu seinem Reichtum gekommen? Als einfacher Werkführer in einer Maschinenfabrik hatte er angefangen. Die Firma schickte ihn nach Peru, damit er die Aufstellung von dorthin gelieferten Maschinen überwachen sollte. Was in diesem Lande seine Aufmerksamkeit erregte, war der Wassermangel. In der Provinz, in der er lebte, regnete es nie und das vorhandene Wasser war salzig und für häusliche und gewerbliche Zwecke unbrauchbar. Er erlangte von der Regierung die Konzession, für die ganze Provinz trinkbares Wasser zu liefern. Damit verdiente er das erste Kapital. Inzwischen brach der Krieg zwischen Peru und Chile aus, die von der Regierung zum Zwecke der baldigen Geldbeschaffung ausgegebenen Bonds auf Ländereien sanken auf einen Spottpreis, von früheren Reisen her kannte der unternehmende Mann darunter eine Anzahl Terrains, die sehr bedeutende Salpeterlager enthielten, diese kaufte er zu den billigsten Preisen auf. Chile siegte und da die von der besiegten Regierung eingegangenen Verpflichtungen von dem Sieger genehmigt und bestätigt wurden, so stieg der Wert der Grundstücke auf das fast Hundertfache. Der Salpeter wurde das internationale Regenerativmittel der Landwirtschaft und Mister Cookson, der ehemalige Werkführer, ein moderner Krösus. Das war die Geschichte von Bells Vater.

Das Leben, das Bell jetzt führte, glich ganz und gar dem aller anderen Newporter leaders of society. Schon um neun Uhr, nach einem kräftigen Frühstück, saß sie zu Pferde, trabte — nur mit dem Reitknechte oder auch in der Gesellschaft ihrer Freundinnen und befreundeter Herren — zwei Stunden lang in der salzigen Seeluft, wechselte nach der Rückkehr ihre Toilette und begab sich darauf nach dem Stelldichein der fashionablen Welt, nach dem Kasino, um hier Tennis zu spielen. Ein, zwei Stunden später bestieg sie einen sehr hohen, zweirädrigen, mit einem Fuchs bespannten Wagen, den sie mit geübten Händen selber lenkte, um nach ihrer am Quai liegenden elektrischen Schaluppe zu fahren, die sie hinaus auf die Rhede und auf ihre dort unter Segeljollen und Kuttern liegende Yacht brachte, wo sie den Lunch einnahm. Diese Yacht glich einem kleinen Haus. Es gab darin ein Schlafzimmer mit rosadamastenen Tapeten und weiß lackierten Möbeln, einen Salon mit den seltensten Zimmerpflanzen, Bibliothek, Piano und prachtvollen Malereien, einen Speisesaal in dunklem Mahagoni, worin stets die von geschliffenen Gläsern, Silberzeug und Blumen glänzende Tafel gedeckt war, einen Glassalon mit geräumigen, gestickten Divans, worin schwarze Musikanten, den Banjo in der Hand, stets warteten; auf dem Deck, mit seinen Schaukelstühlen und Palmen, gab es eine Voliere mit exotischen Vögeln; gekühlt in Wassereimern stand immer herber Champagner bereit — alles von einem bis auf die Spitze getriebenen Raffinement. Am späten Nachmittage ging es nach dem Lande zurück, um hier jetzt einem Polo-Match zuzuschauen, den die Herren unter sich auf ihren Pferden, mit einem Schlegel nach einem weißen Ball schlagend, ausfochten, dann wurde abermals Toilette gemacht, nach der Stadt gefahren und diniert und zum Schluß der Ball im Kasino besucht; frühzeitig, schon vor elf, zog man sich darauf zurück, um am anderen Tage wieder frisch und kräftig zu sein.

Das Leben der vornehmen Lady, der Löwin, das jetzt Bell führte, bekam ihr ausgezeichnet. Der ununterbrochene Genuß der Seeluft, der fortwährende körperliche Sport, den sie als echte Amerikanerin schon früher gern betrieben hatte, färbte ihre Wangen mit der Röte der Gesundheit. — Die ganze Männerwelt lag zu ihren Füßen — nicht blos vor ihrem Reichtum, nein, jetzt auch vor ihrer Schönheit, vor ihren Launen, vor ihrem Uebermut. Denn auch darin hatte sie sich seltsam verändert. Sie war sehr lustig geworden, gesprächig, sie liebte den Lärm, jede neue Sensation und vor allem prächtige Toiletten, die sie natürlich aus Europa bezog, aus Paris von Worth, von dem sie sich, wie bekannt war, extra einen Zuschneider hatte herüberkommen lassen. Wie die anderen großen Damen in Newport und in dem ganzen fashionablen Amerika, trug sie nicht nur abends, sondern auch am lichten Tage und bei jeder Gelegenheit großen Schmuck, nächst Perlen hauptsächlich Smaragden und Rubinen, die jetzt teurer als Diamanten waren. Mit einem Worte — aus ihrer ehemaligen Sonderlingsnatur, aus der früheren schlichten Raupe hatte sie sich nun endlich zu einem glänzenden Falter entwickelt, der schön und stolz war. Unter den in Newport versammelten Damen nahm sie jetzt unbedingt die erste Stelle ein.

In der zahlreichen Gesellschaft, die täglich ihr Haus und ihre Yacht füllte und sie begleitete, genoß einer eine bevorzugte Stellung. Das war ihr Vetter Fred Bennet. Er war der Einzige von allen, mit dem sie manchmal allein war und er wich nicht von ihrer Seite.

(Fortsetzung folgt.)

heute zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen, da er geständig war, wurden ihm 4 Wochen Untersuchungshaft angerechnet.

* **Dortmund,** 30. Nov. [Ein folgenschwerer Unglücksfall] hat sich heute vormittag auf der Brauerei Kronenburg zugetragen. Trotz genügender Sicherheitsvorrichtungen stürzte eine mehrere Meter hohe Erdwand ein und begrub mehrere an den Ausschachtungsarbeiten beschäftigte Arbeiter. Einer derselben, der Maurer Josef Hildebrand, ein erst kürzlich verheirateter Mann, konnte nur als Leiche hervorgezogen werden. Er war erstickt, ehe ihm Hilfe wurde. Drei weitere Personen, Gefangene des hiesigen Gerichtsgefängnisses, wurden verletzt. Sie mußten in Hospitalpflege genommen werden. Auf welche Ursachen das Unglück zurückzuführen ist, dürften die amtlicherseits sofort eingeleiteten Ermittelungen wohl bald ergeben.

* **Stockum,** 30. Nov. [Schöner Anfang einer Ehe.] Nach der standesamtlichen Trauung fuhr heute ein Brautpaar an der evangelischen Kirche vor, um sich auch kirchlich trauen zu lassen. Der Geistliche wartete. Der Bräutigam hatte sich inzwischen anders besonnen und weigerte sich, sich kirchlich trauen zu lassen. Kurz entschlossen begab sich das Gefolge mit der Braut nach Hause. Der Bräutigam fuhr dann schließlich an einem Wirtshause vor.

* **Barmen,** 30. Novbr. [Tot im Mutterarm.] Gestern wurde das drei Monate alte Kind der unverehelichten Berta O. im Heubruch im Bett tot aufgefunden. Die Mutter des Kindes gibt an, dem Kinde habe abends vorher noch nichts gefehlt. Sie habe sich zu ihm ins Bett gelegt und habe es, um es zu erwärmen, in den Arm genommen und sei so mit ihm eingeschlafen. Beim Erwachen habe sie mit Entsetzen wahrgenommen, daß das Kind tot war. Der Arzt gibt als Todesursache Erstickung oder Herzschlag an.

* **Barmen,** 30. Nov. [Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang] ereignete sich gestern nachmittag in der Fabrik von Ferd. Mommer u. Co., Berlinerstraße. Der darin mit Reparaturarbeiten beschäftigte Klempnergeselle, Gustav Lange, In der Oede 4 wohnhaft, fiel von einer Leiter und stürzte in einen großen mit heißem Wasser angefüllten Bottich. Er wurde vollständig verbrüht. Der Aermste, der mittels Samtätswagens nach dem städt. Krankenhause übergeführt wurde, verstarb kurz darauf nach unsäglichen Schmerzen.

* **Köln,** 30. Novbr. [Drei Jahre ins Zuchthaus] muß ein hiesiger Wirt wegen 25 Mark. In seinem Lokale wurde Hazard gespielt, was zur Anzeige kam. Vor der betr. Gerichtssitzung beeinflußte er einige Zeugen zu wahrheitswidrigen Aussagen. Diese Zeugen sind bereits abgeurteilt, und nun stand auch der Wirt vor den Richtern, die ihm wegen Verleitung zum Meineid 3 Jahre Zuchthaus auferlegten. Und das alles wegen 25 Mark!

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Detmold,** 30. November. [Die Depesche K.] Der Stärkefabrikant Hoffmann hat an seine Wähler ein Schreiben erlassen, in welchem er den Redakteur der „Lipp. Landesztg.", Emil Neumann, beschuldigt, nach eigenem Geständnis durch Geldzuwendung von 50 M. an einen Postbeamten sich in den Besitz der bekannt gewordenen Depesche Kekulé gebracht zu haben. Hierauf erklärte Redakteur Neumann, daß ihm die Depesche ohne sein Zutun zugegangen sei, daß er es aber als Ehrenpflicht ansehen müsse, das Redaktionsgeheimnis zu wahren. Niemals aber habe er dem Einsender, noch irgend einem andern Geld oder Geldeswert für die Depesche geboten oder gezahlt, noch sei von ihm seitens irgend einer Person solches verlangt worden.

* **Graudenz,** 30. November. [Ein Streit mit tragischem Ausgange] spielte sich dem Graudenzer „Geselligen" zufolge in Kirchplatz-Born ab. Der Schuhmacher H. und der Schornsteiger S. saßen beim Glase Bier und gerieten im Laufe der Unterhaltung in Streit, wobei S. äußerte: „Dich soll der Teufel holen!" H. erwiderte belustigt: „Meinetwegen allein spannt er nicht an, da mußt Du mitkommen!" Am nächsten Morgen erlitt S. einen Schlaganfall, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Als H. seinen Freund zur Aussöhnung besuchen wollte und in dessen Wohnung von dem Geschehnis Kenntnis erhielt, brach er gleichfalls zusammen. Ein Herzschlag hatte auch seinem Leben ein Ende bereitet.

* **Nordhorn,** 30. November. [Auf der Jagd erschossen.] Bei der hierselbst abgehaltenen fürstlichen Treibjagd wurde ein Treiber, der Ackerer Kothmann von hier, von einem sich zu früh entladenden Schusse aus dem Gewehre des Herrn N. so unglücklich getroffen, daß der Getroffene sofort tot zusammenbrach. Ein zweiter Treiber, der Ackerer Rielmann, wurde durch einen Schuß schwer am Halse verletzt.

Wer einen guten Kaffee kaufen will, muß einen guten Preis anlegen. **Rademachers Fortuna-Kaffees** bieten in jeder Preislage die denkbar besten und wohlschmeckendsten Qualitäten. 26051

Es ist eine alte Geschichte,

daß Katarrhe, die im Anfang vernachlässigt werden, oft schwere Folgen haben. Darum ist die Regel: jeden Husten, jeden Bronchialkatarrh, alle Affektionen der Atmungswege gleich im Anfang bekämpfen. Dabei sind „Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen" altbewährt; ihre Anwendung ist leicht, bequem und angenehm, sie wirken ausgezeichnet auf die Schleimhäute des Halses und des Magens ein, und die Schachtel kostet dabei nur 85 Pfg. Alle Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen haben Niederlagen. 25191

Kalte und nasse Füsse

sind oft die Ursache körperlichen Unbehagens, von Erkältungen, ja sogar schwerer Erkrankungen, denen man am besten dadurch begegnet, dass man sich rechtzeitig mit entsprechendem, gutem Winterschuhwerk versieht.

***Kräftige Winterstiefel** für Herren, Damen, Knaben und Mädchen*
Praktische bequeme Hausschuhe — Gummischuhe.

H. G. Drenhaus

Elberfelderstrasse 18 — Kampstrassen-Ecke.



Sparkassen-Annahmestellen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß für Einlagen bis zu 50 Mk. in die städtische Sparkasse folgende besondere Annahmestellen bestehen:

1. für den Stadtbezirk **Eilpe** bei dem Herrn Wirt und Spezereiwarenhändler **Gustav Schaub,** Eilperstr. Nr. 65.
2. für den Stadtbezirk **Wehringhausen** bei dem Herrn Kaufmann **Richard Hengstenberg,** Neue Friedrichstraße Nr. 2,
3. für den **nördlichen von der Kölner- und Körnerstraße umgrenzten Stadtteil** bei dem Herrn Wirt **Emil Kreutzer,** Werdestr. 4.
4. für den Stadtbezirk **Eckesey** bei dem Kaufmann Herrn **Eduard Ostheide,** Eckeseyerstraße 158.

Diese Annahmestellen sind täglich von **8 Uhr vormittags** bis **9 Uhr nachmittags** zugänglich.

Hagen, den 1. Juli 1904.

Das Bürgermeisteramt.

Große Werkstätten
nebst Lagerräume, Hofraum mit Einfahrt
zu mieten gesucht. Späterer Ankauf nicht ausgeschlossen.
Angebote unt. Z 31747 an die Geschst. d. Ztg.

Regenschirme Spazierstöcke
Nur eigenes Fabrikat.
Billigste Preise.
Jacobs & Gramm, Schirmfabrik
Elberfelderstrasse 35. 28768

Wer bei Rosenberg kauft spart Geld!
Wer bei Rosenberg kauft spart Geld!
Wer gut und billig seine **Weihnachts-Einkäufe** machen will, der kaufe nur bei 31889
Georg Rosenberg & Co.
Mittelstraße 4.
Wer bei Rosenberg kauft spart Geld!
Wer bei Rosenberg kauft spart Geld!

Verzeichnis
der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 29. Novbr. 1904 beurkundeten

Geburten: Flaschenbierhändler Gustav Schulte 1 S. Diplom-Ingenieur Arthur Diercks 1 T. Former Wilh. Rudolf Ochse 1 S. Eisenbahn-Lokomotivhilfsheizer Ernst Uhrmann 1 T. Hammerschmied Karl Brenne 1 S. Maurergeselle Kaspar Röper 1 T.

Aufgebote: Kutscher Rudolf Schabrich und Elisabeth Kaiser, beide zu Hagen. Gymnasiallehrer Doktor der Philosophie Heinrich Holkotte zu Eschweiler und Hedwig Frohlinde zu Hagen.

Eheschließungen: Bäckermstr. Kaspar Selig zu Herdecke und Theresia Klara Tork zu Hagen.

Sterbefälle: August Friedrich, S. v. Schleifer Friedrich Fuchs, 7 Jahre. Maria Ida, T. v. Fabrikplatzarbeiter Ludwig Wilh. Schüpfstuhl, 2 Monat 14 Tage.

In meinem Neubau an der Altenhagener- u. Treppenstraßen-Ecke habe ich zwei schöne
Ladenlokale,
welche sich zu jedem Geschäft eignen, ab 1. Mai 1905 zu vermieten. Da sich das Haus noch im Bau befindet, kann ich eventl. spezielle Wünsche noch berücksicht.
Chr. Bitua Ww., Baugeschäft
Körnerstr. 84. 31116

Ladenlokale
auch als Bureau geeignet, zu vermieten. 31554
C. Cappel.

Karlstraße 19 ist ein größeres
Ladenlokal
mit oder ohne Wohnung eventl. mit Lagerräumen, passend für Kontore, Engros-Geschäfte 2c., sofort oder später preiswert zu vermieten. 31298
Zu erfr. Karlstraße 17, III.

Badstraße gegenüber der Potthofstraße
hochherrschaftl. Etagen
mit 7 Zimmern, Küche, Badezimmer und Mansarden, schöner Veranda, Erker und Balkone, allem Komfort eingerichtet und davor liegendem schönen Garten mit Bleiche, per sofort oder später preiswert zu vermieten.
Chr. Bitua Wwe., Baugeschäft.
17697

Herrschaftl. Etagen
von 5—8 Räumen nebst reichl. Zubehör, in der Nähe des Bahnhofs und des Rathauses, per sofort und später preiswert zu vermieten. 9709
Fischer & Jansen, Baugeschäft.

Frdl. herrsch. Wohnung,
7 Zimmer, Badezimmer, Mansarde, sowie sonst. Bequemlichkeiten, belegen Karlstraße 17, II. Etage, sofort oder später zu vermieten. Event. können gröss. Lagerräume, Kontor beigegeben werden. 31297
Zu erfr. Karlstraße 17, III.

In einem besseren Hause habe ich noch eine 31117
Parterre-Wohnung
bestehend aus 3 Zimmern und Küche mit sonstigem Zubehör an ruhige Familie zu vermieten.
Chr. Bitua Wwe., Baugeschäft, Körnerstraße 84.

Abgeschlossene 1. Etage,
Wehringhauserstr. 15, 5 Zimmer mit Balkon und Bodenzimmer, zu vermieten. 26114

Schöne 2. Etage,
abgeschl., 5 helle Zimmer, versetzungsh. per 1. Febr. od. später zu vermieten. **Ed. Brinkmann,** Altenhagenerstr. 44. 31786

In der Nähe des Bahnhofs ein
Parterre,
150 qm groß, mit 50 qm großem Lagerkeller zu vermieten. Die Räume eignen sich sehr für ein Engrosgeschäft jeder Branche sowie zu Ausstellungsräumen.
Wo, sagt d. Geschst. 15994

Herrschaftl. 2. Etage
von 5 Zimmern, Südstr. 7, eine Minute vom Hauptbahnhof, per sofort oder später zu vermieten.
31273 **Fr. Meibes,** Bahnhofstraße 49.

Körnerstr. 49 31553
2. Etage
3 Zimmer, abgeschl., eventl. mit Bodenzimmer, per 1. Mai 1905 an ruhige Familie zu vermieten.
C. Cappel.

Abgeschl. 3. Etage,
4 Zimmer nebst 1 Mansarde, in der Nähe des Bahnhofs billig zu vermieten. 30252
Näher. Südstr. 20, part.

Abgeschl. Etagen
von 5 und 4 Zimmern mit Balkon und Erker per sofort oder später zu vermieten. 31386
Mensen, Sternstr.

Herrschaftl. Etagen
sofort oder später zu vermieten.
31552 **C. Cappel.**

Gesucht zum 1. April
Wohnung
von 2 Damen in herrschaftlich. Hause. 7—8 Räume.
Angebote unter T 31713 an d. Geschst. d. Ztg.

Bessere Wohnungen
von 4 bis 5 Zimmern mit Zubehör, teils für sofort, teils 1. Januar und 1. Mai in Wilhelm- und Augustastraße zu vermieten.
31729 **Julius Nexhausen.**

3 Zimmer 4. Etage
sofort und 30964
4 Zimmer 3. Etage
1. Januar zu vermieten. Gas, elektrisches Licht und Balkon.
Wehringhauserstr. 7a.

Abgeschl. 1. Etage, 5 Räume, Balkon, Kachelofen, Mansarde und 2 Keller, per Februar zu vermieten.
O. Höfinghoff, Körnerstr. 73.

Auf sofort oder später
abgeschloss. Wohnung
von 4 und 3 Zimmern mit Zubehör an ruhige Familie zu vermieten. 20317
Näheres Winckelstr. 11, Part. r.

Abgeschl. Etagen, 1410
3 o. 4 Zimmer, Nähe der Bahn, sofort od. später zu vermieten.
Jul. Kühnholz, Wittekindstr. 30.

Schöne 4 Zimmer-Wohnung
im Hause Hochstraße 30, zum 1. Februar mietfrei. 31803
Näheres vormittags Körnerstraße 19, part.

Altenhagen.
Wohnungen,
2— 5 Zimmer, abgeschl., **sehr billig** zu vermieten. 25522
G. A. Klein, Altenhagen, Allestraße.

Wohnung v. 3 Zimmern,
abgeschl., auf sofort od. 1. Febr. und 2 Mans.-Zimmer pr. Febr. zu verm. Wiesenstr. 10. 31777

Per sofort oder später
2 und 3 Zimmer
zu vermieten. 30165
Näheres Breddestr. 1.

2 und 3 helle Zimmer
sofort oder später zu vermieten.
Näheres Kampstr. 7. 31742

2 Parterrezimmer
in der Nähe des Bahnhofs zu vermieten. 31726
Fischer & Jansen, Baugeschäft.

2 Zimmer 31119
im Parterre des Hauses Altenhagenerstr. 48 sofort zu vermiet.
Chr. Bitua Wwe., Baugeschäft, Körnerstr. 48.

2 Zimmer, abgeschl.,
umzugsh. billig zu vermieten.
31720 Sunderlohstr. 9.

Zwei schöne Zimmer
zu vermieten. 31867
Näheres Kirchstr. 12a.

Schöner Bureauraum
Humboldtstraße 10 zu vermieten. 26113

Ein frdl. möbl. Zimmer
mit od. ohne Frühstück zu verm.
31876 Hochstr. 27, 1. Et.

Freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten. 31708
Kölnerstr. 5, 1. Etg.

Ein möbl. Frontzimmer mit oder ohne Pension zu vermieten.
31736 Kaiserstr. 3, 3. Et.

Möbl. Zimmer 31161
an 1 od. 2 Herren zu vermieten.
Elberfelderstr. 43, 2. Etg.

Ein gut möbl. Zimmer
auf sofort zu vermieten.
31852 Mittelstr. 16a, 3. Et.

Ordentl. Mann erhält gutes
Logis mit voll. Pension.
31788 Langestr. 50, II.

2 ordentliche Leute erhalten
Kost und Logis.
31854 Haldenerstr. 13, part.

2 ja. Leute auf 1 Zimmer in
Kost und Logis gesucht.
31808 Wittekindstr. 15, part.



bereiten unsere Prachtsortimente — **Glas-Christbaumschmuck** — nur bessere Sachen; tatsächlich unübertroffene Neuheiten der herrlichsten mit verschiedenartigem Silberglanz und effectvollen Garnituren umsponnenen Kostbarkeiten in denkbar feinsten, mannigfaltigen Ausführungen als: **Luftschiffe mit Chenille, Eier mit Silberglitzerfäden, Glaskugeln mit Blumen und F. Malerei, Weihnachtsmänner, Krippe mit Jesuskind, läutende Glocken, Panoramakugeln, Leuchtreifen, Tannenzapfen, Eichhörnchen, prächtig garnirte Fruchtkörbchen, Schale mit diversen Früchten, Blumenkörbchen, Portemonnaies, Wickelkind, elegante Baumspitze mit Kometenschweif, Weihnachtsengel, Weintrauben, Aepfel, Birnen und sonstige Früchte** 2c. Nur große ins Auge fallende und den Baum wirklich füllende Verzierungen. Diese Sortimente aus solidestem Material hergestellt und jahrelang wieder brauchbar, offerieren wir zu folgenden Spottpreisen:

Halbsortiment mit 50 Stück nur großen Sachen **Mark 3.—,**
Ganzsortiment „ 150 „ nur großen Sachen **Mark 6.—**

franco inclusive sorgfältiger Verpackung in Holzkiste.

Thiele & Greiner, Hoflieferanten, **Lauscha** (S.-M.)

Allerhöchste Anerkennung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, wie Ihrer Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin von Schweden und Norwegen.
Langjährige, ständige Lieferung an den Kaiserl. Hof.
Größtes Versandhaus der Branche mit eigener Postexpedition.

Von den massenhaft eingegangenen Dankschreiben nur das folgende: Angelockt durch eine hohe Stückzahl, hatte ich bereits anderweitig ein Sortiment Glas-Christbaumschmuck bezogen, in welchem nichts wie kleine einzeln gezählte Perlen und einige Cartons Glaskugeln gewesen. Ich war damit nicht zufrieden. Ihr Sortiment gegen gleichen Preis hat Aufsehen erregt und betreffs seiner Pracht, Reichhaltigkeit und Preiswürdigkeit meinen vollsten Beifall gefunden. Ich danke Ihnen für Ihre prompte Lieferung und werde Sie überall weiterempfehlen.

gez. **Friedr. August Knorr,** Markneukirchen.

Ueberzieher
in grosser Auswahl
vorrätig. 28181
Leih-Haus
Hochstr. 106.

Empfehle für sofort. Lieferung
Ia. Hausbrand- und Anthracit-Kohlen.
Achtungsvoll! **Karl Stamm.**
31681 Lager: Körnerstr. 102.

Bielefelder Plätterin
nimmt Wäsche zum Waschen u. Bügeln an. Pünktl. Bedienung und tadellose Arbeit. 31312
Hochstraße 1, 1. Etg.

Gebrüder Cordes

Mittelstraße 20. Fernsprecher 189. **Hagen i. W.** Fernsprecher 189. **Mittelstraße 20.**

In allen Abteilungen unseres Lagers bringen wir bei unerreichter Auswahl nur anerkannt gute und bewährte Qualitäten zu ausserordentlich niedrigen Preisen zum Verkauf.

Tapisserie.

Dieser Spezial-Abteilung widmeten wir von jeher die größte Aufmerksamkeit und bietet dieselbe besonders für das bevorstehende Weihnachtsfest eine Menge der

geeignetsten Geschenkartikel für Herren und Damen

in vorgezeichneten, angefangenen und fertig gestickten **Handarbeiten** aller Art.

Pelzwaren

Muffs, Boas, Kragen,
reichste Auswahl, in den modernsten Pelzarten.

Kinder-Garnituren
(Muffen und Boas).

Marabout- und Feder-Boas.

Handschuhe

Glacé-Handschuhe gefüttert und ungefüttert
Spezial-Marke: „Gant Perrin".

Krimmer-, Stoff- und Trikot-Handschuhe.

Wasch- und Wildleder-Handschuhe.

Jagd-, Reit- und Fahr-Handschuhe.

Gabelfabrik

in der Schweiz sucht einen in allen Teilen der Gabelfabrikation durchaus bewanderten, ganz zuverlässigen 31641

Werkführer

event. mit Beteiligung. Zeugnisse und Referenzen angeben.
Angebote unt. K 6302 Q beförd. **Haasenstein & Vogler, Basel.**

Verblendsteine!

Vertreter gesucht
von leistungsfähiger **Verblendsteinfabrik Rheinlands u. Westfalens** unter günstig. Bedingung.
Anerbietungen v. Fachleuten unter K 8 5549 an **Rudolf Mosse, Köln,** erbeten. 31812

Mk. 20 Nebenverdienst täglich für jeden leicht und anständig. Anfragen an „Industriewerke in Roßbach" L 318, **Pfalz.**

Für ein hiesiges
Versicherungsbureau
wird ein mit der Branche möglichst vertrauter

Kommis,

welcher auch perfekt die Buchführung kennen muß, gesucht. Stellung dauernd.
Angeb. unt. X 31730 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Junger Kommis

für Fabrikgeschäft (kein Eisenwaren) Anf. Januar gesucht.
Angeb. unter V 31718 an die Geschst. d. Ztg.

Monteur,

gelernter Schlosser, sofort für elektr. Licht gesucht. 31856
Wo, sagt die Geschäftsst. d. Z.

Wir suchen zum sofort. Eintritt einen durchaus erfahrenen
Fallhammer- und Fabrikschmied sow. 1 Gesenkschlosser.
Bei zufriedenstellender Leistung Stellung dauernd. 31860
Leineke & Co., Haspe i. W.

Dreher und Former

gesucht von 31704
Friedr. Rosendahl, Haspe,
Metallgießerei u. Armaturenfabr.

Suche auf sofort einen
Bäcker- und Konditorgehilfen
gegen hohen Lohn.
Adolf Rövenstrunk,
31866 Halver.

Tüchtiger
Schuhmachergehilfe
gesucht. 31881
Heinr. Krüppel jr.,
Kaiserstr. 1.

Für eine neu zu errichtende Tempergießerei als Nebenbetrieb eines größeren Werkes wird gegen guten Lohn ein

Former

gesucht, der auch die übrigen Arbeiten, Tempern 2c. versteht.
Angebote unter W 31338 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

10–15 tücht. Terrazzo- und Betonarbeiter

suchen bei hohem Lohn und dauernder Arbeit 31897
Tuschhoff & Co.,
Haspe i. W.

Für ein hiesiges Speditionsgeschäft ein

Lehrling

auf sofort gesucht.
Angebote unt. Q 31880 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ordtl. Laufburschen

für den ganzen Tag sucht per sofort 31871
A. F. Schmalenbach
Kampstraße 10.

Verkäuferinnen

für die Abteilung Trikotagen u. Strumpfwaren, Kurzwaren, Besätze und Spitzen, für Dezember oder Januar gesucht. Nur tüchtige und branchekund. Kräfte mit guten Zeugnissen wollen sich bitte melden. 31759
Conrad Bulpins,
Wiesbaden.

Ein ordentliches
Mädchen
sofort gesucht, daselbst ein
Lehrmädchen
für Kolonialwaren. 31884
Bismarckstraße 19.

Ein erfahrenes, junges
Mädchen,

welches die Restaurationsküche gründlich versteht, zur Stütze der Hausfrau per sofort gesucht bei Familienanschluß, selbige muß auch in der Wirtschaft mit bedienen helfen.
Angebote unter W 31728 bef. die Geschst. d. Ztg.

Suche auf sofort ein ordentl., tüchtiges 31859
Morgenmädchen
gegen hohen Lohn.
Rembergstr. 54.

Nickel- u. kupf. Kaffee- und Teemaschinen,
Nickelpl. Kaffee- und Tee-Service,
Torten- und Aufschnitt-Platten,
Nickel- und kupferne Kaffeebretter,
Wein- u. Saftkannen,
Gläser- und Flaschen-Teller,
Butter- u. Geleedosen,
Brotkörbe in Nickel, Kupfer u. Zinn,
Tafel-Schaufeln mit Bürste,
Weinkühler,
Tafeleinsätze,
Neuheit! Neuheit!
Käsehalter!
Nickel- und versilberte Tafelbestecke,
Löffel- und Scheren-Etuis,
Geflügelscheren,
Obst- und Konfekt-Bestecke.

Weihnachtsgeschenke

in reicher, schöner Auswahl.

A. Roth & Comp.

Haus- und Küchen-Magazin
Hagen i. W., Körnerstr. 4
in nächster Nähe des Rathauses.

Reichhaltiges Lager in
Solinger Stahlwaren und besseren Nickelwaren.

Mangel-, Wasch- und Wringmaschinen,
Brotschneid-, Fleischhack- u. Reibe-Maschinen,
Messerputzmaschinen,
Haushaltungs-Wagen,
Brot- u. Gebäckkasten,
Blumentische,
Vogelkäfige mit und ohne Ständer,
Schirmständer,
Kohlenkasten,
Gemüse- und Gewürz-Etagèren, 31887
Putzschränke,
Kinderkochherdchen u. Kochgeschirre,
Schlitten und Schlittschuhe,
Werkzeug- und Landsäge-Kasten,
Turngeräte,
Christbaumständer u. Lichterhalter.

Julius Fladrich

Uhrmacher und Goldarbeiter
Mittelstrasse 1, am Markt.



Wegen Abbruch des Hauses und Umzug veranstalte ich einen **grossen, streng reellen**

Ausverkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Eine Menge Waren wird zu und unter Einkaufspreisen abgegeben.
Zum Verkauf kommen über **600 Taschenuhren, Regulateure, Wanduhren, Wecker,**
Ketten für Herren und Damen, in Gold, Silber, Doublé, Nickel,
Broschen, Ohrringe, Schlipsnadeln, Ringe mit Steinen, Auswahl über 1000 Stück.
Goldene Trauringe in allen Grössen und Breiten vorrätig.
Semibilder nach jeder Photographie zu ermässigten Preisen, einfach 1.50 M., koloriert 2 M.
Barometer, Opernglucker, Feldstecher, Thermometer, Brillen und **Kneifer.**
Silber- und Alfenidewaren, passend zu Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken, ganz bedeutend billiger. 31517
Grösste Auswahl am Platze. — Für jede Uhr 5 Jahre Garantie.
NB. Mein Geschäft befindet sich **Ende Februar im anliegenden Neubau.**
Umtausch nach dem Feste wird gerne gestattet.

Günstigste Gelegenheit für billige Weihnachtsgeschenke.

Für jede Uhr 5 Jahre schriftliche Garantie.

Mädchen

für **Buchdruckerei** gesucht.
Näh. in der Gschst. 31890

15000 Mk.

gute Bankhypothek, umständehalber mit Nachlaß zu übertragen.
Angebote unter A 31561 bef. die Geschst. d. Ztg.

Für Musiker!

Ein guter, 4sait. Streichbaß und ein Tenorhorn
billig zu verkaufen. 31751
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Hagener Kellnerbund.

Vereinslokal: **Carl Caspari, Hagen i. W.**
Schwenke. — Telephon 890. 24899

Gg. Rietkötter, Hagen i. w.

Karlstraße 34, I.

Ingenieur für Gießereiwesen.

Einrichtung von Gießereien für Grau-, Temper- u. Metallguß.
Kleinbessemereianlagen nach den neuesten Erfahrungen.
Lieferung von Schmelzöfen aller Art und sämtl. Gießereimaschinen. 30670
Anfertigung von Zeichnungen, Gutachten, Expertisen.

Ziehung 30. und 31. Dezbr. zu Baden-Baden.
Badische Lose à 1 M.
11 Lose 10 M., Porto und Liste 20 ₰ Pferdegew. günstig verkäuflich geg
Baar-Geld.
4565 Gewinne Gesammtwerth Mark

1 à M	100 000
1 à M	10 000
1 à M	5000
1 à M	4000
2 à	3000 = 6000
5 à	2000 = 10 000
5 Gewinne zus.	= 5000
50 Gew. zus.	= 30 000
1500 à	10 = 15 000
3000 à	5 = 15 000

Badische Lose versendet: General-Debit
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr 5. (Telegr.-Adr.: Müller Ehemalige)
Lose in **Hagen i. W.** bei **Otto Reininghaus,** Kölnerstrasse 39, **Ed. Schuster,** Mittelstr. 8, **G. Geerkens,** Kampstrasse 26, **Joh. Bellmann,** Frankfurterstr. 48, **Achenbach & Schäfer,** Zigarren, Alb. Gebehenne, Zigarr.

Oelbehälter, Real, Fenstervorsatz, Tafelwage, Gewichte und Bänke,

vollständig neu, billig zu verkaufen. 31716
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Zahnweh

stillt fast augenblickl. Leonhardys Zahnpasta à 60 Pfg. käufl. bei **O. & F. Meibes,** Bahnhofst. 49.

Allerfeinste
Süssrahmtafelbutter
mit und **ohne Salz**
stets frisch zu haben bei
Gustav Nagel,
30700 Elberfelderstraße 54.

Husten + Heil

(Brust-Caramellen) 27535
von **E. Ilbermann,** Dresden, sind das einzig beste diät. Genußmittel bei Husten u. Heiserkeit. Zu haben bei **J. W. Tinner,** Hagen i. W.

Fette Gänse, per Pfd. 55—60 Pf.
„ **Enten,** „ „ 60—65 „
Junge Hahnen, „ 60—65 „
Frisches Schweinefleisch, Postkolli Mk. 5.80, franko geg. Nachnahme. 30305
Fr. Gaßner, Schirwindt.

Matzen

täglich frisch zu haben. 28841
M. Voß, Potthofstr. 10.

Perfekte Näherin

empfiehlt sich in und außer dem Hause. 31886
Zu erfragen bei **F. Beyer,** Eckesenerstr. 20, II.

Achtung!

Schlosser, Dreher 2c., die sich als **Werkmeister** 2c. **ausbilden wollen,** erhalten techn. u. kaufm. Unterricht. Unterrichtszeit nach Uebereinkunft. Diskret u. sehr billig. — Anfragen u. N 31831 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junger, brauner
Teckel (Hündin)
entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. 31892
Augustastraße 52.

Ellpe.
Die bekannte Person welche am **Samstag d. 16. d. M.** bei Gelegenheit des **Familienabends** d. ev. Kirchenchores den 31895 **Kragen vertauschte,** wird ersucht selbigen beim Wirt **Brüning** wieder **umzuwechseln.**

Wanderer-Fräsmaschinen

in Konstruktion und Ausführung unübertroffen.

Alleinvertretung und Lager:
Werkzeugmaschinen-Aktien-Gesellschaft Köln, Spichernstrasse 8, Telephon 824 u. 41. 31868

Photographie
Th. Mende Wwe.
Elberfelderstr. 82
hält sich für
Weihnachtsaufträge
bestens empfohlen. 31444

Die Wäschefabrik und Leinenhandlung
von
Ida Glaser
24 Elberfelderstrasse 24
— gegr. 1869 —
zeigt hiermit den **Eingang reizender Neuheiten**
vorzüglich für 29506
Weihnachts-Geschenke
geeignet, an und bittet um gefl. Besuch.



Luxus-Sattlerei
von
Anton Havlena
Hagen i. W.
— Potthofstraße —
empfiehlt sich zur soliden Anfertigung von
Luxus-, Sport- u. Geschäftsfahrgeschirren
modern. Wagenausschlägen u. Garnierungen
sowie allen 29747
Wagen-, Sattler- und Polsterarbeiten.
— **Spezialität: Glatte Wagenpolster.** —
Prompte Bedienung. Mäßige Preise.

Mitteilung!

Hiermit gestatte ich mir, den Einwohnern von **Volmarstein und Umgegend** die gefl. Mitteilung zu machen, daß ich seit dem heutigen Tage dem Herrn **Rudolf Kriegeskorte,** Sattlermeister in Schmandbruch bei Volmarstein, den **Verkauf von Herden, Oefen, Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen** für meine Rechnung übertragen habe und bitte höflichst, denselben etwa vorliegende Aufträge in vorstehenden Artikeln gütigst für mich überweisen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Albrecht Graefer
endetail. Eisenwarenhandlung engros.
Mülheim an der Ruhr.
31848

Um mit den großen Beständen zu räumen, bevor ich mein Lager von der Nord- nach der **Körnerstraße 63** verlege, gebe ich verschiedene Sorten
Packpapiere, Bindfaden etc.
zu äußerst billigen Preisen ab und bitte um geneigten Zuspruch. 31017
Fr. Ermelbauer Nachfolg.
Papier en gros. — **Hagen i. W.**

Mein Lager in 31676
Gerstenmehl, Hühnerfutter, Malzkeimen, Hafer, Häcksel etc. befindet sich **Frankfurterstrasse 87,** auf dem Hofe des Herrn Metzgermeisters **Blankenstein.**
Alfons Clöggler.

Bis Weihnachten auch Sonntags bis 8 Uhr geöffnet!
Frühzeitig gekaufte Sachen werden auf Wunsch aufbewahrt!

Empfehle als Spezialität:
Gebrauchs- und Luxus-Gegenstände in Altkupfer, Nickel und Alfenide.
Feinst versilberte Bestecke.
Prima Solinger Stahlwaren.
Obstmesser in Bronce und Nickel.
Kuchen-Bestecke.
Tortenschaufeln.
Scherenetuis.
Tranchierbestecke.
Geflügelscheren.
etc. etc.

Zur gefl. Besichtigung meiner diesjährigen grossen
Weihnachts-Ausstellung
lade hiermit ergebenst ein.
Praktische und interessante Neuheiten
in grosser Auswahl.
Walther Stamm
Hagen i. W.
Bahnhof- und Neumarktstr.-Ecke.
Fernsprecher 299.

Bewährteste Waschmaschinen
Wring- und Mangelmaschinen
Hack- und Reibmaschinen
Messerputzmaschinen
Brotschneiden
Küchenwagen
Gemüse-Etagèren
Putz-Kommoden
Blumentische 31549
Palmständer
Garderobeständer
Vogelbauer
Zigarrenschränke
Hausapotheken
Ofenschirme
Kohlenkasten
Ofen-Vorsetzer
Schlitten und Schlittschuhe.

Bestellungen für auswärts erbitte rechtzeitig!
Sorgfältigste Verpackung! Prompter Versand!

MESSMER'S THEE
in 100000 Familien getrunken. 24898

Die Eröffnung meiner
Weihnachts-Ausstellung
in
Spielwaren
zeige ergebenst an. 31525

Um meine verehrte Kundschaft gut und vorteilhaft bedienen zu können, bitte ich höflichst, Einkäufe frühzeitig besorgen zu wollen. Ich werde gerne gekaufte Ware bis Weihnachten zurückstellen.

H. P. Sieger
Hagen i. W., Elberfelderstrasse 78.



Telegramm.
Offeriere das
Rindfleisch
diese Woche für 31835
50 Pfennig
— ohne Unterschied der Stücke. —
Karl Fischer
Frankfurterstraße 65.

Nähmaschinen!
Görliches Nähmaschinen und Biesolt und Locke sind die besten. Weitgehendste Garantie zu ausnahmsweise billigen Preisen. Ich zahle keine Reisespesen für Reisende und bin daher in der Lage ausnahmsweise durch groß. Umsatz billig liefern zu können. Erste und größte Reparatur-Werkstatt für Nähmaschinen aller Systeme. **Hubert Schäfer,** Frankfurterstr. 37 a, Mechaniker. 30398

Ia. Hausbrandkohlen
Ia. Nußkohlen I bis IV
liefert waggon- und karrenweise
Fr. Kistermann jr.,
Hagen i. W., Eppenhauserstr. 7.

Ewald „Edel"
halbsüss, trocken, ganz trocken



Allein-Verkauf für Hagen und Umgegend bei:
Voss & Hesse, Hagen.

Anzüge, Joppen, Hosen, Damenkleider und Schuhwaren,
neu und gebraucht,
in großer Auswahl vorrätig, zu den **billigsten Preisen.**
Leihhaus
H. & B. Jungfermann,
Hochstraße 106. 21925

Ratten, Mäuse, Schwaben, Heimchen, Wanzen, Ameisen
vertilgt unt. Garantie **M. Seldis** aus Dortmund, angestellter Kammerjäger vom Haus- und Grundbesitzer-Verein Hagen und Umgegend. Bestellungen bitte an Herrn **Otto Kümper,** Hagen abzugeben. 2875

Ausverkauf
sämtlicher
Damenhüte
sowie **Mädchen- u. Kinderhüte**
zu Verlustpreisen
wegen vorgerückter Saison.
Frau W. Schmale
„Zur Reichsfahne"
Markt 4. 31363

Ausschuss-Zigarren
10 Stück 30 Pfg.
grosse Sendung erhalten.
A. Acquistapace
41 Elberfelderstrasse 41
5 Kölnerstrasse 5. 24831

Patente
Gebrauchsmuster und Warenzeichen
besorgt und verwertet
Patentbureau 28542
F. W. Engels & Netz,
Elberfeld, Berlinerstr. 94.

Feinste
Süßrh.-Teebutter
Pfund Mk. 1,30
feinste 31352
süße Molk.-Butter
Pfund Mk. 1,20
feinste Faßbutter
Pfund Mk. 1,10
— **täglich frisch eintreffend** —
empfiehlt und versendet
Gustav Hasenkamp
Hoch- und Kampstr.-Ecke.

Hochfeines
Mischobst
aus diesjährigen ausgesuchten prima Früchten
empfiehlt 31299
Gust. Hasenkamp
Hoch- u. Kampstraßen-Ecke.

Wecker 29531
mit nachts leuchtendem Zifferblatt
3.75 Mk. und 4.50 Mk.
empfiehlt mit 3jährig. Garantie
Julius Fladrich,
Uhrmacher und Goldarbeiter,
Mittelstr. 1, am Markt.

Zu Festgeschenken!
empfehle in reichhaltiger schöner Auswahl:
Pariser Neuheiten
in apartem **Haarschmuck,**
Kamm- und Bürstengarnituren
imit. Elfenbein,
ferner bringe mein **bedeutendes** Lager in
Parfümerien
das Neueste u. Eleganteste der Gegenwart zu billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung. 31616
Georg Becker
Elberfelderstr. 7
Parfümerie- und Toilette-artikelgeschäft.

B. Schiffeliers' Möbel- u. Waren-Kredit-Haus ist das Reellste und Beste.
Elberfelderstr. 92 u. 94 HAGEN an der Schwenke
31894

Nr. 282. Donnerstag den 1. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Drittes Blatt.

Vom Hottentotten-Aufstand

hat die „Köln. Ztg." nähere Nachrichten erhalten, denen wir das folgende entnehmen:

Es bestätigt sich auch weiterhin die Annahme, daß die Kapitäne der Versaba-Bethanier und Veldschoendrager-Hottentotten sich nach wie vor von dem Aufstand fernhalten. Das Hauptverdienst an der guten Haltung dieser Stämme scheint dem Kapitän Christian Goliath von Versaba zuzufallen. Seine Bemühungen bei den Kapitänen der Bethanier und Veldschoendrager waren von gutem Erfolge begleitet, da sie ebenfalls schriftlich ihrem Bezirksamtmann die Treue gelobten. Ein solches Gelöbnis hat auch die Keetmannshooper Hottentotten-Deputation abgegeben. Jetzt braucht man selbst bei einem Umschwunge der Verhältnisse in diesem Bezirke, der, wo wir gegen die Witbois schon Erfolge gehabt haben, auch nicht mehr zu erwarten ist, nicht zu befürchten, daß wir von dort Nachrichten über die Ermordung von Ansiedlern erhalten. Das Bezirksamt hatte auch bei Zeiten an sämtliche Farmer die Aufforderung ergehen lassen, sich an feste Plätze zu begeben.

Aus den Aussagen des den Hottentotten entkommenen Ansiedlers Hermann Philipp, der am 13. Oktober in Keetmannshoop von dem Bezirksrichter vernommen worden ist, geht hervor, daß im Bezirke der Gochas-Hottentotten sämtliche Europäer am 8. Oktober ermordet worden sind, jedoch wurden Frauen und Kinder verschont. Nur der Missionar Berger aus Gochas konnte sich nach Gibeon flüchten. Die kampffähigen Gochas-Hottentotten schätzt Philipp auf mindestens 120 Mann. Auf der Station Gochas fielen ihnen drei Gewehre Modell 71 und ein Gewehr Modell 88, etwa 500 Patronen zu Modell 71 und 1000 Patronen zu Modell 88 in die Hände. Die Gochaser Hottentotten erhielten am 6. und 7. Oktober Briefe Witbois. Die Ermordungen werden jedenfalls auf Befehl ihres Kapitäns ausgeführt sein.

Der Ansiedler Prenstow, der am 14. aus Gibeon in Keetmannshoop eintraf, hat dort folgende Mitteilungen gemacht: „Gibeon ist leer von Witbois, nur der frühere Bambuse des Bezirksamtmanns ist dort geblieben, außerdem ein etwa zehnjähriger Junge und zwei alte Frauen. In Gibeon haben wir uns verschanzt. Die Buren liegen nach dem Pulverturm zu. Sie haben 20 Schritt von der Feste eine Wagenburg gebaut und mit Wellblech und Erde befestigt, auch die Veranda ist befestigt. Das Kommando über die Buren hat Pieter v. d. Westerhuizen. Dort sind die Buren etwa 14 Mann stark. Die Wagenburg umgibt das Provianthaus. Die ganze Feste ist mit Draht umgeben. . . . Es wird jeden Tag eine andere Parole ausgegeben, die auch für die Buren gilt, wie Windhuk, Bismarck usw. Am Tage stehen auf dem Turm stets zwei Mann mit dem Fernglas. Die Pferde werden von vier Buren und vier Deutschen eine halbe bis dreiviertel Stunde weit zur Weide getrieben. In der Nacht liegen innerhalb der Drahtumzäunung gegen 40 Kühe und zwei Spann Ochsen. Das andere Vieh läuft frei herum, ungefähr 500 Beester und 7000 Kleinvieh. In der Nähe von Gibeon ist noch viel mehr Vieh. Die Wasserfrage ist das Bedenkliche, das wissen die Witboi genau, insbesondere durch die weggelaufenen Polizisten, die zum Teil sehr tüchtig waren. Der Proviant reicht auf zwei Monate. Die 88er Gewehre sind alle ausgeteilt, zehn Mann sind mit 71ern bewaffnet. Die Patronen werden meistens in Ermangelung von Patronentaschen in den Taschen getragen. Insgesamt sind gegen 40 000 Patronen da. David de Villiers hat mit Dynamit Handbomben aus Kakaobüchsen mit kurzer Zündschnur gemacht. Jede Schanze hat sechs bis acht kleinere oder größere. Jede Schanze hat auch Schrotgewehre! Missionar Berger ist auch in der Feste. Vom Norden her ist überhaupt niemand gekommen. Missionar Berger und Spellmeier waren mit weißen und gelben Kappen auf den Hüten losgeritten, um Erkundigungen einzuziehen. Sie mußten aber flüchten, hatten jedoch erfahren, daß Burgsdorff erschossen ist und die Witboi nahe bei Gibeon seien. Frau Kleutgen mit einem Fräulein, Frau Holzapfel mit Kindern, Frau Smeer mit Kind, Frau Mähler mit Kindern und noch Frau Scheidweiler hat Hendrik Witboi wohl von Mariental hergefahren, bis fünf Stunden vor Gibeon, und dort abgesetzt. Hendrik Witboi soll gesagt haben, er wolle alle, auch die Missionare, töten. Gott habe zu ihm gesagt, er solle das Joch abschütteln, es wäre Zeit. — In Gibeon schätzt man die Witboi-Kämpfer auf 400 bis 500 Mann. Zwischen Mariental und Rietmond sollen die Frachtfahrer Kotzee und Nousson erschossen worden sein. Die Frauen erzählten, sie hätten die Leichen liegen sehen. Auch der Bruder von Barend Burger, der hier Soldat war, soll bei Steenbock erschossen sein. Die Witbois sind meistens mit 88er Gewehren ausgerüstet, mit Patronen von den ausgerissenen Polizisten, Pferdeposten, Stationen Mariental und Falkenhorst usw. Der Sohn Hendriks, Isaak Witboi, ist einer der schlimmsten. Einzelne Mörder kann ich nicht namhaft machen.

Auch diese Nachrichten bestätigen, daß die Hottentotten Frauen und Kinder geschont haben. Die Schätzung der Witboi-Krieger auf 400—500 wird reichlich hoch sein. Das Schlimmste aber ist, daß sie gut bewaffnet sind, da ihnen leider Bezirksamtmann v. Burgsdorff, der nun seine auch andern verderblich gewordene Vertrauensseligkeit mit dem Tode gesühnt hat, noch kurz vor dem Aufstande 200 Gewehre Modell 88 ausgehändigt hat. Er wollte sie gegen die Hereros bewaffnen und hat durch diese Maßnahme wohl zweifellos die Aufstandsgelüste der Hottentotten bestärkt. Der Patronenvorrat der Hottentotten wird wegen der geplünderten Stationen und Farmen nach tausenden zählen, aber bei der verhältnismäßig großen Anzahl der in ihren Händen befindlichen Gewehre auch bald verbraucht sein.

D. Hörfähigkeit und Infektionskrankheiten in den Schulen der Stadt Hagen.

(Schluß.)

Ebenso wie Scharlach wurde auch Influenza in den höheren Lehranstalten erheblich häufiger konstatiert, als in den Volksschulen; in den letzteren waren nur 15,3 Proz., in den ersteren dagegen 35,7 Proz. an Influenza erkrankt gewesen. Auch bei dem Zustandekommen dieser gewaltigen Differenz mag vielleicht das höhere Alter der Insassen der höheren Schulen mit in Betracht kommen. Vor allen Dingen aber muß daran erinnert werden, daß die Kinder in den Elementarschulen zum wesentlichen Teil nicht die schweren Influenzaepidemien der Jahre 1889, 1890 und 1891 mit durchgemacht hatten, da sie um jene Zeit noch nicht geboren waren resp. sich im zartesten Kindesalter befanden.

Dauernde Mundatmung wurde bei sämtlichen Kindern in 15,9 Proz. der Fälle, bei den Knaben in 16,8 Proz., bei Mädchen in 14,6 Proz., bei den ersteren demnach um mehr als 2 Proz. häufiger festgestellt, als bei den weiblichen Schulkindern.

Um zu konstatieren, ob das männliche oder das weibliche Geschlecht von der einen oder anderen Erkrankung bevorzugt werde, habe ich die Prozentzahlen sowohl bei den Knaben, als auch bei den Mädchen für sich berechnet. Es zeigte sich, daß im ganzen keine großen Differenzen zu finden waren; bei Scharlach und bei Influenza war das männliche Geschlecht um mehr als 1 Proz häufiger beteiligt, dagegen überwog bei Masern die Häufigkeit der Erkrankung bei dem weiblichen Geschlecht um mehr als 8 Proz. gegenüber dem männlichen Geschlecht, so daß man bei einem so wesentlichen Unterschied doch vielleicht an eine durch dispositionelle Ursachen bedingte Bevorzugung des weiblichen Geschlechts in bezug auf die Erkrankung an Masern denken kann.

Eine völlig normale Hörfähigkeit — 25 bis 16 Meter für Flüstersprache — wurde bei ca. 56 Prozent der Untersuchten festgestellt, während ca. 19 Prozent eine Hörweite von 16—8 m aufwiesen. Wenn wir demnach nur diejenigen Gehörorgane, welche auf 8 Mtr. und weniger, also auf ein Drittel der normalen Entfernung und darunter hörten, als krank bezeichnen und die sämtlichen mehr als ein Drittel Hörenden als noch zu den normalen rechnen, so ergeben sich von 9432 untersuchten Gehörorganen 7085, d. i. ca. 75 Prozent als normal und 2337, d. i. ca. 25 Prozent als pathologisch.

Wenn sich auf diese Weise jedes vierte Gehörorgan als pathologisch verändert erwies, so soll damit nicht gesagt sein, daß nun sämtliche Besitzer dieser Gehörorgane infolge ihrer mangelhaften Hörfähigkeit nicht imstande seien, dem Unterricht in befriedigender Weise zu folgen; es werden die Kinder, welche beiderseits noch 4—8 Meter Hörweite für Flüstersprache haben, nur wenig beeinträchtigt sein, und die noch über eine Hörfähigkeit von 4—2 Meter für Flüsterzahlen verfügenden Kinder werden vielleicht bei guter Aufmerksamkeit ebenfalls noch mit fortkommen können, dagegen glaube ich, daß bei dem Heruntersinken der Hörweite unter die Grenze von 2 Metern oder gar 1 Meter auch durch konzentrierte Aufmerksamkeit die mangelnde Hörfähigkeit nicht mehr zu ersetzen ist. Es ist mir selbstverständlich bekannt, daß eine normale Hörfähigkeit nur eine von den verschiedenen Vorbedingungen bildet, welche ein gutes Fortschreiten des Kindes in der Schule sichern, daß die ganze Körperbeschaffenheit, die Sehfähigkeit und vor allem der Grad der Intelligenz ebenso wichtige Faktoren darstellen. Aber ich muß doch an dieser Stelle darauf hinweisen, daß schon früher von Betzold zahlenmäßig festgestellt wurde, daß die geistige Entwickelung des Individuums eine dem Grad seiner Hörverminderung entsprechende Beeinträchtigung erfährt, und daß diese Feststellung auch bei meinen Schuluntersuchungen zum Ausdruck kam, ja, daß in mehreren Fällen stark schwerhörige Kinder bei sonst normaler geistiger Begabung in der Klasse die untersten Plätze einnahmen. Es darf danach wohl kaum mehr zweifelhaft erscheinen, daß in der Tat die geistigen Gaben, die den Kindern in der Schule geboten werden, dem Schwerhörigen zum geringeren oder größeren Teile verloren gehen. Vielfach werden die Kinder, von denen der Lehrer nicht weiß, daß sie schwerhörig sind, falsch beurteilt; sie werden für unbegabt, für träge oder gar für böswillig gehalten. Um diese falsche Beurteilung zu verhindern und um die Kinder zu befähigen, das ihnen in der Schule Gebotene in genügender Weise aufzunehmen, ist eine fachärztliche Untersuchung und eventuell Behandlung unbedingt erforderlich, und es wäre gewiß dankbar zu begrüßen, wenn die Schulbehörden intensiver, als es bisher geschehen ist resp. geschehen konnte, ihre Aufmerksamkeit diesem Erfordernis zuwenden würden.

Ueber die verschiedenen bei der Untersuchung gefundenen Ursachen für die Schwerhörigkeit will ich nicht berichten, sondern mich darauf beschränken, noch einmal kurz auf die gefährlichste, schon eingangs erwähnte Ohrenkrankheit, die eiterige Mittelohrentzündung zurückzukommen. Wie vorher erwähnt, hatten von 4502 Kindern 536 eine Mittelohreiterung überstanden. Es ist nun interessant, zu hören, wieviel Kinder zurzeit der Untersuchung an eiteriger Mittelohrentzündung litten. Auch hier zeigte sich ein wesentlicher Unterschied in den Ergebnissen bei den höheren und bei den Elementarschulen: Während in den höheren Lehranstalten unter 1228 Kindern 11, also etwa 0,9 Prozent an Ohrenfluß litten, waren unter 3488 Kindern der Volksschulen 78, d. h. zirka 2,27 Prozent an Mittelohreiterung erkrankt; auf sämtliche 4716 Kindern berechnet ergab sich ein Durchschnitt von 1,9 Prozent an einer eiterigen Mittelohrentzündung erkrankter Kinder. Unter 100 Schulkindern waren demnach annähernd 2, d. h. fast in jeder Klasse saß ein Kind, das einseitig oder doppelseitig Ausfluß aus dem Ohre aufwies.

Die Erkrankungen des Gehörorgans bei Schulkindern kann man in bezug auf den Schaden, welchen sie anrichten, von zwei Gesichtspunkten aus betrachten: Erstens schädigen sie das betroffene Kind selbst einesteils dadurch, daß dieses durch die Schwerhörigkeit in seiner Fähigkeit, das gebotene geistige Material aufzunehmen, beeinträchtigt wird; ferner aber bedrohen speziell die Mittelohreiterungen durch bisweilen eintretende Komplikationen den Gesamtorganismus. Die chronischen Mittelohreiterungen sind es dann ebenfalls zweitens, welche den Klassengenossen durch die infolge des Foetors eintretende Verschlechterung der Luft und außerdem durch die Möglichkeit einer Infektion Nachteil zu bringen imstande sind.

Wie kann man nun diesen Schädigungen vorbeugen? In erster Linie ist es notwendig, daß man sie erkennt, und zu diesem Zwecke sind regelmäßig vorzunehmende sachgemäße Untersuchungen erforderlich.

Wann müssen diese Untersuchungen angestellt werden und von wem? Die erste Frage muß dahin beantwortet werden, daß die Hörprüfungen möglichst frühzeitig vorzunehmen sind, etwa einige Wochen nach dem Eintritt in die Schule, nachdem die Kinder sich an die ihnen neue Umgebung gewöhnt und die zunächst vorhandene Scheu überwunden haben.

Was nun die Frage anbetrifft, wer die Untersuchung vornehmen soll, so bin ich der Ansicht, daß diese bei der großen Anzahl der in Betracht kommenden Kinder unmöglich vom Arzt ausgeführt werden kann; eine ärztliche Untersuchung aller Kinder würde zu viel Zeit in Anspruch nehmen und auch zu hohe Kosten verursachen. Diese Frage würde am besten dadurch gelöst werden, daß die Lehrer die erste Hörprüfung vornehmen könnten. Sollte sich ein Heranziehen der Lehrer zu diesem Zwecke grundsätzlich ermöglichen lassen, so würde ich es für unbedingt erforderlich halten, daß die in Frage kommenden Lehrer vorher von dem Ohrenarzte genau darüber orientiert werden, in welcher Weise derartige Untersuchungen vorgenommen, und welche Vorsichtsmaßregeln dabei beobachtet werden müssen. Ich glaube, daß die Hörprüfungen, die im Anfange jedes Schuljahres auszuführen sein würden, von dem Lehrer für die einzelne Klasse in 1 bis 2 Stunden erledigt werden können.

Die Aufgabe des von der Schulbehörde anzustellenden Ohrenarztes wäre alsdann, diejenigen Kinder, welche auf einem oder beiden Ohren eine Hörweite von nur 2 Metern oder weniger für Flüstersprache aufweisen, einer genauen fachärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Dagegen wäre es die Sache der Behörde, die Angehörigen der Kinder auf das festgestellte Leiden hinzuweisen und auf die Notwendigkeit einer fachärztlichen Behandlung aufmerksam zu machen. Es ist meine feste Ueberzeugung, daß durch die vorgeschlagenen Maßnahmen erheblich dazu beigetragen werden kann, den durch die Ohrenkrankheiten bedingten schädlichen Einfluß auf die geistige Entwickelung des Schulkindes wesentlich zu vermindern.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 1. Dez. [Die Fundordnung für die preußischen Eisenbahnen] ist jetzt vom Minister der öffentlichen Arbeiten in neuer Fassung erlassen worden. Fundbureaus werden im ganzen neun eingerichtet. Die Stationen versuchen den Eigentümer sofort zu ermitteln. Gelingt das nicht, so werden die Funde in halbmonatlichen Zwischenräumen je am 20. und 5. des Monats an das zugehörige Fundbureau geschickt. Geld über 50 Mark und geldwerte Papiere übernimmt eine besonders bezeichnete Kasse. Lebensmittel ohne besonderen Wert sind an den Abliefernden zurückzugeben. Leicht verderbliche Gegenstände werden verkauft, ebenso Tiere, deren Vertrieb zu besorgen ist. Auf allen Stationen sind Muster für Verlustanzeigen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Wird die Abfassung von Telegrammen zur Ermittlung verlorener Gegenstände den Stationsbeamten überlassen, so wird eine feste Gebühr von 50 Pfennig erhoben. Die gefundenen Gegenstände werden nachgeschickt. Zur Unterweisung des Publikums wird eine Belehrung in den Warteräumen und Vorhallen angeschlagen.

* **Hagen,** 1. Dezbr. [Das Kgl. Provinzial-Schulkollegium] in Münster macht bekannt: Der Herr Minister hat für das Schuljahr 1905 folgende Ferienordnung für die Schulen unseres Amtsbereiches bestimmt: 1. Anfang des Schuljahres 1905: Mittwoch, den 26. April 1905. 2. Pfingstferien: Schluß des Unterrichts: Freitag, den 9. Juni 1905; Anfang des Unterrichts: Dienstag, den 20. Juni 1905. 3. Hauptferien: Schluß des Unterrichts: Mittwoch, den 9. August 1905; Anfang des Unterrichts: Donnerstag, den 14. September 1905. 4. Weihnachtsferien: Schluß des Unterrichts: Freitag, den 22. Dezember 1905; Anfang des Unterrichts: Dienstag, den 9. Januar 1906. 5. Osterferien: Schluß des Schuljahres 1905: Donnerstag, den 5. April 1906; Anfang des Schuljahres 1906: Mittwoch den 25. April 1906.

* **Hagen,** 1. Dezember. [In einer Eingabe an das Reichsamt des Innern] beantragt der Allgemeine Deutsche Musikerverband, die Vorschriften der Gewerbeordnung auf den Musikerstand obligatorisch auszudehnen. Im besonderen wird verlangt, 1. dem Musikerberuf die gleiche Fürsorge wie dem übrigen Handwerk zuzuwenden und ihn als einen gewerbetreibenden Stand durch Gesetz anzuerkennen; 2. das Lehrwesen der Stadtmusikschulen und ähnlicher Anstalten unter staatlichen Schutz zu stellen, den Fortbildungsschulzwang einzuführen und das nächtliche Musizieren von Lehrlingen unter 16 Jahren sowie das Reisen von Lehrlingskapellen zu verbieten; 3. den § 32 der Gewerbeordnung auch auf den Musikunternehmer auszudehnen, damit nicht höchst zweifelhafte Musiker als Kapellmeister, Direktor usw. auftreten, ohne den Beweis der Befähigung erbringen zu können; 4. den §§ 33a und 33b entsprechend eine Grenze zwischen „Kunst" und „Gewerbe" festzustellen; 5. durch eine nach dem § 128 der Gew.-Ordn. zu erlassende Verfügung des Bundesrates den Uebelständen im Musikerlehrwesen, die in der Hauptsache durch Haltung einer übermäßig hohen Anzahl von Lehrlingen in die Erscheinung tritt, ein Ende zu bereiten.

* **Hagen,** 1. Dezbr. [Haftpflicht der Dienstherrschaft für Unfälle ihres Dienstpersonals in der häuslichen Gemeinschaft.] Ein Dienstmädchen, welches bei einem Weinhändler zu Ahrweiler in Diensten stand, begab sich am Abend des 11. März 1902 in das Schlafzimmer seines Dienstherrn, um dort Pantoffeln zu holen. In dem Schlafzimmer brannte kein Licht, nur der Schein der im Hausflur brennenden Gasflamme fiel durch die Tür. Als das Dienstmädchen sich nach den Pantoffeln bückte, die sich hinter einem Vorhange befanden, wo Garderobegegenstände aufbewahrt zu werden pflegen, stieß sie mit dem rechten Auge an einen eisernen Dreifuß. Diese Verletzung hatte zur Folge, daß das Mädchen an dem rechten Auge die Sehkraft vollständig verlor und auch das linke Auge in Mitleidenschaft gezogen wurde. Das Dienstmädchen machte ihre Dienstherrschaft auf Grund des § 823 B. G.-B. für den ihr durch den Unfall erlittenen Schaden auf dem Klagewege haftpflichtig und beantragte, dieselbe zu verurteilen, ihr eine lebenslängliche Rente von monatlich 60 Mark oder eine einmalige Abfindungssumme von 10 000 Mark zu zahlen. Das Landgericht zu Koblenz hatte die Klage abgewiesen. Dieses Urteil wurde durch Entscheidung des 8. Zivilsenats des Kölner Oberlandesgerichts vom 28. Oktober d. J. mit folgender Begründung bestätigt: Der Unfall ist auf eigenes Verschulden der Klägerin zurückzuführen, indem sie ohne Licht das Zimmer betrat. Dieses Verschulden ist umso größer, weil das Betreten des Zimmers ohne Licht keineswegs in den Verhältnissen der Haushaltung begründet war und sich die Klägerin sagen mußte, daß die Gefahr des Anstoßens in einem dunklen Zimmer immer eine große ist. Es kann der beklagten Ehefrau auch nicht zum Vorwurf gemacht werden, daß sie den eisernen Dreifuß hinter den Vorhang gestellt hatte, da dies im ordnungsmäßigen Verlauf des häuslichen Verkehrs geschehen ist. Eine Verletzung der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt kann ihr also nicht zur Last gelegt werden.

⛰ **Gevelsberg,** 30. Novmeber. [Bimetall und Messing.] Der Schrotthändler G. A. E. hierselbst kam im vorigen Jahre zu der Firma Rafflenbeul in Schwelm um Schrott zu kaufen. Er sah daselbst einen Posten Messing, für den er pro 100 Kilo 70 Mark bot, wurde jedoch von der Firma belehrt, daß die vorliegenden Schrottvorräte Abfälle von der Nagelfabrikation seien und nicht Messing, sondern sogenanntes Bimetall, eine Mischung, mit der die Fabriken nicht viel anzufangen wissen. E. kaufte nun das Bimetall für 18 Mark pro 100 Kilo und hängte das „Zeug", wie E. es jetzt nennt, für 55 Mark als Messing einem Gelbgießer an. Dieser merkte bald den Schwindel und erhielt sein Geld zurück. Gleich darauf wußte E. das Bimetallschrott an einen Händler wiederum für 70 Mark zu verkaufen. Als nun auch dieser Käufer demonstrierte und schließlich klagbar wurde, war E. unpfändbar und so ist der Händler um 650 Mark gekommen. Vor der Hagener Strafkammer suchte E. die Sache als harmlos darzustellen; es wurde jedoch bis in alle Einzelheiten festgestellt, daß E. die günstige Gelegenheit benutzt hat, um seine Kunden durch die äußerliche Aehnlichkeit zwischen Messing und Bimetall gröblichst zu täuschen und sie hineinzulegen. E. wurde wegen Betruges in zwei Fällen zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Letmathe,** 30. November. [Elektrische Kleinbahn Hohenlimburg—Letmathe.] Der Landeshauptmann der Provinz Westfalen zu Münster hat der Aktiengesellschaft Westfälische Kleinbahnen zu Letmathe unter Vorbehalt der landespolizeilichen Genehmigung des Projektes und vorbehaltlich des Vertragabschlusses die grundsätzliche Genehmigung erteilt zur Benutzung der Provinzialstraße von Hohenlimburg nach Letmathe zum Bau und Betrieb einer elektrischen Straßenbahn. — Damit scheint man dem Projekt einer herzustellenden Kleinbahn zwischen Hohenlimburg und Letmathe schon in etwa näher gerückt.

* **Schwerte,** 30. November. [Teuer bezahlter Irrtum.] Eine Verwechselung, die ihm sicherlich ein hübsches Stückchen Geld kosten wird, ist dem Unternehmer Leuch von hier unterlaufen. Bei der Löhnung seiner Arbeiter am Samstag gab er irrtümlicherweise einem italienischen Handlanger anstatt der für diesen bestimmten Lohntüte eine solche mit 400 M. Wechselgeld. Als Z. sein Versehen bemerkte, war der edle Sohn des Südens mit dem leicht errungenen Reichtum längst über alle Berge und ist auch bis jetzt noch nicht wieder ermittelt.

* **Bochum,** 30. November. [Ein tragikomischer Vorfall,] der zum Glück keine ernsteren Folgen hatte, ereignete sich am Samstagabend auf der Kortumstraße. Dort saß rittlings auf der obersten Sprosse einer großen Stehleiter ein Dienstmädchen, mit Schrubber, Wischtuch und Wassereimer bewaffnet, und eifrig beschäftigt, von den Schaufenstern die Spuren auszutilgen, welche zahlreiche Schneeballwürfe unnützer Rangen auf den Scheiben hinterlassen hatten. Aber o weh, plötzlich riß das Verbindungsband der Leiter, deren beide Teile nun auf dem glatten Boden mit wachsender Geschwindigkeit auseinander rutschten und pardauz — die Maid, der Eimer, Schrubber und Wischtuch, alles auf dem Bürgersteig und von dort mit kühnen Purzelbäumen in die Gosse. Doch nicht genug damit. Die so plötzlich aus den Fugen gegangene Leiter stieß im Falle mehrere harmlose Passanten um und im Augenblick wälzte sich ein ganzes Knäuel Menschen auf der mit lieblichem Schmutz bedeckten Straße. Geraume Weile dauerte es, ehe das Tohuwabohu aufgelöst und die Betroffenen aus ihrer fatalen Situation wieder auf die Beine gekrabbelt waren.

* **Barmen,** 30. Nov. [Großfeuer.] Gestern abend gegen 10½ Uhr entstand in der Riemendreherei Hieber, Haspelerstraße 6a, Feuer, dessen Entstehungsursache bis jetzt noch nicht ermittelt werden konnte. Zuerst machte sich der Brand durch Rauchwolken bemerkbar, die aus dem Keller emporstiegen. Nach etwa einer halben Stunde stand das zweieinhalbstöckige Gebäude in hellen Flammen. Sie fanden an den Garnvorräten reiche Nahrung. Gegen 12¼ Uhr gerieten infolge der haushoch emporlodernden Feuergarben und des niederprasselnden Feuerregens die Nachbargebäude in Gefahr, namentlich das Gebäude der Rohproduktenhandlung von Gebr. Menko. Zur größeren Sicherheit mußte infolgedessen die zweite Abteilung der Feuerwehr (nördlicher Teil von Mittelbarmen) alarmiert werden, die nach kurzer Zeit auf der Brandstätte erschien und auch teilweise in Tätigkeit trat. Eine ungeheure Wassermenge wurde in den Feuerherd geschleudert. Erst gegen 2 Uhr wurde man des Feuers Herr. Der Schaden ist erheblich. Der Hieberschen Riemendrehereibetrieb ist total vernichtet.

* **Elberfeld,** 30. November. [Festgenommener Frevler.] Endlich ist es zur größten Beruhigung des die Schwebebahn benutzenden Publikums gelungen, den Täter in flagranti zu erwischen, der in den letzten Tagen die Attentate auf fahrende Schwebebahnwagen verübte. Der Feuerwehrmann Walter Lachmann von der Feuerwehr der Farbenfabriken, welcher heute nachmittag auf einem verdeckten Posten im Betriebe der Farbenfabriken Wache stand, bemerkte gegen 5 Uhr, wie sich ein Arbeiter auf einen abseits gelegenen Weg, wo er nichts zu tun hatte, schlich. Lachmann beobachtete, wie der Arbeiter zweimal einen schweren Stein aufhob und diesen gegen die vorüberfahrenden Wagen schleuderte. Beim zweiten Wurf sprang der Feuerwehrmann aus seinem Versteck hervor und nahm den Arbeiter fest. Wie sich bei der sofortigen polizeilichen Vernehmung herausstellte, entpuppte sich der Täter als der bei den Farbenfabriken in Arbeit stehende Fabrikarbeiter Christian Waskowiak. Auf die Ergreifung des Täters hatten die Farbenfabriken bekanntlich eine Belohnung von 500 Mk. gesetzt. Diese fällt jetzt natürlich dem Feuerwehrmann Walter Lachmann zu.

Ueber Japans Pläne und Absichten

hat sich am Samstag gegenüber einem Vertreter des „Bureau Reuter" in Tokio der japanische Ministerpräsident Graf Kattura in bemerkenswerter Weise geäußert. Der Premierminister sagte:

„Das Ziel und der Zweck unseres Reiches sind, den Frieden im fernen Osten sicher zu stellen und unsere nationale Existenz zu wahren. Kein Opfer wird zu groß sein, wenn es gilt, die Durchführung dieses Zieles zu erreichen. Rußland brach nicht nur sein Versprechen in der Mandschurei, sondern es krönte seine unerträgliche aggressive Politik noch dadurch, daß es seine Arme nach Korea ausstreckte. Wir waren auf das äußerste bestrebt, den Frieden zu bewahren, aber es blieb uns keine Alternative. Der Krieg wurde uns aufgezwungen. Während der ganzen Verhandlungen vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten nahm Rußland eine hochmütige, anmaßende Haltung

an, die, wie sich später herausstellte, durch seine militärische Stärke ungenügend unterstützt wurde. Rußland ließ sich täuschen und verachtete unser Reich. Es glaubte niemals, daß Japan das Schwert ziehen werde. Nach mehreren Niederlagen zu Lande und zu Wasser sahen unsere Gegner ihren Fehler ein und trafen geeignete Maßnahmen.

Bei uns lag die Sache ganz anders. Wir waren uns des Ernstes der Situation wohl bewußt und auf das Aeußerste vorbereitet. Rußland muß zu der Einsicht kommen, daß der Krieg nicht durch den Ausgang einiger Schlachten entschieden werden kann. Für uns bedeutet der Krieg Leben oder Tod, und keiner von unseren 45 Millionen Brüdern bleibt im unklaren darüber, daß eine Lebensfrage auf dem Spiel steht. Wir sind entschlossen, den letzten Mann und den letzten Yen in diesem Kriege zu opfern. Die Verzögerung eines entscheidenden Erfolges vor Port Arthur erfüllt die Russen mit der Hoffnung, die Garnison nun entsetzen zu können. Zu diesem Zwecke ist Rußland bereit, seine maritime Verteidigung in der Heimat zu schwächen, während es gleichzeitig zu Lande ein Korps nach dem andern mobilisiert und nach dem Osten schickt. Die russischen militärischen und maritimen Pläne scheinen sich um den Entsatz Port Arthurs zu drehen und General Kuropatkins Bewegung nach Süden, die mit einer ernsten Niederlage abschloß, hatte als einziges Ziel den Entsatz Port Arthurs. Des Zaren Befehl an General Kuropatkin, nicht über Mukden hinaus zurückzugehen, war dazu bestimmt, die düstere Stimmung zu erhellen, die seit Kriegsanfang auf dem ganzen russischen Volke lastet. General Kuropatkin ging vielleicht gegen sein eigenes Urteil zur Offensive über. Alles scheint sich um den Fall Port Arthurs zu drehen, aber ich tröste mich nicht mit dem Gedanken, daß die Eroberung dieser unglücklichen Feste den Krieg zu einem schnellen Ende bringen wird. Ihr Fall wird Rußland Gelegenheit bieten, einen neuen Kriegsplan aufzustellen. Ich warte mit großer Spannung auf neue Entwickelungen in dem Kriegsplane des Feindes.

Die inneren Verhältnisse Japans sind außerordentlich zufriedenstellend. Die Geschichte unseres Reichstags kann man kurz als eine Opposition von Anfang an gegen die finanziellen Pläne der Regierung bezeichnen. Nach meiner Ernennung zum Premierminister wuchs diese Friktion stark. Zwei große Parteien, die Konstitutionalisten und die Fortschrittler machten gemeinsam gegen mein Ministerium Front. Trotz der Verwaltungsreformen, die wir auf ihre Forderung hin durchführten, gelang es uns nicht, unsere politischen Gegner zu befriedigen. Sie kritisierten unsere finanziellen Maßnahmen als unmäßig und weigerten sich, Anträge durchzulassen. Angesichts dieser Verhältnisse sprach man von ernsten Zusammenstößen zwischen der regierten und der regierenden Klasse, als aber der Krieg kam, hörte die Friktion vollständig auf. Das Haus, das sich einmal geweigert hatte, ein Budget von 250 Millionen Yen anzunehmen, und das dieses Budget als übermäßig und unerträglich bezeichnet hatte, stimmte sofort dem ersten Kriegsbudget von 576 Millionen Yen zu. Während der augenblicklichen Session sieht sich die Regierung gezwungen, ein Budget von 776 Millionen Yen zu präsentieren, und es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß dieses Budget ohne die geringste Schwierigkeit angenommen werden wird. Diese glückliche Erscheinung ist den charakteristischen Eigenschaften unseres Volkes zuzuschreiben. Angesichts einer großen nationalen Aufgabe einigt sich unser Volk, und Freunde und Gegner reichen sich die Hand, um gemeinsam an der Verwirklichung des nationalen Zieles zu arbeiten. Gegenüber dem großen Problem des Krieges steht unsere Nation wie ein Mann. Wir haben keine Friedens- und keine Kriegspartei wie Rußland. Die ganze japanische Nation ist einig in dem Entschluß, bis zum äußersten zu kämpfen. Als der Krieg ausbrach, traf es sich so, daß alles darauf hindeutete, daß für unsere Finanzen ein frisches Erwachen nach einer langen Periode der Lauheit und Untätigkeit bevorstand. So wurde denn die letzte finanzielle Energie dem Kriegsfonds zugewendet, und das Volk zeigte reichliche Fähigkeit, den Krieg zu finanzieren. Trotz innerer Anleihen blieb die ökonomische Lage unberührt. Das Bankgeschäft hat in der Tat seit dem Ausbruch der Feindseligkeiten an Umfang zugenommen. Die Kriegskosten steigern sich zu einer hohen Summe monatlich, aber es ist der Regierung gelungen, die Summe in einer Weise aufzubringen, die die normalen Verhältnisse des Geldmarktes möglichst wenig berührt. Die Abnahme im Geldumlauf ist sehr gering, und das Volk trägt mit Freuden die Steuererhöhung. Jede innere Anleihe ist überzeichnet worden. Ich gestehe, daß die Resultate unsere Erwartungen übertrafen. Dies läßt sich aus der Tatsache erklären, daß unser Volk ruhig bleibt und seiner Beschäftigung fleißig nachgeht. Die Leute fahren fort, ihre bescheidene Lebensweise beizubehalten und haben nichts von ihrer produktiven Energie verloren. Die diesjährige Ernte übersteigt die Durchschnittsernte um den Wert von 100 Millionen Yen. Unser Außenhandel ist besser als der des Vorjahres, und man erwartet, daß er die Höhe von 700 Millionen Yen erreicht. Die Preise sind um eine Kleinigkeit gestiegen, aber die finanziellen und ökonomischen Verhältnisse bleiben unberührt. Dies hat wahrscheinlich den Feind überrascht, denn es ging über unsere eigenen Erwartungen. Wir verdoppeln unsere Energie, wir arbeiten fleißig, leben mäßig und führen den Krieg ohne Zaudern fort."

H. Das Verhängen der Schaufenster an Sonntagen.

„Unsere Zeit steht im Zeichen des Verkehrs" lautet ein oft zitiertes Kaiserwort, und es sei gern anerkannt, daß in den letzten 30 Jahren vieles in Reich und Staat geschehen ist, um Gewerbe und Industrie in ihrem Vorwärtsstreben zu unterstützen. Um so mehr muß es auffallen, daß im Wege der Verwaltung so mancher Vorteil, der im Wege des Gesetzes erzielt, durch Polizeimaßregeln in sein Gegenteil verkehrt wird.

Als vor 14 Jahren die Sonntagsruhe durch den Staat ihre endgültige gesetzliche Regelung erfuhr, war von keiner Seite berechtigter Widerspruch zu verzeichnen, auch in den Kreisen der Gewerbetreibenden, die auf den Sonntag als Hauptverkaufstag angewiesen waren, söhnte man sich mit der Einrichtung aus und war zufrieden mit den freigegebenen Verkaufszeiten. Der Umstand aber, daß es den Verwaltungsbehörden überlassen blieb, betreffend die äußere Heiligung des Sonntags über den Rahmen des Gesetzes hinausgehende Bestimmungen zu treffen, hat zu Verordnungen geführt, die in den Reihen der Gewerbetreibenden Widerspruch fanden und finden mußten. Eine Oberpräsidial-Verordnung für Westfalen vom 24. Juli 1897 bestimmte auf Grund dieser gesetzlichen Ermächtigung, in § 1: „An den Sonn- und Feiertagen sind alle öffentlich bemerkbaren Arbeiten sowie alle geräuschvollen Arbeiten in Häusern und Betrieben verboten" und unter Absatz d. heißt es „zu diesen (Arbeiten) gehört der Betrieb der offenen Geschäftsstellen des Handelsgewerbes".

Diese Vorschriften halten sich noch im Rahmen der in der Gewerbeordnung gegebenen Anweisungen, weit darüber hinaus geht aber der § 6 der Oberpräsidial-Verordnung wenn er bestimmt. „Das Aushängen und Ausstellen von Waren in den Schaufenstern sowie in und vor den Ladentüren ist während der Zeit des Haupt-Gottesdienstes und des Nachmittags-Gottesdienstes, soweit dieser nicht über 3½ Uhr nachmittags hinausreicht, untersagt. Während dieser Zeit müssen die Ladentüren eingeklinkt und die Schaufenster geräumt oder verhangen sein." Während die Gewerbeordnung nur den leiblichen und moralischen Schutz der Angestellten im Auge hatte, geht dieser Paragraph über dieses Ziel weit hinaus. Nicht nur den Zustand der öffentlich bemerkbaren Betätigung verbietet er, sondern sogar den Zustand der Ruhe, denn offene Schaufenster üben keine öffentlich bemerkbare Tätigkeit aus, wenn man nicht das Anlocken vorübergehender Personen als solche ansehen will, dem Ruhebedürfnis der Angestellten geschieht kein Abbruch, eher würde dieses durch das in der Verordnung verlangte Verhängen und nachherigem Wiederöffnen der Schaufenster geschehen.

Formell giebt allerdings eine Kabinettsordre vom 7. Februar 1887 dem Oberpräsidenten das Recht zu seinen Bestimmungen. Diese Ordre ermächtigt die Regierungen Vorsorge zur äußeren Heilighaltung des Sonntags zu treffen. „Es erben sich Gesetz und Rechte, wie eine ewige Krankheit fort" könnte man mit Faust sprechen, wenn eine nun fast 70 Jahre alte Kabinettsordre mit ihren vielleicht damals ganz angemessenen Bestimmungen noch in der Jetztzeit bindende Kraft haben sollte, wo durch eine damals ungeahnte Entwicklung Handel und Gewerbe nicht mehr die Wohltat jener Verordnung empfinden kann sondern eher eine vexatorische Maßregel in ihr erblicken muß. Aber selbst jene vielberufene Kabinettsordre wollte nur zur äußerlichen Heilighaltung des Sonntags „öffentlich wahrnehmbare Handlungen, die geeignet seien, das religiöse Gefühl zu verletzen und die innere Sammlung und Erhebung zu stören," verbieten. Die öffentlich wahrnehmbare Arbeit, das schaffende Betätigen von Personen sollte damit verboten werden und eine solche Aktivität kann ein Schaufenster nimmer entfalten. Außer dieser Kabinettsordre kann die Regierung für ihr Handeln noch den § 10 des allgemeinen Landrechts anführen, der da bestimmt, „daß die nötigen Anstalten zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung und zur Abwendung der dem Publiko oder einzelnen Mitgliedern desselben drohenden Gefahr, zu treffen Sache der Polizei sei." Aber selbst diese Vorschrift des allgemeinen Landrechts bietet keine haltbare Basis für die Oberpräsidialverordnung. Unruhe, Unsicherheit und Unordnung können durch ein unverhülltes Schaufenster nicht hervorgerufen werden, wenn man nicht den Fall in Erwägung ziehen will, daß vor einem geschmackvoll geschmückten Schaufenster Menschenansammlungen entstehen können, wenn dieses aber der Fall sein sollte, reichen die Machtbefugnisse der Polizei vollständig aus, um für eine regelrechte Abwickelung des Verkehrs zu sorgen.

Daß die Oberpräsidialverordnung weit über die der Polizeigewalt gesteckten Grenzen hinausgeht, erkannte auch das Landgericht Dortmund, als es am 2. August dieses Js. diese für ungültig erklärte. Auch die meisten Polizeiverwaltungen haben in den letzten Jahren nicht so eifrig auf der strikten Durchführung der Verordnung bestanden.

Im Anschluß an das Dortmunder Urteil hat nun der Oberpräsident an die Polizeiverwaltungen die Weisungen ergehen lassen, mehr als bisher auf das Blenden der Schaufenster zu achten und Uebertretungen rücksichtslos zur Anzeige zu bringen, gleichzeitig ist auf Wunsch des Oberpräsidenten seitens des Oberlandesgerichts Hamm an die Anklagebehörden die Weisung ergangen, durch Einlegung von Berufungen gegen etwa freisprechende Urteile ein Endurteil in der letzten Instanz zu erzielen. Man geht hierbei von der Ansicht aus, daß die frühere Judikatur des Kammergerichts das Urteil der Strafkammer Dortmund als haltlos erscheinen lasse. In der Begründung dieser neuen Verfügung des Oberpräsidenten heißt es, „daß immer noch ein Teil der Bevölkerung an dem Nichtblenden der Schaufenster Anstoß nehme". Diese Begründung ist gleichzeitig die Schwäche der Verordnung. Es wird zugegeben, daß nicht die Allgemeinheit der Bevölkerung Anstoß nehme, sondern nur ein Teil, der also in seinem religiösen Empfinden zu schützen sein soll. Damit geht die Verfügung weit über die der Polizei im Allgemeinen Landrecht gesteckten Ziele hinaus. Religion und Moral sind abstrakte Dinge, die bei dem einen mehr, bei dem andern weniger vorhanden sind. Auch das Schönheitsgefühl erfreut sich keines gesetzlichen Schutzes, sodaß jeder es durch elende Stümperei in der Musik, Malerei 2c. beleidigen kann, will man aber dem Schutz des religiösen Gefühls den mächtigen Arm des Gesetzes leihen, so kann dieses Gefühl nur in dem Maße geschützt werden, als es jedem normal religiösen Menschen eigen ist, übertriebene religiöse Empfindsamkeit ist ebensowenig zu gesetzlichem Schutz berechtigt, wie Nervosität und Prüderie. Der Ort der inneren Sammlung und Erhebung ist naturgemäß die Kirche, hier aber können offene Schaufenster dieses Gefühl nicht stören, wenn aber schon auf dem Wege zur Kirche der staatliche Schutz dieses Gefühls beginnen soll, so eröffnen sich der Polizei hier unendliche Aufgaben. Je nach der Nervenstärke des einzelnen Menschen können die geringsten Alltäglichkeiten des Straßenlebens die Ursache sein, das seelische Gleichgewicht eines Menschen zu stören und ihn aus dem Zustand der inneren Sammlung herausreißen, selbst ein hervorstehender Stein auf der Straße kann diese Wirkung haben und die Zahl solcher ärgerlichen, die innere Sammlung störenden Faktoren ist eine unbegrenzte.

Wie der Oberpräsident zugibt, ist es nur noch ein Teil der Bevölkerung, der an dem Nichtblenden der Schaufenster Anstoß nimmt und dieses Teiles Empfinden soll geschützt werden. Demgegenüber sagt § 74 des Allgemeinen Landrechts: „Einzelne Rechte und Vorteile der Mitglieder des Staates müssen dem Recht und der Pflicht zur Beförderung des gemeinsamen Wohles, wenn zwischen beiden ein wirklicher Widerspruch eintritt, nachstehen." Ein solcher Fall ist hier gegeben: Ein großer Teil unserer Mitbürger sind Gewerbetreibenden, die durch die Verfügung in ihrem Vorwärtskommen behindert werden, der größte Teil der Nicht-Gewerbetreibenden erfreut sich an den oft künstlerisch arrangierten Auslagen in den Schaufenstern, es bildet für die, die in der Woche schwer körperlich arbeiten, einen nicht gering zu veranschlagenden Teil der Sonntagserholung, schön geschmückte Schaufenster zu besehen und hält sie fern vom Wirtschaftsleben. Das auch ist der Grund, weshalb gerade an den Sonntagen die Ladenbesitzer so großen Wert auf die Schaufenster-Dekoration legen, denn an solchen Ruhetagen des arbeitenden Volkes findet eine Warenausstellung die Beachtung des Publikums. Durch die neue Verfügung des Oberpräsidenten wird also der Gewerbetreibende geschädigt materiell, der größte Teil unseres Volkes hinsichtlich seiner unschuldigen Genüsse, und dem Kirchenbesuch wird nicht im geringsten dadurch aufgeholfen. Eine Jahrzehnte alte, vergilbte Kabinettsordre, die in unserer Zeit als ein das Allgemeinwohl störendes nicht dieses förderndes Mittel bezeichnet werden muß, wird in der Zukunft zu Strafmaßregeln gegen unsere Gewerbetreibenden führen. Hoffentlich führt eine Prüfung der Kabinettsordre und der auf ihr beruhenden Oberpräsidialverfügung durch das Kammergericht zur Erkenntnis der alten Wahrheit, daß der starre Buchstabe tötet und der Geist lebendig macht. Ueber dem Wohl der einzelnen steht das allgemeine Wohl, zumal in einer Zeit, die sich nennt, die des Verkehrs und der Sozialpolitik.

Der Lüdenscheider Diebstahl vor Gericht.

Hagen, 1. Dezember. Die 65 000 Mark-Diebe aus Lüdenscheid, die mit dieser Summe am 9. Septbr. d. J. durchgingen, standen gestern vor der Hagener Strafkammer. Die ganze Diebstahlsgeschichte entbehrt nicht einer gewissen Romantik. Bei der Firma Berg in Eveking war der Arbeiter Herm. Lehmann als Kutscher beschäftigt (nicht bestraft), sowie der vorbestrafte Arbeiter A. Kinzel, ersterer ein noch junger Bursche, letzterer ein bereits älterer Mann, der 14 Jahre lang unter dem Namen Layer gelebt hat, d. h. auf den Paß eines verstorbenen Verwandten, bis durch den Diebstahl der falsche Name ebenfalls ans Tageslicht kam. Seit längerer Zeit wurde Lehmann mit einem Wagen von Eveking nach Lüdenscheid gesandt, um Gelder zur Lohnzahlung zu holen und seit längerer Zeit lag Kinzel dem jungen Menschen in den Ohren, die gute Gelegenheit zu benutzen, um einmal schnell zu viel Geld zu kommen. Lehmann sträubte sich zuerst, wollte sogar, um der Versuchung zu entgehen, seine Stelle aufgeben, erlag aber doch schließlich den Einflüsterungen des Kinzel. Am 9. September, als Lehmann wieder Geld, 65 000 Mk., von Lüdenscheid nach Eveking holen mußte, verabredeten die beiden, sich auf der Chaussee von Brüninghausen zu treffen. An einer passenden Stelle wurde der 70 Pfund schwere Geldbeutel vom Wagen geladen, das Pferd ließ man laufen und das Geld schleppten die Diebe in einem Korbe in den Wald. Hier fand die Teilung des Geldes nach dem Gewicht statt, da man zur Teilung nach dem Werte keine Zeit hatte; so kam es, daß Lehmann einige tausend Mark mehr erhielt. Den Korb warf man bei Seite und im Walde wurden an einer bestimmten Stelle angeblich 3500 Mk. Silbergeld, das zu schwer zum Mitnehmen war, vergraben. Dieses Geld ist trotz aller Nachgrabungen nicht mehr wiedergefunden worden und man nimmt an, daß sich, namentlich da das Geld in der Nähe des Korbes versenkt wurde, unberufene Schatzgräber gefunden haben, die die Moneten längst an sich brachten. Nach dem Diebstahl wanderten die beiden Diebe nach Halver, Breckerfeld, Hagen, Witten, fuhren elektrisch nach Dortmund und kauften daselbst Pferd und Wagen für 840 Mark. Auf diesem Gefährt kutschierten sie nun durch Sachsen nach Böhmen bis Trautenau, wo Kinzel einen Verwandten hatte, dem 20 500 Mk. eingehändigt wurden. Diese Summe ist nach der Verhaftung der Diebe wieder herbeigeschafft worden. Vorher hatte Lehmann in einem Korbe per Eilgut eine große Summe des Geldes an seinen Bruder, den Hutarbeiter Otto Lehmann zu Groß-Breusen bei Guben, gesandt. Bei den angestellten Recherchen hat Otto Lehmann zuerst geleugnet, dann hat er alles bis auf bereits verbrauchte 300 Mk. herausgegeben; es wurden 21 300 Mk. Papiergeld im Ofen eingemauert und 13 888 Mk. in einem Topfe vorgefunden, der im Felde vergraben war. 7000 Mk. wollen die beiden Diebe auf ihren Fahrten, auf denen sie gut gelebt haben, verbraucht haben, so daß die Firma Berg also um 10 000 Mk. geschädigt bleibt. Kinzel meinte übrigens heute, daß sie beabsichtigt hätten, Lotterielose zu kaufen, um bei einem ev. Hauptgewinn Berg wieder zu entschädigen. Vielleicht wären die Diebe nicht gefaßt worden, wenn sie nicht nach Plettenberg gekommen wären, um das vergrabene Geld, angeblich unweit der Herscheider Mühle, zu holen. So wurden sie erkannt und verhaftet. Heute waren alle drei Angeklagten geständig, nur suchte Lehmann sich als der Verführte hinzustellen, während Kinzel geheimnisvoll andeutete, er könne eine lange Geschichte erzählen, bei der Lehmann und seine Verwandten schlecht wegkommen würden. Der Staatsanwalt beantragte gegen Herm. Lehmann 2½, gegen Kinzel 3 Jahre, gegen Otto Lehmann 9 Monate Gefängnis. Der Verteidiger Rechtsanwalt Schenk weist darauf hin, daß der von der Firma Berg gewählte Modus des Geldtransportes die Diebe zur Tat geradezu angereizt habe; eine solche Summe im offenen Wagen abends über Land zu transportieren, sei wohl noch nicht dagewesen. Das Urteil lautete gegen H. Lehmann und Kinzel auf je 3 Jahre, gegen Otto Lehmann auf 6 Monate Gefängnis.

Literarisches.

* Soeben erschien: Dr. **W. Löbe, Landwirtschaftlicher Taschenkalender 1905.** 47. Jahrgang. Vollständig neu bearbeitet von Direktor Dr. Gwalltig. Preis in Leinen 2 Mark, in Leder 2 Mark 50 Pfennig. Verlag der Reichenbachschen Buchhandlung in Leipzig. Wie schon der Titel besagt, ist obiger Taschenkalender vollständig neu bearbeitet, er bietet durch seinen reichen Inhalt wie durch seine jetzige Gestaltung ein vortreffliches Nachschlagebuch. Einzelne Artikel herauszugreifen, würde bei der Fülle zu weit führen, nur möchten wir nicht unerwähnt lassen, daß der Verleger auch auf die Ausstattung selbst bedeutenden Wert gelegt hat.

* **Trowitzschs Reichskalender** (Berlin, Trowitzsch & Sohn) ist soeben für das Jahr 1905 erschienen. Freundlich grüßt der rote Leinwandband mit dem ansprechenden Bilde; auf jeder Seite fast fallen die schönen, aus Künstlerhand stammenden Illustrationen auf. Dann bringt uns der neue Jahrgang ein Lebensbild Johann Gottlieb Fichtes, des Mannes, der durch seine gewaltigen Reden das deutsche Volk zu den Befreiungskämpfen gegen den ersten Napoleon aufrüttelte. Im weiteren wechselt Humoristisches mit Ernstem, Nutzbringendem ab. Preis 1 Mark.

* **Westfalens bemerkenswerte Bäume.** Auf Grund amtlicher und sonstiger Nachweise und Mitteilungen zusammengestellt und bearbeitet von E. Schlieckum, Oberforstmeister a. D. in Arnsberg. VIII und 96 Seiten mit 53 Abbildungen. Preis elegant gebunden 3 Mk. Durch alphabetische Aufführung nach Regierungsbezirken, den einzelnen Baumarten und Kreisen wird die Uebersicht und die Auffindung der einzelnen Bäume erleichtert; ferner sind neben den Angaben über Umfang, Höhe, Länge, Kronendurchmesser bezw. wahrscheinliches Alter und die gegenwärtigen Eigentümer der Bäume historische Bemerkungen eingefügt worden, welche geeignet erscheinen, das Interesse in weiteren Kreisen anzuregen und aufrecht zu erhalten. Eine kurze, physiographische Skizze ist jedem Regierungsbezirk vorausgeschickt, da solche für die Beurteilung des allgemeinen Verhaltens und der Bedeutung der einzelnen Holzarten zweckmäßig erschien.

* **Revue Internationale** betitelt sich eine neue illustrierte Prachtzeitschrift in großem Format und in eleganter vornehmer Ausstattung. Es ist die erste und einzige große illustrierte Zeitung, welche in 3 Sprachen (deutsch, französisch und englisch) zu gleicher Zeit in Paris, London, Leipzig und Wien zur Ausgabe gelangt. Die „Internationale Revue" bietet allen Gebildeten, besonders denjenigen, welche sich in den fremden Sprachen ausbilden wollen, eine hochinteressante und lehrreiche Lektüre. In den Städten und Gegenden des Fremdenverkehrs wird diese dreisprachige Revue ganz besonderen Anklang finden. In Vorbereitung sind Heft VI: das Badeleben in den berühmten Seebädern und Kurorten Europas und Heft VIII: Eine Reise durch die Schweiz. Dieses Schweizer Doppelheft enthält über hundert der interessantesten Abbildungen mit einer kurzen, aber übersichtlichen Beschreibung. Im Verhältnis zur eleganten, künstlerischen Ausstattung auf feinstem Glanzpapier in verschiedenen Farbendrucken, ist der Preis von 1 Mark sehr mäßig berechnet.

Verschiedenes.

* **Eine neue Riesenbrücke** wird in Nordamerika geplant zur Verbindung der Insel Kap Breton mit dem Festland von Kanada. Sie ist von letzterem oder vielmehr von der Halbinsel Neu-Schottland durch einen Meeresarm von 1156 Meter Breite, die Straße von Canso, getrennt. Der Hauptbogen der Brücke soll 600 Meter Spannung erhalten und 50 Meter über den Spiegel des Meeres zu liegen kommen, dessen Tiefe an jener Stelle 30 Meter erreicht. Die Entwickelung der Industrie auf der Insel Kap Breton rechtfertigt gewiß die bedeutenden Kosten, die jener Brückenbau verursachen wird, denn die beiden dort gelegenen Städte Sydney und Sydney-Nord sind die Mittelpunkte des wichtigsten Steinkohlen- und Eisengebietes in Kanada. Die Kohlenlager, die jetzt in großem Maßstab ausgebeutet werden, erreichen eine Stärke bis zu 10 Metern und werden nach Art eines Steinbruchs mit Dynamit abgebaut. Die Produktion beläuft sich jetzt bereits auf 3000 Tonnen täglich. In unmittelbarer Nachbarschaft der Kohlenbergwerke erheben sich zahlreiche Hochöfen und bedeutende Fabriken sind im Bau begriffen. Es sind also auf der Insel Kap Breton alle Vorbedingungen für eine große industrielle Entwickelung gegeben, die durch den Brückenbau zweifellos eine wichtige Förderung erfahren wird. Bisher führte die Eisenbahn durch Neu-Schottland nur bis zur Meerenge von Canso herüber, wird nun aber wohl über die Brücke hinweg in das Kohlen- und Eisengebiet von Sydney verlängert werden, obgleich genauere Angaben darüber noch nicht mitgeteilt worden sind.

* **Die zweihundert Hemden des Herrn Kapellmeisters.** Aus London schreibt man dem „Neuen Wiener Tageblatt": Dem Kapellmeister Signor Vigria, der kürzlich aus Italien in New-York eintraf, um die Vorstellungen des dortigen Metropolitan Opera House zu dirigieren, passierte hierbei ein Abenteuer, das aber schließlich glücklich ablief. Wie man weiß, bestehen für die amerikanischen Zollbehörden außerordentlich strenge Vorschriften, die wohl nirgends rigoroser gehandhabt werden als bei der Ankunft in New-York. Signor Vigria brachte nun sehr viel Gepäck mit sich, und ein Zollbeamter ging sofort eifrig daran, einen Koffer nach dem anderen zu öffnen. Schließlich waren auch alle Koffer bis auf einen in Ordnung befunden worden, und die Reihe kam jetzt an diesen letzten Koffer, der mächtige Dimensionen aufwies. Pflichtgemäß erklärte der Musiker, wie bei den früheren Gepäckstücken, daß er nichts zu verzollen habe; der Koffer enthalte, fügte er hinzu, nichts als Wäsche. Dies entsprach auch den Tatsachen. Der Koffer enthielt überhaupt nichts anderes als bloß — zweihundert funkelnagelneue Hemden. Da aber kam die Ueberraschung. Ohne Umschweife erklärte der Zollbeamte, daß der ganze Inhalt des Koffers zu verzollen sei, und er nannte sofort auch den Betrag, der für jedes Hemd entrichtet werden müsse. Der Kapellmeister protestierte auf das heftigste. Er weigerte sich entschieden, für Hemden, die er zum eigenen Gebrauche mitgebracht habe, Zoll zu zahlen, noch dazu eine Summe, welche die Anschaffungskosten bei weitem überschritt. Der Zollbeamte ließ sich aber nicht erweichen. Er bestand ruhig, aber um so energischer auf Verzollung. Denn niemand, so meinte er, benötige eine derartige Menge Hemden auf einmal. Somit handle es sich ersichtlich nicht um die persönliche Leibwäsche des Passagiers, sondern offenbar um Waren, die zum Verkauf eingeführt würden. Die Szene wurde immer lebhafter. Der Musiker war aufs höchste entrüstet, daß ihm, dem Künstler, zugemutet werden könnte, in Amerika mit Hemden handeln zu wollen. Der Zollbeamte seinerseits sagte schließlich nichts mehr, sondern lächelte nur skeptisch. Dann ging er routinegemäß an die Abzählung der Hemden. Da hatte der Besitzer des reichhaltigen Wäschetrousseaus im letzten Augenblicke noch eine glückliche Idee. Er suchte und fand auf allen zweihundert Hemden sein Monogramm und wies dieses zum Beweis, daß er die Wahrheit gesprochen, dem Douanier triumphierend vor. Damit war der letztere geschlagen, und jetzt gab auch Signor Vigria eine Erklärung seines abnormalen Wäschevorrats. Er berief sich auf frühere Erfahrungen und erzählte, wie ihm amerikanische Wäscheanstalten, die durchweg mit Maschinen arbeiten und die Wäsche ziemlich roh anfassen, einmal alle mitgebrachten Hemden in kürzester Zeit vollständig ruiniert hätten. Und um ganz sicher zu gehen, habe er sich daher diesmal entschlossen, sich gleich bei der Abreise mit einem ausreichenden Lager von Hemden zu versehen, das für die ganze Dauer seiner amerikanischen Tournee ausreichen sollte.

* **Panik auf einem deutschen Ozeandampfer.** Unter den Zwischendeckpassagieren des Dampfers Graf Waldersee brach, laut einer Nachricht des „Berl. Tagebl." aus New-York auf der Höhe von Nantucket eine Panik aus, weil der Dampfer plötzlich hielt und ein Boot herabgelassen wurde. Ein Zwischendeckpassagier war über Bord gesprungen und sollte mit dem Boot gerettet werden. Die anderen Zwischendeckpassagiere mißverstanden jedoch das Manöver und fingen an zu schreien: „Das Schiff sinkt!" Die Frauen knieten auf Deck nieder und beteten zum Himmel um Rettung. Die geängstigten Leute drängten zu Hunderten zu den Rettungsbooten und wollten sie herablassen. Nur dem energischen Widerstand der Offiziere und der Besatzung gelang es, sie daran zu verhindern. Es war jedoch inzwischen zu spät geworden, um den über Bord gesprungenen Mann zu retten. Ein mit Luft gefüllter Rettungsring, den man ihm zuwarf, platzte mit leichtem Knall. Dadurch entstand unter den russischen Zwischendeckpassagieren eine neue Panik. Sie schrien: „Eine schwimmende Mine! Unser Schiff wird in die Luft gesprengt!" und waren kaum zu beruhigen. Nur nach großen Schwierigkeiten gelang es den Offizieren, auf dem Schiffe wieder Ruhe und Ordnung herzustellen.

* **Sie hat große Eile.** Aus Ofenpest erzählt das dortige polnische Volksblatt: Eine alte Dame winkt dem Schaffner eines Omnibus auf der Andrassystraße, er möge halten. Das geschieht prompt. „Nun, leben Sie wohl, Frau Grünberger", sagt die alte Dame zu der sie begleitenden Freundin. „Ich schreibe Ihnen und lasse Sie wissen, wie es mir gefällt, sobald ich einige Tage dort gewesen bin. Sie haben ja meine Adresse, nicht wahr? — Nein? Ach, ich war der Meinung, daß ich sie Ihnen gegeben habe. Ich habe sie in meinem Arbeitsbeutel hier, zwischen meinem Taschentuch und meinen Schlüsseln. Ich werde sie gleich finden, einen Augenblick! Es ist besser, daß Sie sie gleich mitnehmen, sonst können Sie mir ja nicht schreiben. Hier ist sie — nein, das ist ein Rezept für meinen Husten. Ach, sehen Sie wohl, jetzt habe ich sie! Nun werden Sie doch nicht vergessen, mir zu schreiben, nicht wahr? Und wenn Sie Frau Steiner sehen, grüßen Sie sie, bitte, von mir. Sie ist eine reizende Frau, nicht wahr? Aber daß die einen solchen Mann geheiratet hat, ist einfach unglaublich! Aber so geht es überall in der Welt! Meiner armen Schwester Marie ist es ebenso gegangen; die war so sanft wie ein Lamm — gerade so wie ich — sagte niemals ein böses Wort, tat nie ein Unrecht — und konnte sich mit jedem Menschen vertragen. Nun sehen Sie doch einmal die Unverschämtheit des Schaffners, der Mensch ist wahrhaftig abgefahren, ohne mich mitzunehmen. Nun muß ich noch zehn Minuten warten, bis der nächste Wagen kommt, und ich habe so große Eile!"

* **Eine verschuldete Exkönigin.** In Newyork ist die letzte Königin von Hawaii, Lihokalani, eingetroffen. Sie ist sehr verschuldet und will den Präsidenten Roosevelt um Gewährung einer Viertelmillion Dollars angehen. Als Retter in der Not erschienen bei ihr eine Anzahl Impresarios, die viel Geld der Exkönigin für eine Tournee bei den schaulustigen Yankees anboten. Indessen die von ihrer Würde sehr eingenommene Dame wies dieses Ansinnen mit großer Entrüstung zurück. Da wird denn doch wohl die amerikanische Staatskasse für standesgemäßen Unterhalt der deposseedierten Fürstin Sorge tragen müssen.

* **Ein sonderbarer Patient** war der Gegenstand einer Mitteilung zweier Aerzte an die ärztliche Gesellschaft der Krankenhäuser in Paris. Es handelte sich um einen Kranken, der auf seine besondere Bitte nicht weniger als dreimal einer schweren Operation, die eine Oeffnung des Leibes bedingte, unterworfen worden war. Wegen heftiger Schmerzen und Störungen des Allgemeinbefindens hielt er sich überzeugt, daß er von einer tuberkulösen Bauchfellentzündung ergriffen wäre, und wurde daraufhin 1896, 1898 und 1901 operiert. Der Mann erwies sich aber als geradezu unersättlich in seinen Ansprüchen und verlangte jetzt vor kurzem die vierte Operation. Diesmal aber widersetzten sich die Chirurgen, nachdem sie jedesmal festgestellt hatten, daß die Klagen des Patienten unberechtigt und wahrscheinlich nur die Folge einer eigentümlichen hysterischen Veranlagung waren.

Kursbericht der Berliner Börse vom 30. November 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	101.40 G
3½% alte dergleichen	101.40 G
3% dergleichen	89.90 bz
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	101.30 G
3½% alte dergleichen	101.40 bz
3% dergleichen	89.90 B
3% Sächsische Rente	86.40 bz
3% Brem. Staatsanl. v. 1902	87.20 bz
3½% Hamb. Staatsanl. v. 1902	88.00 bzB
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	99.25 bz
4% dergl. Ausg. XX–XXI	103.75 bz
3½% Westfäl. Provinz.-Anl.	89.00 G
3½% dergleichen	99.25 G
3½% dergleichen	000.00
4% dergleichen	102.90 G
3½% Barmer Stadtanleihe	98.25 bzG
3½% dergleichen v. 1901	102.50 bz
4% dergl. Ausg. XX–XXI	103.75 bz
4% Bielef. Stadtanl. v. 1900	102.00 G
3½% Bochumer Stadtanl.	98.10 G
4% Krefeld. Stadtanl. v. 1901	102.70 bz
3½% Dortmunder Stadtanl.	98.60 G
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	99.50 bzB
3½% Elberf. Stadtanl. v. 1899	101.50 G
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.30 G
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	96.75 G
3½% Wittener Stadtanl.	98.50 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1884	95.00 bzG
4½% dergl. von 1888	96.50 bzG
4½% dergl. von 1895	93.25 bzG
4½% dergl. von 1898	94.30 bzG
5% Chines. Anl. von 1896	99.50 bz
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	101.90 bzB
4% Oesterr. konv. Rente	99.90 bzG
4% dergl. Goldrente	101.80 G
4% Russische Staatsrente	91.50 bzG
4% dergl. Anleihe von 1902	91.60 bzB
4% Rumänische Rente von 1896	87.30 bzG
5% dergl. amort. Rente	100.20 bzG
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	99.80 bzG
4% dergl. (500 fl.)	100.40 B
4% dergl. (100 fl.)	100.50 B
4% dergl. Kronen-Rente	98.20 bzG

Pfandbriefe.

4% Bayer. Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.20 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.50 G
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	101.80 bzG
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	101.30 bzG
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	102.25 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.40 G
3½% dergl. von 1894	95.30 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1906	95.30 G
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1906	99.00 bzG
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.30 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.10 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.30 G
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.50 G
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.40 G
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.30 G
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.80 G
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	101.40 G
unkdb. bis 1910	102.10 G
4% dergl. unkdb. bis 1907	96.80 G
3½% dergl. unkdb. bis 1907	96.80 G

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	99.50 bzG
3½% Dortmund-Gronauer	00.00
4½% Iwangor.-Dombr. Prt.	00.00
4% Mosco-Rjäsan (gar.)	96.20 bzG
4% Smolensk abg. (gar.)	94.00 G
4% Warschau-Wien	99.25 bz
3% Italien. Eisenb.-Obl	72.00 bzG
5% Anatol. (gar.)	103.10 G

Banken.

Barmer Bank-Verein	126.00 bzB
Bergisch Märkische Bank	162.25 bzG
Berliner Handels-Ges.	164.90 bz
Darmstädter Bank	144.10 bzG
Deutsche Bank	235.20 bz
Diskonto Kommandit	193.40 bz
Dresdner Bank	157.25 bzG
Essener Kredit	165.00 bzG
Nationalbank f. Deutschl.	129.60 bzG
Reichsbank	155.90 bz
Rheinische Diskonto-Ges.	155.00 bzG
Schaaffhausen Bankverein	146.10 bzG

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	100.80 bzG
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05.	000.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	105.00 G
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103	102.90 bzG
4% Hag. Text. rzb. 105	101.90 G
4½% Höchst. Farbw. rzb. 103	000.00
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 103	103.10 G
4% Krupp Gusst.-F. rzb. 100	101.20 bz
4½% Naphtha-Gold rzb. 100	100.40 G
4% Nordstern	102.25 G
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	104.40 bz
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103	102.40 G

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	126.25 bzG
Dortmunder Aktienbr.	000.00
„ Löwenbr.	203.25 bzG
„ Union	335.00 bzG
„ Viktoria	145.00 G
Germania Dortmund	199.50 G
Gevelsberger	104.50 G
Isenbeck & Co.	106.25 bz
Lindenbrauerei (Unna)	81.75 bz
Müser Langendreer	000.00
Wicküler Küpper	234.50 bzG
Wiesbadener Kronen	95.50 G

Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	227.40 bz
Allgem. Elektr.-Ges.	228.60 bzG
Annener Gussstahl	85.60 bzG
Aplerbecker Steink.	143.00 bzG
Arenberger Bergb.	758.00 bz
Baroper Walzw.	86.50 bz
Bedburger Woll-Ind	75.50 bzB
Bismarckhütte	300.00 bzG
Bliesenbach Bergw.	61.00 bzG
Bochumer Gussstahl	230.90 bz
Bösperde Walzw.	124.30 G
Charlottenhütte	48.50 bzG
Konkordia Bergb.	286.40 bz
Konsolidation Bergw.	443.75 bzG
Dortmunder Union C. abg.	86.90 bz
„ „ Vorz.-Akt.	102.75 bzG
Düsseldorfer Draht V.	77.75 bzB
„ „ St.	58.90 bz
„ Eisenhütte	120.00 bzG
Elberfelder Farbenfabr.	543.50 bz
Eschweiler Bergw.	253.00 bzG
„ Walzw.	151.00 bz
Friedrichshütte	119.50 bzB
Geisweider Eisen	172.00 bzG
Gelsenkirch. Bergw.	232.00 bzG
Georg Marienhütte	111.10 bzG
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	81.75 G
Hamburg-Amerika Paketf.	126.75 bz
Hansa Dampfschiff.	141.75 bzG
Harkort Bergw. St. Prt.	141.25 bzG
Harpener Bergbau	216.90 bz
Hasper Eisenw.	201.00 bzG
Hörder St. Pr. Lit. A	167.25 bzG
Hösch Eisen & Stahl	241.00 bzB
Kannengiesser	000.00
Köln. Gas & Elektr.	119.25 bz
Köln.-Müsen Bergw.	99.50 bz
Königsborn Bergw.	151.50 bzG
Laurahütte	258.10 bz
Louise Tiefbau	33.50 bz
„ „ St. Prt.	106.10 bzG
Märk. Maschinenbau-Anst.	94.00 G
Magdeb. Bergw.	586.50 G
Massener Bergbau	121.90 bzB
Meggener Walzwerk	153.75 bz
Menden und Schwerte	101.50 bzG
Mülheimer Bergwerk	190.00 bzG
Norddeutscher Lloyd	107.40 bzG
Nordstern Kohle	280.00 bz
Oberschles. Eisen-Ind.	118.00 bzG
Osnabrücker Drahtw.	101.40 bz
Phönix Bergwerk	171.50 bzG
Rhein. Nassau	320.50 bzG
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	119.60 bzG
Rombacher Hütten	220.50 bzG
Schalker Gruben	560.50 bz
Schulz-Knaudt	163.75 bzG
Siemens & Halske	168.00 bzG
Stadtberger Hütte	126.25 bzG
Stolb. Zinkhütte	177.00 bzG
Westfäl. Draht-Ind.	185.10 bz
Westfäl. Kupferwerke	122.00 bzG
Westfäl. Stahlwerke	139.50 bz
Wissener Bergw.-V.	168.30 bzG
Wittener Glashütten	152.50 G
Wittener Gussstahl	179.25 bzG
Wurm-Revier	163.50 bzG

Tendenz:

Infolge grösserer Abgaben erfuhren die Kurse der meisten Montanwerte eine Abschwächung. Der sonstige Markt zeigte wenig Belebung. Gegen Schluss Dynamit-Trust sehr fest.

Nach Schluss schwach.

Bankdiskont 5% Privatdiskont 3⅛%

Grosses Lager selbstgefertigter
Pelzwaren
preiswerter wie jede Konkurrenz.
Spezial-Anfertigung aller Fell-Teppiche.
Eigene Wildfell-Gerberei.

Kürschnermeister Peter Bisterfeld, Schirmmacher
Elberfelderstr. 19 (neben der Buchhandlung des Herrn Carl Stracke)
empfiehlt
Regenschirme
für Herren und Damen in solidem, dauerhaftem Fabrikat.

Grosses Lager moderner
Herren- und Knabenhüte, Sporthüte, Mützen.
Stets Neuheiten in
Kravatten und Hosenträgern,
Winterhandschuhen, Glacéhandschuhen
für Herren und Damen.
27768

Ein Schuhwarenhaus
1. Ranges
Kaiserstraße 1.

Elektra-Kerzen
brennen am hellsten. Beim Guss wenig beschädigte per Dutzend 50, 75 und 110 Pfg. Hier: Aug. Vetter, Kampstraße 15. 31617

Alfred Nehm, Uhrmacher
Eckesey. 31904
Uhren, Goldwaren, optische Artikel, Nähmaschinen.
Wer wirklich vorteilhaft kaufen will, besichtige mein Lager, — verlange Auswahl und **Preise.** — Kein Kaufzwang.

Rud. Dupré Inh. Willy Dupré
Juwelier
Hagen i. W., nur Kampstrasse 11
Gegründet 1866. — Fernsprecher 767.
Grösstes Lager in
Juwelen, Uhren, Gold- u. Silberwaren
von den einfachsten bis zu den feinsten Stücken zu mässigen Preisen.
Anfertigung sämtlicher Goldschmiedewaren
nach eigenen Entwürfen und Zeichnung, in eigener Werkstatt und stilgerechter Ausführung. 31900
Unmodern gewordene Gegenstände werden nach Wunsch geändert.
Schweizer Uhren
— in bester Qualität bei weitgehendster, langjähriger Garantie. —

Erststellige
Hypotheken-Kapitalien
vermitteln zu den coulantesten Bedingungen
Grasenick & Schulz,
Elberfelderstr. 33. 31873

Ein Schuhwarenhaus
1. Ranges 31882
Kaiserstraße 1.

Geld-Darlehne bis Mk. 400.—, 6% gibt Selbstgeber R. Fricke, Hamburg 21. 31913

Garnierte Damenhüte
gebe mit **30 Prozent Rabatt** ab.
31932 **Frau Engels.**

Prima Tafeläpfel,
schöne haltbare Sorten, äusserst billig, bei 10 Pfd. Engros-Preis, **Kochäpfel,** 10 Pfd. 55 Pfg.
31314 Kölnerstraße 31.

Kein Husten mehr
beim Gebrauch von E. Walther's Fichtennadel-Brustbonbons, a 30 u. 50 Pfg. bei **Friedr. Lohrmann,** Kölner- u. Körnerstr.-Ecke. 29296

Billig! Billig!
Heute von 3 Uhr werden wieder große Sendungen nur feinster lebendfrischer Tafelfische sehr billig verkauft:
Feine Schellfische Pfd. 20 Pfg., feinste großmittel 28 Pfg., fst. große Angelschellfische 38 Pfg., schneeweißer Kabliau 28 Pfg., Ia. Seelachs u. Lengfische 30 Pfg., Knurrhahn 25 Pfg., lebendfrische Stinte 15 Pfg., feinster Heilbutt im Schnitt Pfd. 68 Pfg., feinster Flußzander 58 Pfg., feinst. Fluß-Karpfen 58 Pfg., 31915
feinste Kieler Roheß-Bücklinge p. Stück 5 Pfg., Rieselrollmops mit Gurke Stück 5 Pfg., 10 St. Ia. holl. Vollheringe 33 u. 37 Pfg.
Reinh. Winterhoff
Wilhelmsplatz. Fernspr. 104.

Gelegenheitskauf!
Eine hell lackierte moderne englische
Schlafzimmer-Einrichtung
noch ganz neu, besteh. aus: **2 1½schläfig. Bettstellen, 2 Nachtkonsolen mit echtem Marmor, 1 Waschkommode mit echtem Marmor, 1 geschliff. Spiegel mit echten Kacheln,** sowie **1 2türigen Kleiderschrank** soll alles zus. für **168** Mk. verkauft werd. Angebote mit. U 2572 an die Geschst. d. Ztg.

Hermann
Regen- und Sonnen-Schirme

empfehle als 31950
Spezialität
für
Damen, Herren und Kinder
in hervorragend grösster Auswahl.
Aparte, solide Stöcke und Krücken.
Gediegene, farbechte Bezüge!
Anerkannt billigste Preise!
Vorkommende **Reparaturen** besorge meinen werten Kunden **bereitwilligst** und **prompt.**
Hermann Kornblum
HAGEN W.
Kornblum

Geschäfts-Eröffnung.
Zentral-Dampfwaschanstalt „Frauenlob"
Rescher & Wortmann.
Mit Gegenwärtigem gestatten wir uns, einem hochgeehrten Publikum von Hagen und Umgebung die ergebene Mitteilung zu machen, dass wir am heutigen Tage unter obiger Firma in
Kückelhausen, Berlinerstrasse 22
eine der Neuzeit entsprechend eingerichtete **Wasch- und Plätt-Anstalt** mit Dampfbetrieb eröffnen. — Wir übernehmen jede Art von Hotel-, Haushalt- sowie Leib-Wäsche und sichern deren sauberste und sorgfältigste Behandlung zu, indem wir für Nichtverwendung von Chlor sowie sonstigen der Wäsche schädlichen Substanzen garantieren.
Indem wir um gefl. Erteilung eines Probeauftrages höfl. bitten, zeichnen wir
Hochachtungsvoll
31935 **Rescher & Wortmann.**
Fernsprecher Nr. 1045.
Herrschaften, denen keine Preisliste zugegangen sein sollte, bitten wir, solche zu fordern.

Verkauf!
1 neue, nußbaum lackierte
Kommode
mit 4 Schubladen für **27** Mk.,
1 Küchen-Anrichte
neu, mit Aufsatz und Kacheln für **39** Mk., sowie ein vollständ. neues, rotes
Federbett
soll für **15** Mk. verkauft werden.
Angebote unter S 31891 an die Geschst. d. Ztg.

Billiges Schweinefleisch
verkaufe Freitag morgen von 9 Uhr ab den ganzen Tag hindurch und Sonnabend nachmittag von 4 Uhr ab in nur prima Qualität wie: Dicke frische Flomen, frischen Speck, fett und mager, Karbonaden, dicke frische Rippen, frische Schinken 2c., Braten, alles per Pfd. 65 Pfg., bei 5 Pfund nur 63 Pfg., gesalzene Schweinezungen per Pfd. 70 Pfg., dicke Salzrippen 68 Pfg., Pökelfleisch 35 Pfg., tägl. frischen Pannhas 2 Pfund nur 25 Pfg. Auf Wunsch liefere ganze und halbe Schweine billigst. Auf meine ganz vorzüglich schmeckend. Hausmacher Wurstwaren zu bekannt billigen Preisen mache ganz besonders aufmerksam und bitte um regen Zuspruch. 21914
Reinh. Winterhoff,
Wilhelmsplatz. — Fernspr. 104.
Wurstfabrik mit elektr. Betrieb.
NB. Habe 1000 Pfund Speck hiesiger Schlachtung an Wiederverkäufer billigst abzugeben. Bei Abnahme einer Sorte von je 5 Pfd. Wurst berechne Engros-Preise. D. O.

1 und 3 Zimmer nebst Pferdestall
sofort oder später zu vermieten.
31910 Puppenbergstr. 7.

Freundl. möbl. Zimmer
mit voller Pension sofort oder später zu vermieten.
31888 Carlstr. 17, III.

Ein Schuhwarenhaus
1. Ranges
Kaiserstraße 1.

Die Tischler- und Schlosserarbeiten für das Empfangsgebäude auf Bahnhof **Wetter-N.** sollen am **20. Dezember 1904, vorm. 10 Uhr** verdungen werden. Angebotshefte sind, soweit der Vorrat reicht, gegen Einsendung von 80 Pfg. in bar von hier zu beziehen, liegen auch, nebst Zeichnungen, bei der Bahnmeisterei 71 in Wetter-N. und im Zimmer 23 des hiesig. Verwaltungsgebäudes zur Einsicht auf. Zuschlagsfrist 4 Wochen. 31930
Hagen, im November 1904.
Kgl. Eisenb.-Betriebsinspektion 2.

Einf. möbl. Zimmer zu verm. 31861 Neue Friedrichstr. 18, I.

Freitag den 2. Dezember, nachmittags 1 Uhr: 31933
Fleisch-Verkauf
auf der Freibank, roh u. gekocht.
Die Schlachthof-Verwaltung.

Verdingung.
1. Die Ausführung der **Erd-, Maurer- 2c. Arbeiten** für eine **Kanalanlage** auf dem Grundstücke des städtischen Waisenhauses,
2. Die Herstellung einer **Grenzmauer** zwischen dem Schulgrundstück und Kirchplatz an der Pelmkestraße und
3. Die Anfertigung, Lieferung und Montage von **eisernen Dachbindern** für die Schwimmhalle der Badeanstalt hierselbst sollen verdungen werden.
Verdingungsunterlagen sind vom Hochbauamt, Rathaus, Zimmer 65, für je 1 Mark erhältlich.
Eröffnungstermin:
Mittwoch, 7. Dezember 1904,
zu 1 vormittags 10 Uhr,
„ 2 „ 10½ „
„ 3 „ 11 „
Rathaus, Zimmer 51. 31936
Hagen, 1. Dezember 1904.
Hochbauamt.

Abgeschl. kleine Etage
von 3 oder 4 Zimmern im mittleren Stadtteil zum 1. Januar oder Februar von einzelnem Herrn gesucht.
Angebote mit Preis unter T 31907 an die Geschäftst. d. Ztg.

2 anständ., junge Leute erhalten **gute Kost und Logis.**
31766 Kölnerstr. 5, 1. Etg.

Fische!! Fische!!
Feinster grosser Schellfisch per Pfd. 40 Pfg.,
Feinster mittel Schellfisch per Pfd. 25—30 Pfg.,
Feinster kleiner Schellfisch 3 Pfd. 50 Pfg.,
Feinster grosser Schellfisch 6—8 Pfd. ohne Kopf. im Schnitt per Pfd. 33 Pfg.,
Feinster Kabliau ohne Kopf per Pfd. 25 u. 30 Pfg.,
Ia. Bratschollen pr. Pfd. 18 Pfg.,
Ia. grüne Häringe 3 Pfd. 50 Pfg.
empfiehlt 31921
Otto Becker
Eilperstraße 82 und Wittekindstraße 4.

Damen, auch auswärts, finden ständige **Nebenbeschäftigung** durch Arbeiten für mein Geschäft.
Justus Waldthausen
München 55, Schillerstrasse 28.

Ein einf. Fräulein, evg., welches gut schneidern kann, alle Hausarbeit versteht und Liebe zu Kindern hat, **sucht Stellung** auf sofort oder später.
Angebote unter U 31908 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche wegen Kränklichkeit des jetzigen ein älteres
Mädchen,
das selbständig kochen kann und Hausarbeit übernimmt (eventl. zur Aushilfe). Lohn 22 Mk. monatlich. 31931
Elberfeld, Bankstr. 20.
Frau Dr. Klingel.

Verkäuferin
sucht verhältnissehalber sofort Stellung, am liebsten in einem Kolonialwarengeschäft. Ang. u. R 31858 nimmt d. G. d. Z. entg.

Ein junges Mädchen
findet per Januar zur Erlernung der Küche und des Haushaltes Aufnahme ohne gegenseitige Vergütung im 31875
Hotel Glitz.

Fleißiges Mädchen
für ganzen Tag gesucht, welches zu Hause schlafen kann.
31800 Elberfelderstr. 65.

Zum 1. Januar 1905 ein prop.
Mädchen
in bürgerl. Haushalt gesucht.
Frau Gustav Berghaus,
31721 Hagen, Grünstr. 21.

1 Spieluhr,
10 Stücke spielend, noch wie neu, sterbefallshalber zu verkaufen.
31885 Hochstr. 85, 1. Etg.

Gut erhaltener, vernickelter
Dauerbrandofen
wird billig abgegeben. 31903
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Guterhaltene eiserne
Wendeltreppe und **ein Lastenaufzug**
für 50—100 Kilo zu kaufen ges.
31906 Konkordiastr. 3.

Eine Zierde
ist e. Gesicht ohne alle Hautunreinigkeit. u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Hautröte 2c. Dah. gebrch. Sie n. **Steckenpferd Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul** mit echter Schutzmarke: Steckenpferd a St. 50 Pf. bei **Herrn. Kornblum** in Altenhagen u. Wehringhausen.



empfiehlt billigst
F. Schmalenbach,
Hochstr. 68a. 3112

Brennholz
zerkleinert, liefert sof. u. Best. franko Haus. 25514
Carl Bormann, Holzhandlung.


Einen neuen Transport
schwerer **Belgier** und **Münsterländer**
Ackerpferde
empfiehlt 735
J. Stern, Pferdehandlung,
Hagen, Hochstr. 41,
Fernsprecher 531.

Franz Kluth,
Hagen, Augustastraße 25,
Rattenfänger der kgl. Eisenbahn, vertilgt radikal, sicher und unter Garantie: **Ratten, Mäuse, Schwaben und Wanzen** sowie sämtliches Ungeziefer. 30795

Ein Schuhwarenhaus
1. Ranges
Kaiserstraße 1.

Zur Aufklärung!

Die Firma Kaisers Kaffee-Geschäft macht in neuerer Zeit auch für ihren Malzkaffee viel Propaganda — ob infolge Zurückgang ihres Bohnenkaffee-Geschäftes oder aus anderen Gründen, lassen wir dahingestellt — und wendet sich hierbei speziell gegen unser Fabrikat — wohl deshalb, weil ihr dasselbe am meisten hindernd im Wege steht. Sie greift dabei zu so wenig feinen Mitteln, daß wir gegen Kaisers Kaffee-Geschäft und speziell gegen dessen Reklame-Praxis öffentlich Stellung nehmen müssen.

Das Vorgehen der Firma Kaiser gegen uns dürfte wohl darauf zurückzuführen sein, daß wir uns gezwungen sahen, sie zu verklagen und weil sie wegen Verletzung unserer Schutzmarkenrechte vom Oberlandesgericht in Köln verurteilt worden ist.

Es wird von Kaiser in einer geradezu unlauteren Form versucht, uns dadurch zu schädigen, daß man eine Berliner Bekanntmachung vom 15. Oktober 1895 ausgräbt, wonach Kathreiners Malzkaffee nicht besser sein soll, als die übrigen gerösteten, gemälzten Getreidearten.

Dieser Bekanntmachung gegenüber (sie ist übrigens nicht vom Kaiserlichen Gesundheitsamt erlassen worden) wurde indessen schon durch ein Urteil des Königlichen Amtsgerichtes Berlin I vom 24. Januar 1896 **klipp und klar festgestellt, daß gerade das Gegenteil** der in dieser Bekanntmachung enthaltenen Behauptungen richtig sei.

Erst daraufhin — und zwar auf Veranlassung der Königlichen bayrischen Regierung — wurde das Reichsgesundheitsamt mit einer Untersuchung unseres Malzkaffees amtlich beauftragt.

Das hieraufhin vom Reichsgesundheitsamte über unseren Malzkaffee abgegebene Gutachten fiel, wie nicht anders zu erwarten war, vollständig zu Gunsten unseres Erzeugnisses aus.

Wenn es in diesem Gutachten heißt, daß in größeren Proben unseres Malzkaffees kleine Mengen von Kaffee-Bestandteilen nachgewiesen worden sind, so ist dies kein Nachteil, sondern ein Vorteil für unser Fabrikat, denn es ist damit gerade **das** gekennzeichnet, was Kathreiners Malzkaffee vor allen Malzkaffees der Welt voraus hat.

Darin beruht eben gerade das Neue und Charakteristische unseres patentierten Fabrikations-Verfahrens, daß wir das schwierige Problem gelöst haben:

> Mit einem **Minimum von Kaffee-Bestandteilen** dem Malzkaffee ein **Maximum von Kaffee-Geschmack und Aroma** zu verleihen,
>
> also dem Malzkaffee einen würzigen, kaffeeähnlichen Geschmack und Geruch zu geben, ohne ihn mit den Schädlichkeiten des Bohnenkaffees zu behaften.

Diese Verfeinerung bedingt ganz naturgemäß den etwas höheren Preis unseres Malzkaffee.

Wäre Kathreiners Malzkaffee nur einfach geröstetes Braumalz, wie die Kaisersche Ware und schließlich alle anderen sogenannten „Malzkaffees", dann könnte er sogar noch billiger verkauft werden als diese.

Zur Charakteristik der Handlungsweise der Firma Kaiser sei noch angefügt, daß dieselbe den Preis unseres Fabrikates für das Kilogramm, den Preis ihres eigenen dagegen für das Pfund angibt, zweifellos zu dem Zwecke, um oberflächliche Leser zu täuschen.

Nun beruft sich die Firma Kaiser in ihrer Reklamekarte darauf, daß ihr Malzkaffee nach Vorschrift des Pfarrer Kneipp hergestellt sei. — Bekanntlich haben dies, seit der Name Kneipp in der ganzen Welt bekannt geworden ist, alle möglichen Firmen getan, sodaß sich Pfarrer Kneipp, um diesem Mißbrauch seines Namens zu begegnen, schon vor 8 Jahren zu folgender Erklärung gezwungen sah:

> „In meinem Buche „So sollt Ihr leben" habe ich im Jahre 1889 wohl gesagt, wie man früher namentlich auf dem Lande Malzkaffee zu machen pflegte, beziehungsweise Gerste oder Malz röstete, aber ich habe kein System aufgestellt, dessen Anwendung auch zur Benutzung meines Namens zum Zwecke der Anpreisung von Waren berechtigen würde.
>
> Ich habe einzig und allein der Gesellschaft Kathreiners Malzkaffee-Fabriken in München, deren Fabrikation ich von Anfang an verfolgt und deren Produkt ich als das Beste erkannt habe, das Recht gegeben, meinen Namen, mein Bild und meine Unterschrift zur Bezeichnung ihres Malzkaffees zu gebrauchen. Ich habe mich davon überzeugt, daß ihr Malzkaffee, infolge des von ihr erfundenen Fabrikationsverfahrens den so vielen Leuten unangenehm, süßlichen Malzgeschmack verloren und dagegen den beliebten Geschmack des Bohnenkaffees angenommen hat, ohne jedoch dessen gesundheitsschädliche Eigenschaften zu besitzen. Deshalb halte ich Kathreiners Malzkaffee für den besten Ersatz des Bohnenkaffees.
>
> Ich kann und werde fortan nicht mehr dulden, daß andere Firmen meinen Namen, in welcher Art dies immer sei — zur Bezeichnung oder Anpreisung ihrer Waren benützen."

Woerishofen, den 2. Juni 1896.

gez. **Seb. Kneipp**.

Nach dieser Kennzeichnung der Kaiserschen Reklame und Handlungsweise glauben wir ruhig dem rechtlich denkenden Publikum das Urteil überlassen zu können, ob die genannte Firma das Vertrauen verdient, welches sie in ihrer Reklame beansprucht.

Jedenfalls beweist Kaiser's Kaffeegeschäft durch seine Veröffentlichung, daß unser Malzkaffee etwas ganz anderes ist, als sein geröstetes Braumalz, nämlich etwas Besseres. — Und das entspricht allerdings vollkommen den Tatsachen, denn Kathreiner's Malzkaffee ist ein eigenartig, einzig dastehendes Fabrikat, das nach einem patentierten und im Laufe der Zeit noch wesentlich verbesserten Verfahren hergestellt wird.

Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

31883